

Rara

3215



A 49/53

Race 3215

61.018.077

10XIII 215533 CENSURA
campet
**Dess zu Marpurg ge-
druckten Buchs / dessen Titul:**

Kurzer / doch

Gründlicher Bericht / nach Inhalt der Augspur-
gischen Confession /

Von den vornembsten streitigen Refor-
mations Artickeln / zwischen den Evan-
gelischen /

In Frag vnd Antwort / auß Gottes Wort / der alten Lehrer / vnd
so wol Lutheri als Calvini / vnd beyderseits Theologen Büchern vnd
Bekandnussen / trewlich zusammen gezogen /

Durch

M. JACOBUM SARTORIUM, &c.

Auff einstendiges Anhalten vornemer Leute /
kürzlich gestellet

Von

BALTHASARE MENTZERO, der heyligen
Schriffi Doctore, vnd hiebevor zu Marpurg / jeko zu Gies-
sen Professore Ordinario.



Getruckt zu Gießen / durch Gaspar Ghemlein.

ANNO M. D C XIII.

10XIII 2321

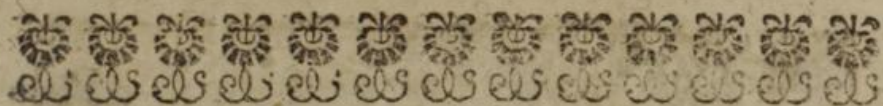
Lara 3215

A 49/53



V 4947/48 84 b. 5v

ben
sehe
dam
M.
Die
auß
allb
and
roge
len/
beze
g



Author ad Lectorem.

Hristlicher lieber Leser / Ich habe hievor
drey Lateinische Disputationes geschrieben
vnd gehalten wider diß newe Büchlein/bin
aber so vielfaltig angelauffen worden/diese
ben teutsch zu übersetzen / daß ich endlich mich überge-
setzet / vnnnd diese teutsche Censur in der Eyl verfertigtet/
damit vnserm teutschen Vatterland zu dienen/ dieweil
M. Sattorius auch in der teutschen Sprache geschrieben.
Die Gelegenheit hat es aber nicht leyden wollen / alles
außführlich zuhandeln/ ist auch ohn vonnöhten/ dieweil
allbereit von den Sachen genugsamb geschrieben in
andern Büchern/ darauß man nemen kan / was anhe-
ro gehöret. Wir wollen nun Gt vnd der Zeit befeh-
len/wie man sich auff vnser Erinnerung anders Theils
bezeigen / vnnnd ob man nicht deromal eins die gezeigte
grobe Irthumb zu rück setzen/ vnnnd der Warheit
Raum vnnnd Platz gönnen wölle.
Hiermit Gott be-
fohlen.

A ii

Dem



Denen Ehrngeachten / Vorsichtigen vnnnd
Wolweisen Herrn Burgermeistern / Ehrsamem Racht
vnd Christlicher Gemeine der Statt Lemgow / meinen
günstigen lieben Herren /

Gottes Gnade / Friede vnd Heyl durch Jesum Christum.



Ehrngeachte / Vorsichtige / Wolweise / Ehr-
same / günstige liebe Herrn / es sind nunmehr / leider
die Zeiten kommen / darvon der heylige Geist vielfal-
tig gewissaget / vnd alle Menschen trewlich gewarnet
hat / daß sie ihrer Sachen wol warnemen / damit sie
nit in verderbliche Irthumb abgeföhret / vnd durch dieselbige vmb
ihre Seeligkeit jämerlich gebracht werden. Denn das Werck selbst
zegut am hellen mittagelichte / dz allenthalben falsche Lehrer sich eins-
schleichen / die vnter dem Schaaßbels die Wolffs vnd Bärenklaw-
en artig zu verdecken / vnd mit geschmierten Reden die einfältigen zu
berücken wissen / daß sie / ehe sie es innen werden / in den Fallstricken
verführischer Lehren eingewickelt ligen / vnnnd sich darvon nicht los-
machen können. Ohn vonnöhten ist es / mit Exempeln solches zu er-
weisen / deren wir allenthalben nur zu viel haben. Wir haben aber
darneben Gott vnserm Herrn herzlich dafür zu dancken / daß er sei-
ner lieben Kirchen auch trewe vnnnd fleissige Lehrer gibt / die den fal-
schen Propheten vortwarten / vor ihren glatten Schmeichelworten
warnen / ihre vngöttliche Lehre entdecken vnd widerlegen / vnnnd die
verführere irrende Schäßlein widerumb auff den rechten Weg der
Warheit zusammen fordern / vnd dem Herrn Christo zuweisen.
Wiewol sie aber gemeiniglich in der Welt wenigen Danck vor ih-
re Trewe vnnnd fleissige Sorgfältigkeit zu erwarten / so wird doch
Gott

Vorrede.

Gott seiner Verheißung eindenck seyn / vnd im Himmelreich mit grosser Ehr vnd Herrlichkeit die jenigen zieren / welche viel zur Gerechtigkeit unterwiesen haben. Auf dieser Ursachen halte ich diejenige Christliche Lehrer in sonderer aufficht / die so wol sich bemühen falschen Lehrern zu begegnen / daß sie nicht Schaden thun können / als auch ihre anbefohlene Zuhörer in der seligmachenden Warheit gründlich zu unterrichten. Dann die Noth schwebt vor Augen / vnd würden es die / so in offenen Emptern sind / vnd auff der Warthe stehen / schwerlich zu verantworten haben / wann sie den einbrechenden Wolff nicht anschreyen / vnd seinem reissen vnd würgen in der Herde Christi nicht steuren vnd wehren wolten. Als derowegen im nechst abgelauffenem Jahr / ein neues Büchlein zu Marburg ist getruckt worden / vnter dem Namen M. Iacobi Sartorii, darinn allerley falsche vñ irrige Lehren befunden werden / hat dasselbige der Ehrwürdige vnd Hochgelehrte Herr Balthasar Mentzerus, der H. Schrifft Doctor vnd Professor bey der löblichen Vniuersitet zu Gießen / so bald er dasselbige zu handen bekommen / in Lateinischen Disputationibus, so öffentlich in rümblicher Frequenz gehalten worden / zwar fürzlich aber mit sonderm Nachdruck dero Gestalt widerlegt / daß viel gutherzige Leut / so der Lateinischen Sprachen vnerfahren / höchlichen gewünscht vnd gebetten / daß dieselbige Widerlegung in teutsche Sprach möcht vbergesezt werden: Deren Christlichem begieren der Ehrngemelte Herr Doctor / als der der Christlichen Kirchen treulich zu dienen / mit höchstem Fleiß im angelegen seyn löffet / wie seine vielfältige nützliche Schrifften gnugsam darthun / vnd seine widerwärtige selbst in abreden mit seyn können / endlich statt gegeben / vnd diese gegenwärtige Censur verfertigt / dieselbige auch zu trucken mir jüngstiglich vbergeben hat. Solche Censuram habe nun E. E. V. V. vnd G. Ich diensflich dedicieren / vnd vnter dero löblichen Namen ans offene Liecht durch den Truck bringen wollen / dieweil männiglich bekant / mit was rühmlichem Eyffer ihr beständig haltet vber der reinen seligmachenden Lehr des Evangelii /



Vorrede.

Wie darinnen vertheidiget vnd bekräftiget wird: Dero tröstlichen Zus
versicht/ es werde E. E. V. W. vnd G. diß mein treulich vnd
volgemeinete vornemen nicht mißfallen / ja vmb so viel mehr belie
ben/ damit im Werck selbst kundt vnd offenbar werde / ob schon auch
M. Sartorius sein Buch vnter so vielen Patronen in die Welt hin
ein schicken wollen/ zu derē Benamfungen er mehr als zwey Blätter
Papier haben vnd erfüllen müssen/dennoch E. E. V. W. vnd G.
die richtige Warheit in gegenwärtiger Censura vorgezeiget / ihr an
genemer vnd lieber sein lasse / als alle Sartorianische Arbeit. Gott
vnd der Vatter vnserß h. Erim vnd Erlösers Jesu Christi/wölle E.
E. V. W. vnd G. löbliche Gemein/ihm lassen väterlich anbesoh
len seyn vnd bleiben / mit reichem Segen vberschütten / vnd vor al
lem bösen / in gutem Frieden vnd Einigkeit / behüten vnnnd bewah
ren/ Amen. Datum Giessen/den 10. Augusti Anno 1613.

E. E. V. W. vnd G.

Jederzeit Dienstwilliger

Casparus Chemlinus,
Typographus.

CEN.



C E N S U R A

Deß Marpurgischen Berichts.



Es ist abermal zu Marpurg ein new Teutsch Büchlein getruckt worden / mit diesem Titul : Kurzer / doch gründlicher Bericht / nach Inhalt der Augspurgischen Confession / von den vornembsten streitigen Reformationis Artickeln / zwischen den Evangelischen / 2c. in Frag vnd Antwort / auß Gottes Wort / der alten Lehrer / vnnnd so wol Lutheri / als Calvini / vnd beyderseits Theologen Büchern vnd Bekenntnissen / trewlich zusammen gezogen. Der Author nennet sich M. Jacobum Sartorium, vertribenen Psarierm von Rittenberg / ist aber bestellter Psarier zu Kopperhausen / in der Graffschafft Ziegenhain / vnnnd schreibe von diesem seinem Buch in der Vorrede also : Nach dem das löbliche Consistorium Ecclesiasticum zu Marpurg angestellet / vnnnd nunmehr (Gott sey danck) confirmiret / vnd demselbigen / daß nichts in Religions sachen / ohne dessen vorwissen / in Truck außgehen solte / einverleibt worden ist / so habe ich endlich denselbigen Bericht den Ehrwürdigen / Ehrnvesten vnnnd Hochgelehrten Herrn / Gregorio Schönfeld / Casparo Sturmio, Hermannno Vultejo, vnnnd Iohanni Godeo, dero H. Schrift vnnnd Rechten Doctorn / Professorn vnd deß wolangeordneten geistlichen Gerichts Præsidenten vnd Assessorn / sampt den andern Collegen / ad approbandum, in vnterthäniger Demut vbergeben / vnnnd also auff dero selben Approbation / denselben endlich in öffentlichen truck außgehen lassen wollen. So fern M. Sartorius : Welchen gleichwol / wie verlauten wil / eiliche vnter den vorgenanten Herrn Præsidenten in verdacht ziehen wollen / als wissen sie keiner Approbation ihres Dirs sich zu entsinnen / vnd sey der Truck er deß wegen straffsältig / daß er ohne deß Consistorii Consens solch Buch getruckt / davon sie selbst vnter einander sich zuvergleichen haben werden.

Jf.

Censura des Marpurgischen

Ist gleichwol nicht ohn/ daß das Buch ohn einige Widerrede verlauffe / vnd
 in guter Anzahl hin vnd wider verschickt worden / biß so lang zu Gießen dar-
 wider angefangen zu disputiren/da hat sich das Blat gewendet/vnnd soll der
 Drucker das Wasser betrübet haben / welches ich an seinen Ort gestellt
 sein/ vnd die jenigen so es betrifft/wo sie können/ verantworten lassen/ vnter
 des steht Ehrs Henrici Kueldan (soll Kueldars heißen) Pastoris Spielcap-
 pellenis, duppelt Carmen da/vn lobt den Meister vn sein Buch so hoch/daß
 vor solche grosse herrliche Arbeit ein vnsterblicher Name im gebühre/ Sinter-
 mal er die mißhellige Dingen so artzig / als ein Aufbund von einem Schnei-
 der/wisse zusammen zu stecken vnd zu nähen/ vnd wie die Poetische Invention
 ferner lauter/die ein jeder/wers begert/vor sich selbst lesen mag. Zwar/vnelni-
 ge Dingen dero gestalt mit einander vergleichen/daß sie in Gott vnnd seiner
 seeligmachenden Wurbe nit seyn/ ist ein Gottseliges rühmliches Werck/
 dessen ein jeder Christ zum höchsten sich bekeissen soll: Aber Wahrheit vnd
 Lügen/ Gottes Wort vnd menschliche Fündlin / die Augspurgische Confes-
 sion vnd Zwinglische Zerkumb/ D. Lutheri Lehr vnnd Calvinis spitzfindige
 Gedanken vereinigen vnd auff einen Sinn vnd Meinung ziehen wollen/
 ist eine solche Weißheit/ deren si hntemand zu rühmen / sondern ins Herß
 schämen muß. Lieber ist es mit ein fein Gespöht/daß die Augspurgische Con-
 fession vnd D. Lutheri Lehr soll Calvinisch heißen? Daman doch in Calvi-
 nischen Kirchen vnd Schulen öffentlich lehret vnd schreibt/wider vnd gegen
 Lutherum/ vnd die Augspurgische Confession? Wie dann im Grund gewiß
 vnd war/daß vnderchiedene viel Calvinische Brewel vnnd Zerkumb in der
 Augspurgischen Confession/ deren Apologia vnd Schrifften Herrn D. Lu-
 theri öffentlich verworffen/widerlegt/vnd zu Boden gericht worden/ wie ich
 solchs in meiner Collatione vnd Exegesi so deutlich vnd klar erwiesen/ daß
 man es fast mit den Händen/wie man zusagen pflegt/tastet vnd fülen köndt:
 Darauf aber bißhero vnser Gegenpart etwas zu antworten sich nit hat vn-
 terwinden dürfen/ vnd mit solchen bejällichen stillschweigen gnugsam zu er-
 kennen gibt/das etwas gründliches darwider vorzubringen ihne zu schwer/ ja
 ohnmöglich seye. Dann ob wol Sartorius seinen Promotorn D. Schön-
 feldt am vor einen sehr tieff vnd Hochgelahrten Man auß uffet/ desgleichen
 die Sonne nicht viel beschienen/ vnd seine herrliche Qualiteten statlich her auß
 puzt/hergegen aber vnser theils Theologos in die vnterste Classen setzt / die
 jenem kaum das Wasser reichen können: Dannerhero er ihn auch als Au-
 thenticam sehr fleißig allegirt / vnd wol weiß wie er ihn titulieren soll/ damit
 er beständige Gunst erhalte: So darff ers dannoch so weit nicht wagen / daß
 er die

Sartor
 larcis
 corda,
 &c.

er die jen
 reicher
 antwort
 den) ang
 erweisen
 höret m
 gaiones
 Aug/vn
 seye nit
 mit seine
 festlich
 selbst ver
 starke P
 nis anzu
 lich p. 14
 der zehen
 ten hat/ n
 hen da lau
 vnd soll
 die zehen
 wahr/ da
 sie in D.
 der Kir
 Zwingli
 meine W
 lichkeit ob
 Jahr/ so v
 kan man a
 auch also
 im Himm
 haffige D
 anmerken
 auff nicht
 ge aber a
 demil. 5 du

er die jenigen argumenta, welche von vns/ D. Schönfelden vnd andern in richtiger Form vnd guter Anzahl entgegen gesetzt/ vnd er offtwals darauff zu antworten mit stärker stimme (welche aber von ihm nicht wil gehört werden) angemahnet worden/ zu examiniren vornemen/ vnd seine Kunst daran erweisen wolte/ sondern singt das alte Lied/ wie er es von den Vorsängern gehöret/ mischet zu Zeiten sein Latein mit vnter/ vñ bringt ganze Hauffen Allegationes, die sich offtmals so schön reimē/ wie eine lame Faust auff ein scheles Aug/ vñ langsam recht zu treffen/ dñ es fast scheine wil/ der gute Herr Sartorius seye nit in der rechten Bibliotheca gewesen/ vnd habe mehr mit frembden als mit seinen eigenen Augen gesehen. Dann ich je nicht hoffen wil/ daß er vorseztlich vñnd wissentlich so viel namhafte Zeugnuissen falsch angezogen oder selbst verfälscht haben solle: Wie gleichwol bald im Anfang/ nemlich p. 8. ein starke Prob sich erzeiget/ da er meine Collationem Augustanae Confessionis anzeiget/ seht darbey den Articul/ nemlich den 16. vñnd das Blat/ nemlich p. 14. vñnd schreibt/ daß ich daselbst bekenne/ daß der Papisten Abtheilung der zehen Gebot (welche Lutherus in der Erklärung seines Catechismi behaltten hat) nur 112. Jahr alt seye. Wolan/ wir wollen denselbigen Paß besehen da lauten meine Wort also: Des Anlagens ist noch kein Ende/ 112. vñnd soll vñnd muß ihnen (D. Schönfeld vñnd sein Anhang) D. Luther 112. Jahr die zehen Gebot gestümler haben/ da doch gewiß vñnd vnverneinlich wahr/ daß dieselbige Ordnung vñnd Zahl der Gebot Gottes/ wie sie in D. Lutheri Catechismo stehen/ vber zwölff hundert Jahr in der Kirchen Gottes/ in Occident/ ohne einige Widerrede biß auff Zwinglium in stattem Gebrauch vñnd Übung gewesen. So fern meine Wort daselbst. Da trete nun Sartorius herfür/ vñnd erweise seine Redlichkeit ob V B E R so viel heisse als N B R: vñnd Zwölffhundert Vber Jahr/ so viel als Hundert vñnd zwölff Jahr. Fahret fort also ihr Herren/ so 1200. Jahr kan man an den Federn den Vogel erkennen/ D. Luthero macht ihrs eben auch also vñnd vielen andern vornemen Scribenten/ gleich als ob kein Götter im Himmel were/ der von euch dermal ein Rechen schafft vber solche Boshaftige Handel fordern würde: Vñnd solte ich solche falsche Allegationes alle anmercken in des Sartorii Buch/ würde fast kein Blat ledig ablauffen/ darauff nicht etliche derselben Hintersgriffen können gezeiget werden. Dasselbige aber an seinen Ort versparet/ wollen wir zur Hauptsachen greiffen/ vñnd ordentlich durch alle Articul gehen/ vñnd so viel möglich bey einem jeden

kürzlich anmelden / was recht vnnnd wahr darinn / oder vnrecht vnnnd falsch seye.

Der erste Articul.

Von Abtheilung der 10. zehen Gebot Gottes.

Sartorius theilet die heyligen Zehen Gebot der Gestalt ab / daß in der ersten Tafel vier / in der andern aber sechs Gebot sollen begrieffen seyn / vnd nennet vber zwanzig Zeugen dieser seiner Meinung / vnnnd vnter dessen auch D. Schönfelden / vnnnd die Hessische Kinderlehre. Wer nun Lust hätte Zeit / Dinten vnd Papir zu verderben / der könnte angegebene Zeugen nacheinander vornemen / vnd ire Meinung auffzeichnen: Da würde sich in Wahrheit eine solche Vermirrung finden / daß darauf niemand sich richten köndte. Den Philonem vnd Josephum belangend / die fornien an der Spizen stehen / sehen dieselbigen in die erste Tafel fünff Gebot / vnd in die andere auch fünff. Hat nun solches Sartorius gewußt / so stehet es mit ihm sehr vbel / vñ wird man ihm nicht bald glauben dörfen: Zumal die weil albereit hievor solches deutlich vnd genaw von vns in der Rettung vñ fernern Auffführung der Mottiven 2c. p. 99. (welche Sartorius selbst p. 4. in Margine nent vnd anzeucht) angemeldet / wie es der Christliche Leser ohn beschweret daselbst lesen mag / da er zugleich finden wird / wie auch Origene / Clemens Alexandrinus vnd Augustinus nicht / wie Sartorius mit offener Vngrund rümet / D. Luther vnd vnserer Meinung widrig / sondern starck Zeugnuß geben / daß vnserer Abtheilung nemlich daß zu der ersten Tafel drey / vnd zu der andern sieben Gebot gehörig / recht vnd warhafftig sey / wie sie denn beständiglich von dero Zeit an / in den Kirchen behalten worden / biß so lang Zwinglius mit seinen newrungen auffgetreten / dem Sartorius darinnen folget. Nun hette gleichwol Sartorio gebühren wollen / diereit in vnserer Rettung klare / deutliche vnd starcke Argument vnd Beweisumb gegen die Zwinglische Newerung sind eingeführet worden / seine Meinung darauf an Tag zu geben / vnd sein Heyl zu versuchen / ob er ihnen einen Zan außbeissen möchte / aber da ist niemand dabey / vnd bringet er das aller geringste nit hervor / welches mit schon vnterschiedliche mal von D. Schönfelden vnnnd seinen adhzrenten widerholet worden / derogestalt es gang vnnütze vnnnd vergebliche Arbeit / auch verdrißlich ist / immerdar einerley zu insoniren / vnd Zeit vnd Papier verderben. Weiß aber nicht / was vorn danc Sartorius bey seinen Leuten verdienet / in dem er schreibet / p. 9. D. Luther habe die zehen Gebot

Gebot nicht zerstückelt/sondern Augustinus habe die Lutherische Abtheilung gemacht. Einmal ist gewiß/vñ zeugens die öffentliche Scripta des Gegentheils/das der fromme D. Luther von ihnen vbel aufgemacht/vnd eine Ergänzung der zehen Gebot mit grosser Ungefügung von vns erfordert worden. Sehet demnach zu Sartorii bedencken / ob er der Wahrheit Freund sein/vnd D. Schönfelden überzeugen wölle / daß er mit Ungrund D. Luthers Catechismus der Stümmelung halben beschuldiget/ vñnd derowegen eine Ergänzung haben wölle: Oder aber ob D. Schönfeld wahr habe/vnd er Sartorius neben der Wahrheit spaziren gangen. Ein böse Bedencken muß der Mann haben/ am 5. Blat zeucht er Augustinum an/daß ers mit Zwinglii Meynung halten solle: Aber am 9. Blat schreibt er/ Augustinus vñnd seine Nachfolger haben nach irem gutdüncken das ander Gebot von den Bildern aufgemustert / vñnd appendicem primi præcepti darauff gemacht. Welches sich aber nicht also verhält / sondern lange Zeit vor Augustino dieselbige Meynung in der Kirchen gewesen ist/wie Clemens Alexandrinus lib. 6. Stromat. vñnd O. igenes hom. 8. super Exodum anmelden. Da man beyläufig erinnern muß / dieweil Sartorius seinen Bericht / nach Inhalt der Augspurgischen Confession / gestellt/ wie der Titel aufwaiser / wo man doch in der Augspurgischen Confession suchen vñnd finden müste/daß ein absonderlich Gebot/nemblich in der Ordnung das andere/von den Bildnissen gegeben seye. Hievon gedencket Sartorius nichts / vñnd findet sich also der Titel des Buchs schon vnrichtig in dem ersten Articuli/ was wil nun in den andern werden? Das aber ist in gang Teutschland bekandt/daß zu der Zeit/der übergebenen Augspurgischen Confession / in allen deroselbigen damals zugehanten Kirchen / der Catechismus Lutheri, vñnd kein Zwinglischer in allem schwang gewesen / daß demnach Sartorius mit seinem Beweißhumb mechtig vbel bestehet/ vñnd seine zwinglische Abtheilung weder in der Bibel zeigen kan / noch in den aller eltesten Patribus aufweisen.

Was er dann von dem 9. vñnd 10. Gebot in D. Lutheri Catechismo erkläret / p. 6. daß nur ein einziges Gebot seye/von den gelüften/welches auch in einem besondern Vericulo bey Rose eingeschlossen seye / vñnd könne man das gelüften im neundren nicht vnterscheiden von den gelüften im zehenden Gebot / darauff ist schon zum offtermal gründtlich geantwortet/wie neben der Rettung auch im 2. tom. Giessens. disp. l. thes. 112. & seqq. zu sehen/vnd müßte nach Sartorii Anlehtung der ganze Decalogus nur zwey Gebot haben/

W ij

das er

das erste / von der Liebe Gottes / das ander / von der Liebe des Nächsten / wie ihn Christus Summarischer Weiß erzehlet Matth. 22. v. 37. 38. 39. Oder muß eins / dieweil Augustinus zeugt / daß die Richtschnur aller Gebot seye die Liebe / so gebotten vnd die böse Lust / so verbotten wird. Aber das leisset sich sonst thun / sondern muß dem Gesetzgeber hierin gefolget werden / da vns dann Christus selbst den Unterschied vnter der bösen Lust / des neunenden vnnnd zehenden Gebots zu finden / gute Anleytung gibt / da er Matth. 5. v. 28. lehret / Wann einer auch nur ein Weib ansehet irer zu begeren / so habe er schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Gehöret nun die böse Lust gegen seines Nächsten Weib zugleich in das sechste vñ zehende Gebot / so wird freylich ein Unterschied darunder seyn. Dann die böse Lust hat ihren gradus / wie dieselbigen S. Jacobus fleißig anmercket in seiner Epistel am 1. Cap. v. 15. vnd zeiget vns auch S. Paulus den rechten Grund / Rom. 7. v. 7. da er unterscheidet die böse Lust / wie sie in der verderbten Natur steckt vnd verborgen ligt / darnach wie sie sich regt vnnnd hervor bricht / auch wol den Menschen so weit anreibt / daß er im Werck erfüllet das böse / dessen ihn gelüftet hat.

Wollen wir noch ein Exempel haben? Wer seines nächsten Gut vngöttlich begehret / der ist ein Dieb in seinem Herzen / vnd sündigt wider das siebende Gebot: Du solst nit stelen. Nichts destoweniger aber wird auch im neunten Gebot verbotten: Du solst nicht begehren deines nächsten Haus. Auß welchem allem ein jeder verstendiger leichtlich abnehmen kan / daß freylich ein grosser Unterschied sey vnter dem gelüften / so wol was die böse Lust an sich selbst belangt / die ihre vnterschiedene gradus hat / als auch diejenige dinge / deren ein Mensch pfleget sich gelüften zu lassen vnd zu begeren / wann nun dieser vnterscheid richtig vnd darneben Sonnenklar von vns erwiesen worden / daß alle dasjenige was fremder Gott ist vnd heisset / in dem ersten Gebot Gottes verbotten ist: Du solst kein andere Götter haben neben mir / so stehet vnser Schluß vnbeueglich da daß das Gebot von den Bildnissen mit nichten ein eigenes absonderliches Gebot seye / sondern gehöre zu dem ersten Gebot / wie alle Propheten bezeugen / so oft sie den wahren / einigen / ewigen G D E E / vnnnd andere falsche Götter / Götzen vnnnd Bildnissen gegen einander setzen / vnnnd auß dem Grund des ersten Gebots wider die Abgötterey streiten / wie solches außführlich von vns in vnser Rettung p. 78. & seqq. vnd dero gestalt erwiesen worden / daß Sartorius darvon erblasset / vnd nicht ein Wort darauff antworten können / derowegen solche ganze Tractation anhero mag erholet werden.

Es bringe Sartorius eine Frage vor p. 9. 10. Die weil die zehen Gebot dem Jüdischen Volck gegeben seynd / ob dann die Christen auch schuldig seyen dieselbigen zu halten? Vnd antwortet / freylich Ja: Da er aber nothwendig hette ein Vnterscheid sollen anzeigen / daß Moses vns Christen nichts zu befehlen habe / vnd wir auß Mosen nicht angewiesen seyen / ihme Gehorsam zu leisten / sondern die weil die zehen Gebot / welche Moses auß Göttlichen Befehl dem jüdischen Volck vorgeschrieben / in sich fassen das Gesetz der Natur / so vnsern ersten Eltern im Paradies von Gott selbst eingepflancket / dannenher seyen wir verpflichtet / denselben Geboten zu gehorsamen / doch mit fernerm Vnterscheid daß das jenige / welches eigentlich von Mose herühret / vnd zu seinem Jüdischen Regiment vnd Ordnung gehöret / vnd allein die Juden nicht aber ins gemeyn alle Menschen angehet / vor sich selbst stehen bleib / vnd nicht vnter das andere vermischer werde / so ohne Vnterscheid alle vnd jede Menschen bindet vnd fasset. Solches klar zu machen / mercke mit fleiß / daß vnser Paradies Eltern vnd Patriarchen nicht hetten sagen sollen in Erzählung des ersten Gebots: Ich bin der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ dein Gott / der dich auß Egyptenland geführet hat: dan sie waren in Egypten nicht vnter der Dienstbarkeit gewesen vnd köndten demnach nicht sagen / daß sie darauff weren erlöset worden / wie auch wir Christen im neuen Testament solches von vns nicht sagen können / oder auch sollen / nach dem Spruch Jerem. 16. v. 14. 15. Es kompt die Zeit / spricht der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ daß man nicht mehr sagen wird / So wahr der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ lebt / der die Kinder Israel auß Egyptenland geführet hat / 16. Vergleiche mit diesem das 23. Cap. desselbigen Prophetens / vers. 15. & 7. daß es sich hieher nicht reimen wil / was man etwan von dem Geistlichen Egypten vorzubringen pflegt / finemal bekandt / daß vnser $\text{H} \text{E} \text{R} \text{R}$ Gott / den Nahmen im alten Testament lange Zeit geführet / von der herrlichen Wolthat vnd Erlösung der Juden auß dem Diensthauß Egypten / daß also dieselbe Wort an diesem Ort nicht verblümbter Weise / sondern in iren eigentlicher Bedeutung mißse verstanden werden.

Gleiche Meinung hat es mit dem vierdten Gebot / da die Verheißung redet / von dem Land Canaan / welches vnser $\text{H} \text{E} \text{R} \text{R}$ Gott dem Samen Abraham einzugeben versprochen / vnd gehet derowegen vns Christen dasselbige Land nichts an: Welches die eigentliche Ursache ist / daß im neuen Testament / da des vierdten Gebots gedacht wird / derselbige Zusatz von dem gelobten Land nicht gesetzt / sondern bloß gesagt wird: Auff daß dirs wolgehe / vnd lang lebest auß Erden / Ephes. 6. v. 3.

Im dritten Gebot wird der siebende Tag benennet zum Sabbath / das ist bey uns Christen auch nicht / sondern an statt des Jüdischen Sabbath / heiligen wir den Tag / an welchem Christus ist von Todten erstanden / daher er auch des *sexti* Tag genennet wird / Apocal. 1. v. 10.

Also finden sich in der Jüdischen Politey bey Mose sonderbare Gesetze von dem viel Weiber nemen / von Ehe scheiden / von Leibenzenen / von Erbgütern / daß sie nicht ausser einem jeden Stamm solten veräußert werden / vnd dergleichen / Exod. 21. darauß Moses gar genaw achtung gegeben in dem neunnden vnd zehenden Gebot. Solten nun wir Christen vns dessen auch annehmen / als daß wir wie die Juden damit verpflichtet weren / hilff Gott / was würde darauß vor seltsame Confusion vnd Verachtlichkeit erfolgen? Von diesem allem aber ist so wol in vnserer Rettung p. 108. als auch in offenen Disputationibus tom. 2. Giess. disp. 1. thes. 148. Gnugsame Erinnerung geschehen / vnd D. Schönsfelden vnter die Augen gestellt worden / wie hoch er sich verfliegen / da er lehret / man müsse die zehen Gebot / wie sie bey Mose beschrieben / von Worten zu Worten / von Buchstab zu Buchstab / ohne einiges Ab- oder Zuthun in der Christlichen Kirchen lehren / lernen vnd halten. Da billich Sartorius die Augen hätte auffhien / vnd die vorgezeigte Warheit erkennen / vnd mit Vnterscheid von der Sachen reden vnd schreiben sollen.

So viel vom ersten Articul / da wir gleichwol diß nicht dahinden lassen müssen / daß wir vnser theils in guter ruhe vnser alte gewöhnliche Abhaltung der zehen Geboten gebraucht / vnd anderen die ihrige privat Meinung gelassen. Hette nun D. Schönsfeldt sampt den seinigen / vnsern Catechismum & per consequens, auch die Hessische Kirchen Ordnung bleiben lassen / vnd mit seiner vnbeugten Anklage / von der stümmelung / vnd deswegen erforderen notwendigen Ergänzung der zehen Gebot nicht belästiget / so hette er solches Streittens ganz nicht von nöthen gehabt / vnd weren vnser Kirchen in gutem Frieden gelassen worden. Wer denselblgen zerstreuet / mag sehen / wie er es gegen Gott verantworten wölle vnd könne.

Der ander Articul.

Von den Bildern.

In den Bildern / vnd ihrem Vnterscheid / welche verboten seyen oder nicht / mag man sehen vnser Rettung p. 113. & seqq. da nicht allein die ganze Lehr / so viel zu vnserm Intent nöthig / richtig geset / sondern

sondern auch alle die jenigen Gegenwürff / so bißhero von D. Schönfelds
adhärenten geführt / gründlich widerlegt seynd / daß ganz vnvorhören
dieses Dres weitläufftiger darvon zu handeln. Wöllen aber doch kürzlich
durchlauffen / vnd sehen / was Sartorius gues neues vorbringe.

Erstlich sagt er p. 12. Es stehe keinem Christen frey / Bilder in die
Kirchen zu stellen / oder darinnen zu behalten / sondern viel mehr ab-
zuschaffen. Da hette er billich lesen sollen die vnterschiedene auß der Bibel
angezeichnete Exempel / vñ insonderheit was von dem Tempel Salomonis /
wie er mit mancherley schönen Bildern gezieret gewesen / angemeldet wor-
den / vñnd zugleich das Apostolische Fundament betrachten / daß ein Göt-
z in der Welt nichts seye / 1. Cor. 8. v. 4. Vñnd derowegen die Abgötterey in
den Herzen der Menschen stecke / wann die rein vñnd sauber / vñnd im Glau-
ben richtig seynd / wird sie kein Bild / Stein / Holz / Silber oder Gold ärgern /
oder zur Abgötterey verführen / es stehe wo es immer wölle / wo aber das
Hertz abgöttisch ist / so ist vñnd bleibet alles Abgötterey / dem ein solch Hertz die-
net / es stehe am Himmel / oder krieche auff der Erden / seye in der Kirchen / oder
in der Stuben / Kammern / oder Kisten / in oder außser Statt oder Flecken.
Wie S. Paulus die geizigen Abgötter nennet Ephes. 5. v. 5. vñnd den Geiz
Abgötterey / Coloss. 3. v. 5. Wann man das Gold zu seiner Zuversicht stelt /
vñnd zu dem Goldklumpen sagt / mein Trost / Job. 31. v. 24 vñnd also das
Hertz an die Reichthumb henger / Psal. 62. v. 11. Dann wo der Schatz / da
ist das Hertz auch / Matth. 6. v. 21. Da hergegen das Hertz sol Gottes Woh-
nung vñnd ein Tempel des heyligen Geistes seyn / 1. Cor. 6. v. 19. 2. Corinth.
6. v. 16. Daß Christus darinnen wohne durch den Glauben / Ephes 3. v. 17.
Darumb gnugsam erscheinet / wo man rechte Ordnung / die Abgötterey ab-
zuschaffen / halten wil / da müsse vor allen dingen der Aberglaube auß dem
Herzen durch trewe fleißige Vnterrichtung mit Gottes Wort / weg geschafft
werden / da heisset dann wie S. Paulus sagt : Dem Reinen ist alles rein /
Tim. 1. v. 15. wie hergegen dem Vnreinen vñnd Vnglaubigen ist nichts
rein / auch die Sonne am Himmel nicht / wann man sie anbeten vñnd göttlich
verehren wil / da gleichwol noch niemand so nârrisch erfunden worden / der
sich vntersehen wöllen / die Sonne auß der Welt hinweg zu nemen / damit sie
zur Abgötterey kein Anlaß oder Besach gebe.

Wie es in der ersten Kirchen / so viel die Bilder vñnd Gemähle be-
langt / gehalten worden / da man noch keine öffentliche Tempel hat haben
können / so lange die Römische Keyser Heydnisch verblieben / vñnd das Evan-
gelium

gestum vñnd die Christen auff's greulichste verfolget haben / darvon bestiehe die Rettung / p. 112. & seqq. Vñnd haben wir oft richtige Antwort begeret auff NB. nachfolgenden Grund / aber noch nie erhalten können: Was im Hertz
 „ hien nicht Sünde ist / das kan auch in den eusserlichen Sinnen nicht
 „ Sünde seyn. Sincemal auß dem Herten / als der Brunnquell / kömpt als
 „ les böses her / wie Christus zeuget / Matth. am 15. v. 19. Nun aber ist's keine
 Sünde / Christum den Herten ihme einbilden im Herten / wie alle rechtlau-
 bige gerne bekennen. Warumb sol es dann Sünde seyn / wann man Chri-
 stum vñnd seine Historien abbildet / daß ihn die Augen sehen können. Saget
 doch S. Paulus / daß Christus Jesus seye den Galatern für die Augen ge-
 mahlet gewesen / Gal. 3 v. 1. Wann es keine Sünde ist / daß durch die Pre-
 digt des Evangelii / ein gewis Bildnuß des Herten Christi's Hertz
 gleichsam eingedruckt wird. Exempels weise / wie er am Creuz gehangen zwis-
 schen zweyen Schächern: Warumb soll es Sünde seyn / wenn eben dassel-
 bige Bildnuß abgemahlet / vñnd durch die Augen vñnd das Gesicht ins Hertz
 kömpt / vñnd dasselbe haßtet? Wer mehr hiervon zu lesen begeret / der suche die
 Rettung auff vom 116. Blat vñnd den folgenden / da etliche Gründe nach ein-
 ander gesetzt / aber vom Gegentheil nicht sind beantwortet worden / Es were
 dann sach / daß wir diese ihre Antwort wolten gut heißen / da ihnen die Ge-
 mählsbe in Salomons Tempel entgegen gesetzt würden / sagten sie / solche Bil-
 der können passieret werden / darauß dann erfolgt / daß sie in ihren Kirchen
 Löwen vñnd Däsen viel eher vñnd lieber sehen wollen / als Christi / der Aposteln /
 vñnd Martyrer Bildnußen / vñnd sonst seine Biblische Historien. Wolan
 man muß ihnen gönnen / so lang es Gott verhengt / daß sie ihren willen thun /
 Es heist aber doch endlich / Gott läßet sich nicht spotten / Gal. 6. v. 7.

Sartorius wil vns p. 14. bereden / Gott habe verboten / vñnd wölle nicht
 zulassen Bilder zu machen? Wir antworten kurz / daß Gott der Hertz ver-
 botten habe / ihn selbst in einigem Bilde abzumahlen oder vorzubilden / dessen
 sind wir einig / ist auch vnmißlich / Gott in seinem Wesen / welches vnendlich
 vñnd vnbegreiflich ist / abbilden oder mahlen. Das ist aber die Hauptfrage
 zwischen vns / wann Gott spricht: Du solt dir kein Bildnuß machen / 2c. Ob
 hiedurch ins gemein vñnd schlecht dahin alle Bilder verboten seyen / oder
 nicht? Da antworten wir / so ferne seyen alle Bilder verboten / daß man sie
 nicht zu Göttern mache oder anbere: Ausser dem Anbeten aber / vñnd alle Ab-
 göttery hindan gesetzt / seye mit nichten verboten Bilder zu machen / vñnd zu
 haben. Dergegen sagen andere: (Ob Sartorius ganz mit ihnen einig / kan
 ich

Ich eigentlich vnd vor gewiß nicht sagen/ das Gebot von den Bildern fasse in sich zwey Stücke: Das erste/ daß man keine Bilder machen solle: Das andere/ daß man sie nicht solle anbeten. Wann das wahr were/ vnd die Christen würden durch diß Gebot verpflichtet/ so hette Sartorius schon gewonnen/ vnd köndte seine Meinung auff keine Weise widerlegt werden. Aber die newe Marpurger vnd Casselische Theologen lassen es nicht also gut seyn/ wie es dann auch wider Gottes selbst eigenen Befehl vnd Exempel were/ vnd die ganze Natur immer vor vnd vor ohne aufhören sündigen müste/ wann Gott schlecht dahin ins gemein vnd durchaus verboten hette/ einige Bildnuß zu machen. Dann Gott selbst hat befohlen die Bilder zu machen in der Hütten des Stifftes/ im Tempel Salomonis/ hat die jentgen/ so sie gemacht erfüllet mit seinem Geist/ Weisheit vnd Verstand/ Exod. 25. 31. 1. Reg. 6. 7. 12. in der Natur findet man allerley schöne Bildnußen/ in Berg- weiden/ im Meer/ ja auch offtermals in den Wolcken/ vnd daß ich mit wenigem viel sage/ gehe nur zum Wasser/ vnd schwabe hinein/ so hast du dein Bildnuß wil der kunstreichen Spiegel geschweigen/ dardurch vnterschiedene schöne Bildnußen können repräsentiret werden. So haben Fürsten vnd Herren ihre Bildnußen in Wapen/ auff den Münzen/ vnd sonst vnzählich.

Was wil man sich dann zeihen/ vnd die Wort des ~~hexam~~ weiter aufdehnen/ als sie Gott selbst in angeheffterer Erklärung aufgelegt? Fein kurtz vnd rund wollen wir also fassen: Du solt dir kein Bildnuß machen/ nemlich zu einem neben Gott/ daß du es vor einen Gott habest/ ehrest vnd anbetest. Wer die Wort weiter zehet/ der thut ihnen Gewalt/ vnd widerspricht der Schrift in viel wege/ wie ein jeder Verständiger leichtlich mercken kan/ auß dem was jehs kürzlich angemeldet worden.

In der dritten Frage p. 17. ist eben das widerholet/ was schon allbereite von der ersten Christlichen Kirchen gesagt worden. Vnd tringt Sartorius hart auff der Jüden gebrauch/ die keine Bilder in ihren Synagogen gestatten wollen: Wir haben aber zu vor von dem Tempel Salomonis vernommen/ daß vnterschiedene Bilder darinnen gewesen/ lassen es sonsten an den Jüden rühmlich seyn/ daß sie keine frembde Bilder in den Tempel haben wollen setzen lassen/ ebener massen/ wie wir Christen nicht dulden sollen das heydnische Bilder in vnser Kirchen aufgestellt werden. Besihe die Rettung p. 113. 114.

In der vierdten Frage p. 19. handelt Sartorius von der Zeit/ wann die Bilder ihren anfang in der Kirchen bekommen/ meinet vngesehr vmb fünff hundert Jahr nach Christi geburt. Irret aber weit/ Sintemal Eusebius,

E

Augusti-

Augustinus, Nyssenus, Chrysostomus, vnd andere gedencken des Bildes
des Creuzes / vnd der Apostel vnd Märtyrer Bilder / daß ich andere ge-
schweige. Besiße Rettung p. 124.

Zum fünfften schreibt Sartorius recht p. 21. Daß keiner privat Pers-
son gebühre die Bilder nider zu reißen. Darvon besitze Rettung p. 121.
ob es aber die Calvinisten allzeit also gehalten / würde sehr / sehr schwer seyn zu
erweisen / vnd köndten noch gar frische Exempel / da es von nöthen / einge-
bracht werden / da auff anregen der Prediger / wie beständig von vielem / auch
in publica relatione geschrieben worden / der gemein Pöbel Bilder vnd Al-
tar eingerissen vnd zerschlagen hat / darüber auch die Prediger von der Dörge-
keit zu rede gesetzt / vnd scharpf examiniret worden.

Es wil zum sechsten p. 23. Sartorius die jenigen Theologos vor-
bethöret vnd bezaubert aufschreyen / welche die Bilder für der
Lehen Bücher halten. Das ist ein h. lig Vrtheil. Herre er das angefoch-
ten / daß die Bilder nicht sollen der Lehen Bibel getrennt werden / so hetten
wir es geschē lassen / wie vñser Erklärung deutlich gesagt ist in der Rettung
p. 123. dann daß man die Bilder wolte der Bibel / das ist dem Wort Got-
tes gleich achten / das were ja nicht zu dulden / aber daß sie sonst Erinnerung
geben können / mag nicht geläugnet werden / vnd frage nur Sartorius seine
Zuhörer / die nicht lesen können / die ihre Bawern Calendar gebrauchen / ob
sie bethöret vnd bezaubert seyn: Sie werdens gewißlich ihm nicht gestehen.
Von den Hieroglyphicis wil ich nichts gedencken / dann es vielen vornehm-
men gelehrten Leuten seltsam vorkommen würde / daß sie vor Thoren vnd
bezaubert von Sartorio solten aufgerufen werden / wann sie durch Bild-
nissen einer dem andern seine Meynung zu verstehen geben können. Sum-
ma Bilder haben / ist nicht Sünde: Bilder aber verehren vnd anbeten ist
Sünde. Sonst würden die Calvinisten jnen Gewissen machen müssen / einen
Portugaleser oder Eronen mit dem Creuz / die Ducaten / Goldgulden vnd
Thaler mit dem Salvator, Marien / Aposteln / Märtyrern / alten Bischöffen /
vnd andern Bildern anzunehmen / zu haben / zu lieben / bisweilen auch zu
ehren / daß sie deren nicht gerne missen wollen / solten sie auch schon
etwas thun / das den andern Geboren Gottes / sonderlich
von der Liebe gegen dem Nächsten schnurstracks
zuwider lieffe. Aber hier von genug
an diesen Ort.



Da

Der dritte Articul.

Von der Person des HERRN Christi

Jesu pag. 25.

S Intemal in dem Erkennenß vnserß einigen Heylands vnd Seeligmachers Jesu Christi/vnserer Seeligkeit vnd das ewige Leben bestehet/ wie Christus selbst zeugt/ Joh. 17. v. 3. So erfordert die höchste Nothturfft/ daß ein jeder Christ/ hier von gründlichen Bericht auß Gottes Wort habe/vnd darbey beständiglich verharren. Da dann Sartorius, theweil so viel herrliche schöne Schrifften darvon in offenem Truck/billich sich hette befeiffigen sollen/ sein rund vnd kurz die ganze Lehr von der Person vnd Ampt des HERRN Christi zu fassen/ vnd damit sein Büchlein zu zieren/ daß man im Werck hette spüren mögen/ es were ihm Ernst vmb die Ehr Christi/vnd die seeligmachende Warheit.

Wann man aber seine ganze Erinnerung genau ansieh/ vnd mit gebürlichem Fleiß nach der Richtschnur Göttliches Wortes examinirt: So muß ein jeder Verständiger bekennen/ daß weder seine Reden/ noch die Sachen selbst richtig gefasset/ vnd müsse entweder in Sartorio ein schlechtes vnd schwaches iudicium seyn/ oder aber ein sehr großer Muthwille andere mit Sophisticiren/ zu betriegen vñ hinder das Liecht der Warheit zu verführen/gefunden werden. Valeugbar ist es/ vnd wollen wirs mit seinen selbst eigenen Worten klärlich erweisen/ daß er ihme selbst in der gangen Tractation so offte vnd vielfaltig widerspricht/ jetzt ja/ bald nein sage von einerley Dingen/ daß es fast scheint als habe ers in studio contradicendi, den neuen Marpurgern vnd Casselischen Theologen weit/weit/wollen zu vor thun/ vnd das Siegeskräncklein darvon tragen. Vnd zwar anders hat es mit im nit gehen können. Sintemal er sich vnterfangen darff zu beschelnen/ daß Calvinus vnd der Herbornische grobe Zwölfflingische Piscator, allerdtins einerley schreiben vnd lehren sollen/ von Christo/ wie auch D. Lutherus, D. Hannius, das Concordien Buch/ vnd die Augspurgische Confession darvon hal/en vnd lehren. Das laß mir einen thollkühnen/ verwegenen Menschen seyn. Aber wir wollen ihm dannoch zuhören/vnd von einer Frage zur andern gehen.

Er fragt erstlich p. 25. W r Christus sey in seiner Person? Vnd antwortet/daß er wahrer Gott vnd wahrer Mensch sey. Das ist recht vnd wol gered. vnd seind wir so ferne einig/ haben auch in andern vnsern Schrifften erwiesen vñ dargerhan/ mit unbeweglichen Gründen auß Gottes Wort/so wol

E ij

die

die wahre Menschheit / als auch wahre Gottheit des *hexxi* Christi mit
begefügter trewen Erinnerung / daß wer eine vnter diesen beyden Naturen
verläugnet / der könne nicht selig werden. Vnnd wie dieselbig beyde Na-
turen / Göttliche vnnnd Menschliche / ob sie schon in Christo persönlich verei-
niget / dannaoh dem Wesen nach in alle Ewigkeit warhafftig vnterschei-
den seyn vnd bleiben / daß die Gottheit ist nicht Menschheit / vnd die Mensch-
heit ist nicht Gottheit (wie in einem Menschen der Leib nicht die Seel / vnnnd
die Seel nicht der Leib ist vnnnd doch gleichwol nur ein Mensch ist) also blei-
ben auch die wesentlichen Engenschaften der Naturen warhafftig vnter-
scheiden / werden auch mit nichten vermischer oder verwandelt vnnnd ist un-
möglich / daß die Göttliche Engenschaft solte der menschlichen Natur En-
genschaft werden / vnnnd herwiderumb / daß die menschlichen Engenschaf-
ten solten der Göttlichen Natur Engenschaft werden ? Vnnd in sol-
chem Sinn vnnnd Verstand ist es recht vnnnd Christlich / daß man sage /
was Göttlich ist / das werde Christo zugeeignet nach der Göttlichen Natur /
vnd was Menschlich ist / das werde Christo zugeeignet nach der menschli-
chen Natur. Als Christus ist ewig nach der Gottheit / vnnnd ist geboren
auß dem Saamen David nach der Menschheit. Dann dieweil Christus in
Einigkeit der Person ist wahrer Gott vnnnd wahrer Mensch zugleich / so
wird ihm zugeeignet / so wol was Göttlich ist / als auch was Menschlich ist.
Vnd gilt gleichviel man nenne Christum / oder Gott / oder Menschen / Got-
tes Sohn / oder Menschen Sohn: Dieweil eben Er / vnd keine andere Pers-
on gemeinet wird / die da ist nicht allein Gott / auch nicht allein Mensch /
sondern Gott vnnnd Mensch zugleich. Da wir dann diese nützliche Regel in
gutem Gedächtnuß haben sollen dardurch viel Sprüche der Schrift gründ-
lich können erkläret werden: Was der Sohn Gottes engen hat in seiner
Gottheit / das alles wird wegen der persönlichen Vereinigung / warhafftig
gesagt von des Menschen Sohn: Vnd hinwiderumb / was Marien Sohn
engen hat in seiner Menschheit / das alles wird wegen der persönlichen
Vereinigung warhafftig gesagt von dem Sohn Gottes. Bisach / dieweil
der Sohn Gottes ist wahrer Mensch / vnnnd des Menschen Sohn / ist der
Sohn des lebendigen Gottes. Es ist nur eine vnzertrenliche Person / nicht
zwo

Es ist nicht ein anderer Gottes Sohn / ein anderer Marien Sohn / son-
dern ein einziger Sohn Gottes vnd Maria / Jesus Christus. Dieses kont die
Nestorian nicht fassen drum schwebete er so weidlich hinein / bekante wol
das Christus von Maria geboren vnnnd am Creuz gestorben were / aber daß
der

der Sohn Gottes gestorben were / wöste er zumahl nicht glauben / wie seine
Kaiserliche Rede bekandt ist da er sagt: Du darffst dich nicht berücken / mein
Jüd, dann du hast nicht Gott / sondern einen Menschen getödtet. Ob aber die
Zwinglianer mit ihrer Alloiosei dieser Nestorianischer Keßerey sich endkündi-
gen können / darvon haben wir in andern Schrifften nach Notdurfft gehan-
delt / vñnd die Sachen so weit aufgeführt / daß es Gegenheil an Antwort
mangelt. vñnd sich ansehen leßet / daß sie ihnen nicht gar wol bewußt seyen / zu-
mal die jenigen / die da öffentlich in die Welt geschrieben / allein die menschliche
Natur habe gelitten vñnd seye gestorben / nicht aber die Person: Machen auch
bey dem sigen zur Redten Gottes zween vnterschiedene Stuel / einen vor die
Gottheit / den andern vor die Menschheit / richten auch zweyerley Gebet / eins
zu der Gottheit / das ander zu der Menschheit. Weil aber Sartorius der selben
Gefelschafft wie er außgibt / nicht sein wil. lassen wir es hier bey vor diesemal be-
ruhen.

Wissen gleichwol erinnern / daß sein Schluß sehr vbel schliesse. Dann
er vermeynet diervell die beyde Naturen in Christo vñnd ihren Eigenschaften
wesentlich vnterscheiden sind vñnd bleiben / so seye es falsch vñnd vnrecht. wann
man lehret die Göttliche Krafft vñnd Allmacht seye durch die Persönliche Ver-
einigung der menschlichen Natur des Herrn Christi geschenkt vñnd mitge-
theilt worden? Darvon aber wöllen wir hernach die Zeugnußsen der Schrifte
auffsuchen / die vns gänzlich einschelden sollen. Jezo wollen wir diß einem
jeden Christen Gottseeliglich zu betrachten anheim geben / daß der ewige
Sohn Gottes / in dem er die menschliche Natur in Einigkeit seiner Person
auff vñnd angenommen / hat er seine Person der Menschheit geschenkt vñnd
mitgetheilt / daß dieselbige seine Menschheit besthet. (nicht in einer besonde-
ren menschlichen Person / wie Petrus / Paulus / du vñnd ich / vñnd sonst alle
andere Menschen / daß ein jeder für sich selbst seine eigene menschliche Per-
son hat vñnd eben darmit vñnd darinn ein Mensch von dem andern vnterschei-
den wird daß / Petrus ist nicht Paulus / Paulus ist nicht Petrus &c. Son-
dern) in der Göttlichen Person des ewigen Sohns Gottes.

Da treten nun hervor alle Zwinglische vñnd Calvinische Lehrer / vñnd
geben vns klare / richtige / vñnd vollkommene Antwort / vor Gott vñnd seiner
lieben Christlichen Kirchen / ob die vnendliche Person des ewigen Sohns
Gottes in welcher Einigkeit er seine Menschheit angenommen Göttlich / o-
der aber menschlich sey? Kein Christ wird sagen / daß sie menschlich sey. Ist
demnach Göttlich: Gleich wie auch die Person Gottes des Vatters / vñnd
des heiligen Geistes Göttlich ist. Diß vnwidersprechlich also gesetzt / folget

nun vor sich selbst/ daß man von Christi Menschheit nicht nur allein das je-
 nige aussagen könne/was menschlich ist/ was der menschlichen Natur we-
 sentlich eigen ist/ was sonst allen andern Menschen in ihrer Natur vnd
 Wesen gemein ist (allzeit die Sünde aufgenommen) sondern auch was
 Göttlich ist/in dem sie persönlich bestehet in der Göttlichen Person des ewi-
 gen Sohns Gottes/welches sonst von keinem/keinem/keinem Menschen oder
 einigen Creatur kan oder mag gesagt werden. Vnd daher kommt nun/daß
 wir die Menschheit Christi viel anders bestanden/wann wir sie ansehen allein
 in ihrem menschlichen Wesen/vnd natürlichen Eigenschaften (da sich eine
 wesentliche Gleichförmigkeit findet zwischen allen Menschen) vnd dann
 wann wir sie betrachten in der Person des Sohns Gottes/ da sie über alle
 andere Creaturen erhöhet/vnd in eine Göttliche Person aufgenommen ist/
 vnd darinnen persönlich bestehet. Was nun durch diese Persönliche Verei-
 nigung von Christi Menschheit gesagt wird/das ist nicht menschlich/sondern
 Göttlich/vnd gehöret der Menschheit zu/nicht natürlich oder wesentlich/son-
 dern Persönlich von wegen der persönlichen Vereinigung/vnd nach Art vnd
 weise derselben. Als zum Exempel: Das Fleisch Christi ist eine Speise des
 Lebens: Solches kan von der Menschheit nicht/dem Wesen oder der mensch-
 lichen natürlichen Eigenschaften nach gesagt oder verstanden werden/wie be-
 standt/sondern es ist eine Göttliche Kraft vnd Wirkung/die Menschen spei-
 sen zum ewigen Leben. Vnd diessel Saccorius diß selbst bekent in der 8. vnd
 9. Frage p. 43. 45. 60. haben wir hiezu unser Intent schon erhalten: Vnd
 mag er vnter des zusehen wie ers bey seinen Calvinisten wölle durchbringen/
 daß er seine Sache so schliem abgehandelt/vnd seines vermeinten Vortheils
 sich genklich begeben hat. Dann wir die groben Zwinglianer hie gerne fah-
 ren lassen/die auß der Rede: Das Fleisch Christi ist lebendmachend: durch
 ihre Zwinglische alioioli (ist eine Abwechselung der Namen/ vnd solche
 Kunstreiche Betrügerey/ daß/wann Gott genennet wird/ so soll man die
 Menschheit verstehen/vnd wann die Menschheit oder das Fleisch Christi ge-
 nennet wi d/ so soll man die Gottheit verstehen) einen solchen Verstand ge-
 ben: Die Gottheit/mit welcher das Fleisch Christi vereiniget/ ist lebendma-
 chend. O der Nestorianischen Spitzbüberey. Wer wird sich nur vor solchen
 Leuten gungsam hüten können/die unserm Herrn Christo selbst seine eigene
 Wort so schändlich verdrehen verkehren/vnd verfälschen? Gott im hohen
 Himmel müsse es geklagt seyn/dz solchen muhtwilligen Verkehren plag
 vnd Raub in den Kirchen der Christen verstatet wird. Damit wir aber in
 unserm Fürhaben fortschreiten/ müssen wir noch eins flüßig anmercken/
 nemlich

Nemlich dieweil der Sohn Gottes darumb ist Mensch worden/das er als vnser Mittler vnd Seligmacher das Ampt vnserer Erlösung verrichtete. So finden sich in der Schrift solche Wreden von dem Ampt Christi die von der gangen Person nach beyden Naturen zugleich müssen verstanden werden/darvon der Canon Chalcedonenlis zeugt das beyde Naturen wirken eine jede was ihr eigentlich zuschreibet/jedoch mit Gemeinschaft der andern. Also ist Christus vnser Herr/vnser Prophet vnd Lehrer / vnser Hoherpriester/vnser König/vnser Erlöser/vnser Hirt/ ic. nicht nur nach einer Natur allein / sondern nach beyden Naturen zugleich. Vnd solches bezeuget Sartorius mit vns an vnterschiedenen Orten. Wie er aber hinwiderumb ihme selbst zuentgegen anders rede vnd schreibe/das wollen wir an seinem Ort anmelden.

Noch nothwendig aber an diesem Ort ist es/wann das Ampt des Herrn Christi beschrieben wird/das man vnterscheiden das Ampt von sich selbst/von den natürlichen Eigenschaften der Gottheit vnd Menschheit. Als zum Exempel Christus hat durch den Tod die Macht genommen / dem / der des Todes Gewalt hatte/das ist dem Teuffel/vn erlöset die/ so durch Furcht des Todes im gangen Leben Knechte sein müssen. Heb. 2. v. 14. 15. Dem Teuffel seine Macht nemet/vnd die Menschen erlöset/ist Christi Ampt/gehöret derowegen beyden Naturen zu. Es wird aber auch des Todes gedacht/das Christus durch seinen Tod den Tod überwunden hat. Da muß man nicht sagen/das Christus nach beyden Naturen gestorben seye. Dann sterben gehöret der Menschheit zu: Vnd ist die Gottheit nicht sterblich/ kan vor vnd an sich selbst weder leiden noch sterben. Vnd eben darumb hat der Sohn Gottes Menschliche Natur an sich genommen/das er in derselben vor vns leiden vnd sterben köndte. Darumb sagt die Schrift: Christus hab vor vns gelitten nach dem Fleisch/. Petri 4. v. 1. Gott habe durch sein eigen Blut seine Gemeine erworben Act. 20. v. 28. der Leib Christi seye vor vns dahin gegeben/vnd sein Blut vor vns vergossen. Matt. 26. v. 28. Marc. 14. v. 24. Luc. 22. v. 20. 1 Cor. 11. v. 24. 25 durch Christi Wunden sind mir geheilet/Eia 53. v. 3. wir sind erlöset mit dem reinen Blut Christi/ 1. Pet. 1. v. 18 19. In welchen vnd andern gleichmässigen Sprüchen mehr das Ampt Christi beschrieben wird/also/di zugleich auch die Eigenschaft der menschlichen Natur namhaftig mit einlauffe vnd aufgetruet wird/vn muß man derowegen vnterschiedlich reden/vom Ampt selbst so beyde Naturen gemein ist vn dan von der natürlichen Eigenschaft/so in gemeinliche Sprüche der Menschheit Christi zugeeignet wird: welches aber mit nichten dahin soll oder kan gezogen vn verstanden werden / als hette die Menschheit allein gelitten/were allein gestorben. Einemal die Schrift brauche den Na-

Namen der Person selbst/ Christus/ der Herrgott des Lebens/ der Herr
 der Herrlichkeit ist ge creutziget vnd gestorben/ Gott selbst hat mit seinem ei-
 gen Blut seine Gemeine erworben &c. A. A. 2. v. 36. c. 3. v. 15. c. 20. v. 28. 1.
 Cor. 2. v. 8. 1. Pet. 4. v. 1. Vnd ob wol die Göttliche Natur vor sich selbst nicht
 gelitten hat vnd gestorben ist/ so ist sie aber doch mitten im Leyden vnd Tode
 mit ihrer Menschheit Persönlich vereinigt/ erhelet vnd stärcket sie/ daß sie die
 Last des vnendlichen Zorns Gottes wider die Sünde der ganzen Welt er-
 tragen kan/ vnd überwindet krefftiglich den Tode/ Teuffel vnd Höl/ welches
 sonst keine Creatur im Himmel vnd auff Erden thun köndte. Also leydet
 vnd stirbt Christi Menschheit: Daß aber diß Leyden vnd Sterben heilsam/
 vnd eine gnugsame Bezahlung sey vor der Welt Sünde/ vnd daß durch
 Christi Tode vns das ewige Leben erlangt werde/ solches alles rühret vhr-
 sprünglich her von der Gottheit. Vnd wann solche Göttliche Krafft vnd
 Wirkung bey vnd in dem Leyden vnd Sterben Christi nicht gewesen were/
 so were es vns nichts nütze/ wir weren nicht erlöset/ vnd müßten vnter
 dem Zorn Gottes ewiglich verderben. Ist demnach einer Christlichen Be-
 scheidenheit vonnöthen daß man also von Christi Person/ Leyden vnd Ster-
 ben rede/ wie jecho erkläret worden/ daß die Göttliche Natur nit darvon auf-
 geschlossen werde/ sondern ihre Krafft vnd Wirkung darinn sehen vnd
 leuchten lasse.

So viel seye nach dieses Dirs Gelegenheit gnug gesagt/ so wol von
 der Persönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo/ als auch der
 darauff erfolgten Gemeinschaft der Eigenschaften/ welche Lehr darzu dienet/
 daß wir die vnterschiedene Sprüche der Schrift recht erklären lernen/ deren
 sich dreyerley finden. Zum Ersten will ich reden also von der Person Christi/
 daß derselben die Göttliche Eigenschaften vnd Wirkungen werden beyge-
 leget/ wegen der Göttlichen Natur/ vñ die Menschlichen/ wegen der Mensch-
 lichen Natur. Also ist Christus ewig/ vnendlich/ allmechtig/ ic. nach der
 Gottheit/ vnd ist in dem Stand der Niedrigung hungertig/ dürstig/ müde/ is-
 set/ trincket/ ruhet/ wandelt von einem Ort zum andern/ leydet/ stirbt/ wird
 begraben ic. in dem Stand der Erhöhung/ stehet er auff von den Todten/
 erzeitet sich seinen Jüngern/ fehrt gen Himmel/ wird zum Gerichte erschei-
 nen/ ic. nach der Menschheit. Zum andern andere Sprüche reden also von
 Christo/ daß sie anjetzen vnd beschreiben/ die Göttliche Krafft/ Majestät
 vnd Herrlichkeit/ so ihm in der Fülle der Zeit nach seiner angenommenen
 Menschheit/ wegen der persönlichen Vereinigung gegeben vnd mitgetheilet
 worden/ als da Christus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Him mel
 vnd

Vnd auff Erden Matt. 28. v. 18. &c. Zum dritten/Endlich reden eilliche Sprüche von dem Ampt des Herrn Christi, die nach beyden Naturen zugleich müssen verstanden werden.

Nun wollen wir Sartorium auch hören/vnd zwar mit groffer Gedult/die uns hie sehr nothwendig ist/wegen eillicher wunderbarer seltsamer Reden/die er führee/vnd Insonderheit/dz er gar vnbeständig vñ in keiner richtigen Ordnung/seine Meinung vorbringt. Am 25. vnd 26. Blat schreibt er also: Die ewige Gottheit der andern Person des einigen Göttlichen Wesens hat Fleisch an sich genommen/dennoch in carne non conversus. Priscianum wollen wir hieher nicht kommen lassen/welcher sawer sehen wird, wann man schon vormenden wolte/es sey ein vitium typographicū. Wie wol man bekennen muß/es seyen in Wahrheit viel grober Errata in dem kleinen Büchlein/darvor aber mag der Corrector stehen vnd der Truckler/wir wollen uns damit nicht bekümmern/sondern die Sach selbst ansehen/vnnd werden Sartorio diese seine Reden Sadeel, Danæus, Pezelius, Sohnius, vnd andere Calviniani mehr/nicht gut heissen/mit denen ers aufzufechten hat. Damascenus aber kan ihm zu recht helfen/wenn er ihn auffschlagen wird/lib. 3. de orthodoxa fide cap. 11. Darnach p. 29. schreibt Sartorius also: **M**aria Sohn warer Gott/vnnd **G**ottes Sohn/doch wegen dieser persönlichen Vereinigung/secundum humanam naturam respectu Dei, etsi non ratione humanitatis, sive in carne, genenset/vnnd ist/vnnd bleibt auch ein wahrer **G D E** in Ewigkeit. Sofern Sartorius. Wer nun errathen köndte/was das were/Maria Sohn ist Gott secundum humanam naturam, sed non ratione humanitatis: der köndte ferner mit ihm handeln. Dann bißhero hat es bey den verstendigen einerley Meinung gehabt/wann man von Christo etwas außgeredet hat/secundum humanam naturam, oder ratione humanitatis, nach seiner menschlichen Natur/oder so viel seine Menschheit anlangt. Vnd wird Sartorio mechtig grosse Kunst dazugchören/daz er beweislich vnnd außsündig mache/wie er vorgibt p. 30. daz die Calvinisten bekennen/Christus seye warer Gott nach seiner Menschheit. Zwar Calvinus bekennet es vnd Pareus, aber hergegen der grössere Theil vnter den Zwinglianern sagen laut nein daz zu/vnd daz noch mehr ist/längnen offentlich/daz einlge Gemeinschaft seye oder sein könne/zwischen der Göttliche vnd menschliche Natur in Christo/als B. z. Pezelius, Grabijs, medulla Characterica zu Wapurg/vnnd die Herborner Theologi, die so weit kommen sind/daz einer auß ihrem Mittel off-

D

fentlich

senlich geschrieben/ es seye nicht recht/ daß man sage/ der Sohn Gottes habe in der That vnd Warheit Fleisch vnd Blut/ vnd stehet in der Admonitione Neostadiana p. 70. Wann das so Menschlich ist/ von Gott/ vnd was Göttlich ist/ vom Menschen Christo gesagt wird/ so bestche solchs/ so viel die Naturen belangt/ nur in Worten/ vnd seye eine wörtliche rede. Danaus nennets ein Gemeinschaft der Ehre/ so in Worten bestche. Vnd sagt/ es seye Gotteslesterlich/ wann man sagen wolte/ daß das Göttliche Wesen (in der Person des Sohns Gottes) der menschlichen Natur in der That mitgetheilet worden. Besiehe unsere Collationem Augustanae Confessionis p. 86. & seqq. Ferner lehret Sartorius in der dritten Frage p. 31. Dß in Christo seyen zweyerley unterschiedliche Willen/ das ist richtig/ allein daß sie nicht wider einander lauffen/ vnd miteinander streiten/ wie der Herbornische Piscator schreibt vber das 23. Cap. Matt. daß der Menschliche Wille Christi seye dem Göttlichen widrig oder entgegen gewesen/ *Logice sed non moraliter*.

Zum vierdien sagt er/ p. 35. Dß es recht vnd Christlich seye/ von denen unterschiedenen Naturen in Christo unterschiedlich reden: Eben das lehren wir auch/ jedoch also/ daß wegen des wesentlichen vnterscheids der beyden Naturen/ nicht gelengnet werde deroseiben Persönlichen Vereinigung/ vnd darauff entspringende Gemeinschaft der Eigenschaften/ wie oben erkläret worden.

In der fünfften Frage p. 34. 35. Ob die Göttliche Natur ihre Eigenschaften der angenommenen menschliche Natur in der Persönliche Vereinigung mittheile? Antwortet Sartorius *NEIN* vnd *JA* zugleich. Dann p. 34. sagt er/ daß weder der Seelen Christi/ noch einiger Creatur/ die Allmacht könne thätlich zugeeignet werden. Bald hernach am selbigen Ort spricht er/ es werde recht gelehret/ daß die Göttliche Natur in Christo der menschlichen ihre Eigenschaften propter unionem, siue personaliter, mittheile: Vnd bestetiget dasselbige mit zweyen klaren vnd feinen Sprüchen Damasceni lib. 3. c. 17. 19. vnd Cyrilli lib. 8 Thesauri c. 1. Aber wie wir hören werden/ setz er bald wider zurück/ vnd sagt das Gegenspiel jedoch so wunderbarlich durch einander vermischt/ dß ich fürwar nit eigentlich vernemen kan/ was ich an Sartorio in diesem Puncten vor einen Mann habe. Lieber/ reime mich doch diß zusammen. In der 6. Frage p. 37. stehet/ Das allmächtig Göttliche Wesen seye der Menschheit in unione thätlich mitgetheilet: Nun ist das Göttliche Wesen die Allmacht selbst. Demnach spricht Sartorius p. 38. die Menschheit seye keins wegs allmächtig/ allwissend/ vnd allgegenwertig. Dann wann das were/ schleuffet er ferner/ so were Christus nit wahrer Mensch.

Ja.

Nein.

W.

Wie lautet nun das? Der Menschheit Christi ist zwar die Allmacht mitgetheilet: Aber doch ist sie nicht allmächtig. Eben als wan jemand sagte: Dem mensche ist grosse Weisheit mitgetheilet: Aber doch ist er nicht weise. Es sind ihm viel Reichthumb gegeben/ aber doch ist er nit reiche. Der Sonnen ist viel liehtes gegeben/ aber sie ist nit liecht oder helle. Satorius ist grosse Kunst vñ Geschicklichkeit mitgetheilet/ aber doch ist er nit gelehrt. Noch darff der Mensch hie zu zeugen angeben Lutherū selbst vñ Philippum Melanchthonē/ vñ soll mit denselben zustimmen der Herbornische Piscator. Wolte nun jemand die angezeigte Orter auffschlagen/ vñ müste Satorius darbey stehen/ ich halte gänglich/ ohne Scham würde er nicht von dannen abgehen können.

Er mag es gleichwol nit gänglich verschweigen/ sondern gestehet in der folgenden stehenden Frage p. 39. dz das Concordienbuch sey einer andern meynung: nemlich dz die Menschheit in Christo allmächtig vñ allgegenwertig für sich/ doch in Concreto zu verstehen/ worden sey. Aber höret ihr/ Herr Richter/ wo habt ihr das funden im Concordienbuch/ oder bey einē andern reinē Lehrer: daß die Menschheit in Christo sey für sich allmächtig worden? Gott sagt/ du solt kein falsch Zeugniß reden/ wider deinen nechsten. Wir lehren nit also/ dz die Menschheit in Christo für sich allmächtig worden seye/ sondern daß der Menschheit in der Persönlichen Vereinigung des Sohns Gottes/ allmacht (wie auch seine Göttliche Person) geschenkt vñ mitgetheilet worden/ vñ sie demnach/ wie sie in der Person des Sohns Gottes bestehen (nicht aber für sich selbst) also auch in derselben Person allmächtig seye/ vñ nit an oder für sich selbst. Ferner stehet p. 40. Daß Christi Menschheit alle Creaturen in der Persönlichen Vereinigung gegenwertig habe. Da thete eine feine richtige Erklärung vonnöthen/ wie Satorius solche Worte wölle verstanden haben. Dann seine Reden so widerwertig lauffen/ daß man darauff nicht fassen kan. Dieweil er bald hernach seht/ dem Menschen Christo sey gegeben alle Gewalt im Himmel vñ auff Erden/ alle Macht/ alle Herrschafft/ alle Regierung ober alle Creaturen/ vñ ruhe in diesem Jesu ignis diuinus wesentlich/ (N.B. wesentlich) ja die Gottheit leibhaftig/ vñ habe die Gottheit diesem seinem (ihrem) Fleisch/ all seine (ihre) Herrlichkeit nicht stückweise/ sondern vollkömmlich/ thätlich/ ja wirklich in der Wahrheit mitgetheilet/ also daß dannenhero dieser Mensch zum Haupt vber alle Creaturen erhöhet/ daß er Himmel vñ Erden regieret/ vñ als ein Mensch solche Herrschafft vom Vatter bekommen/ daß er nicht allein so fern er G D Z Z/ sondern so fern er auch Mensch ist/ in Ewigkeit/ vber Engel vñ Menschen/ ja vber alle Creaturen regieret. So ferne Satorius.

D li

Da hö

Ja. Da höre aber doch nun ein vortreflich schön Meisterstück eines schrapffsinnigen Disputanten. Die Gottheit hat alle ihre Herrligkeit mitgetheilet ihrer Menschheit/spricht Sartorius/aber anders nicht / als *ratione missionis*, *respectu assumptionis naturæ*, sive ob corpus, sive propter unionem. pag. 41. Derwegen ist die Menschheit Christi nicht allmächtig/allwissend/vnnd allgegenwertig/im Himmel vnnd auff Erden. Solte man nicht ein solchen Schreiber mit faulen Ehern zu Schulen vnd kirchen aufweisen/vnd ihm das Handwerck verbieten? Aber solche Leute muß D. Schönfeld aufstellen/damit das Werck selbst rede/was er für einen wechsel so wol der Lehre/ als auch der Lehrer getroffen.

Nein. Wann nun Sartorius gnugsam außgerunffen / die Menschheit Christi seye nicht allmechtig/ so fragt er zum achten p. 42. 43. Was sie dann wircke in der Vereinigung? Vnd gibt Antwort: Sie wircke vnd verrichte was zu ihrem Ampt/ Erhaltung der Christlichen Kirchen/ vnd der ganzen Welt gehöret/ ja die Göttliche Natur verrichte in vnd mit ihrer Menschheit all ihre Maj. stätische Wercke/ sientemal das Fleisch des Herren in die Gemeinshaft der Göttlichen Majestät aufgenommen. Vnd ruffet daselbst p. 45. neben andern zum Zeugen D. Schönfelden. Da möchte ich gleichwol gerne vernemen/ ob D. Schönfeld dessen auch wölle geständig sein: Sagt er ja/ so redet er wider sich selbst/ vñ bezeugt/ daß er bishero wider sein Gewissen gehandelt in dem er dieselbige Lehre an vns verdampt vnd verworffen. Sagt er nein/ so secht er es mit Sartorio auß/ daß er auffhöre falsche Zeugen anzugeben.

Laßet vns aber fortwandern zur neunndt Frage p. 45. die also gestellet ist: Hat dann auch das Fleisch Christi lebendigmachende Krafft p. o-pter unionem empfangen? Antwort: Wer solte hier an zweiffeln/ Bevorab weil das Leben selbst in diesem Fleische/ als in seinem eigenen Tempel leibhaftig wohnet 2c. vnd p. 46. die jenigen werden blig verdampt/ die diesem Fleische solche Macht abschneiden. So fern Sartorius: der sich nit beschweren soll vns sein deutlich vñ beständig zu berichten/ ob solche Lehr mit der neuen Ma: purger Meinung gleichstimme. Dann wir halten nit darvor/dz D. Egltnus vnd Schönfeld damit zufrieden. Wie wir dann gewiß sind / daß die Calvinisten ins Gemein deroselben widersprechen/ deren eigene Wort vnd Spruch mit grosser Anzahl können bengebracht werden / welchs aber vmb so viel weniger von nöhten / die weil Sartorius, selbst kurz zuvor seinen Grund gelegt/ der entweder fallen muß/

muß / oder hat er allhier wider sein Gewissen geschrieben. Er sagt p. 37. 38. die menschliche Natur Christi seye nicht allmächtig. Nun ist die Krafft lebendig zu machen / Gottes selbst eygene Allmacht. Muß derowegen deren zwey eins seyn / entweder die Menschheit Christi ist lebendmachend / vnd also auch allmächtig: oder aber ist nicht allmächtig / vnd also auch nicht lebendmachend. Noch mehr: Sartorius schleußt also p. 42. Es ist nur eine einige göttliche Allmächtigkeit / der göttlichen Natur eigen: drum so kan die Menschheit nicht allmächtig seyn. Ebener massen müste auch folgen: Es ist nur eine einige göttliche Krafft lebendig zu machen / der göttlichen Natur eigen / drum so kan die Menschheit nicht lebendmachend seyn. Widerumb: wann eine göttliche Eygenschaft der menschlichen Natur gegeben ist / so müssen die andern alle mit folgen / daß sie lassen sich nit trennen / wie solchs die Calvinisten / vnd Sartorius mit den seintgen hat erleben. Darauf widerumb erfolgt / daß entweder alle göttliche Eygenschaften der menschlichen Natur mitgetheilet seyen / oder gar keine / die andern wil Sartorius nicht passiren lassen. So muß er mit der einen auch wider zurück / vnd hinsüro / wann er gut Schönfeldisch seyn wil / nit mehr schreiben. Das Fleisch Christi habe die lebendigmachende Krafft empfangen / sondern auff gut subtil Calvinisch muß er sagen / das Fleisch Christi werde lebendmachend genennet / dieweil er vor vns in den Todt gegeben sey / vnd wenn wirs durch den Glauben genießsen / vns das Leben gebe. Wiewol der Lasterer Danæus schreibt / das Fleisch Christi habe so wenig bey den göttlichen Wercken / (vnd also auch bey der lebendigmachung) verrichtet / als bey den Wunderwerck / der Apostel Fleisch / oder Moßis Stab gewircket haben. Vnter deß nemmen wir vor vns Sartorii Bekannnuß an / vnd werdens vns wissen nuß zu machen gegen die neuen Marpurger / die diß Büchlein wie Sartorius schreibt / approbiret haben vnd trucken lassen. Vnd fragen erstlich / warumb sie diese Rede passiren lassen: Das Fleisch Christi ist lebendigmachend / da sie doch verbieten / gleichmäßige Reden zu gebrauchen / vnd vordenden / es seye in den Heffischen Synodalschen Abschieden verboten? Sol es vns verboten seyn / die wir vns nicht haben wollen an solche Abschiede / ohne nothwendige Erklärung verbinden lassen / vnd ihr sollet Freyheit haben / nach emerem wolgefallen zu reden / vnd nichts do weniger auff die Abschiede euch zu beruffen? Denen ihr Schnurstracks entgegen handelt? Eut wird einmal drein sehen.

Für das ander: Die Krafft lebendig zu machen / ist eine göttliche Krafft / vnd wesentliche göttliche Eygenschaft / wie zu allen seiten bekant. Nun

aber ist dieselbige der Menschheit Christi mitgetheilet durch die persönliche Vereinigung / daß das Fleisch Christi ist lebendigmachend / wie Sartorius außdrücklich bekennet / vnd die jenigen verdampt / die es läugnen. Daraus notwendig erfolget / daß eine wesentliche göttliche Engenschaft des Sohns Gottes seiner angenommenen Menschheit / durch die persönliche Vereinigung wahrhaftig mitgetheilet worden seye: Dardurch doch weder Gottheit oder Menschheit an ihrem Wesen verendert / oder eine Natur in die ander verwandelt / oder eine der andern gleich gemacht / oder die göttliche Engenschaften doppel worden / oder sonst einiges ungereimbtes Ding darauß erfolget. Fallen also hierdurch zu boden all: die vermeinte Argument vnd Strenggründe / so bißhero von allen Calvinisten vñ Sartorio selbst vnserer Evangelischen Lehr von der wahrhaften Mittheilung der göttliche Engenschaften / mit großer anzahl vnd geschwülstigen prächtigen Worten sind entgegen gesetzt worden: Welchs in fleißiger obacht zu halten. Was Sartorius p. 45. auß Calvino vorbringt / daß das wesentliche Wort habe die Krafft lebendig zu machen / seinem angenommenen Fleische eingegossen: Mag er vñ andere zusehen / wie sie solch Wort (eingegossen) deuten wollen / dann sonst viel plauderns von ihnen gehört worden / von der Außglessung der göttlichen Engenschaften in die Menschheit / darvon aber jeko weiter zu handeln vnvermöhr.

- Es fragt Sartorius zum zehenden p. 47. Ob auch Christus nach seiner
- 3a. Menschheit allerdings vollkommene Wissenschaft habe? Gibet Antwort p. 48. Die allwissende Gottheit habe ihrer Menschheit oder Seelen aller dingen Wissenschaft in der That mitgetheilet / vñ zeucht an neben vielen alten Lehrern das Concordi Buch: Dannenhero einer vermeynen solte / die Sachen seyen gar richtig gesetzt vñ geschlossen. Aber leset ein wenig fort / am p. 49. da finden wir / daß Christus als Mensch alles wisse vñ gedencke / mit seiner menschlichen Vernunft / mit vnterschiedlichen vor vñ nachgehenden Einbildungen vñ Gedancen / nach wesentlicher Art vñ Engenschaft der erschaffenen vñ vernünftigen Seel. Das laß mir abermals ein fein Calvinischs meister Stück ltn seyn. Ist Allwissenheit eine göttliche Engenschaft / die der Sohn Gottes seiner Menschheit hat mitgetheilet / so kan es keine wesentliche Art vñ Engenschaft der erschaffenen Seel seyn. Dann was Göttlich ist / ist nit Menschlich / was Menschlich ist / ist nicht Göttlich. Vñ wer hat jemals gehört / daß alle dinge wissen seye eine wesentliche Art vñ Engenschaft der erschaffenen Seelen? Endlich werden jwo Allwissenheiten bey Sartorio seyn müssen / die eine Göttlich (welche auch wir mit

der

der H. Schrift glauben vnd wissen) die andere Menschlich/darvon wir vn-
 sers Dits biß her nichts in der Bibel nachrichtung finden können: Sondern
 allezeit gelernt/gelehret vnd geglaubt/ auch noch/ daß allein Gott wisse alle
 ding: So gar/ daß wann Christus ni: wahrer Gott were/ es vnmöglich/ daß
 er alle ding wissen köndte. Vnd wird allen Calvinisten vber einen hauffen zu
 erweisen vnmöglich fallen/ daß sie vorgeben/ Christus in seinem Ampt wisse
 alle ding/ jedoch eines nach dem andern/ni: alles zum al: vñ auff einmal. Wo
 findet man doch hiervon Zeugnuß der Schrift? Nirgents/ nirgents: Seind
 lautere fantastische Gedancken/die dem hexxo: Christo die Ehr ni: gönnen/
 daß er solte mehr vnd besser vnd vollkommener wissen/was zu seinem Ampt ge-
 hörig/ als sie in ihrer hoch weisen Rah: stuben begreifen vnd fassen können.
 Wolan/wann S. Petrus zu Christo spricht Joh. 21. v. 17. Hexxo du weißest
 alle dinge: So erweisen wir dannenhero/ daß Christus wahrer Gott seye. Da
 begeren wir nun gründliche Antwort: ob solchs Wissen aller dinge Christo al-
 lein als Gott/ oder aber auch als Menschen zusthe. Dann das ist gewiß vnd
 wahr/ daß in der Allwissenschafft Gottes eine solche Ordnung gang vnd zu-
 mal nicht könne gestattet werden/ daß er ein ding nach dem andern/ eins zu-
 vor/ das ander hernach/ sehe vnd wisse: Sintemal dasselbige ist eine stückliche
 Wissenschafft/ so bey den Creaturen/ Engeln vnd Menschen sich findet: bey
 Gott aber/ dem alle dinge zugleich vnd auff einmal gegenwertig/ nichts ver-
 gangen/ nichts zukünftig/ nichts abwesend/ ist es gar kindisch zu gedencken/
 daß er jehodiß/ bald ein anders sehe vnd erkenne/ wie etwa ein Richter jeho-
 diese Sach vornimbt/erkennt vnd schleusset/ bald ein andere/ darnach die drit-
 te vnd so foran/ oder da man vnterschiedene Zeitung liest/ jeko auß dieser/
 bald auß einer andern Landschaft/te. Diß nun also außser allem zweiffel ge-
 setzt/ frage man nun/ ob Christus als Mensch alles dasjenige wisse/ was zu
 seinem Ampt gehörig? Sartorius antwortet/ Ja/ vnd wir mit ihm. Da
 stehet nun die haupt Frage/ ob solche Allwissenschafft Christi in dero
 Ordnung vnd Maß geschehe/ daß er eines vor/ vnd das ander nach/ sehe
 vnd wisse/ jeko sehe auß diß/ bald auß ein ander Land vnd Königreich/
 jeko auß dieser/ bald auß ein andere Kirche/ jeko auß diesen/ bald auß ei-
 nen andern gläubigen Menschen/ vnd also foran. Die Calvinisten
 meinen sie haben sich gar wol verwahret/ wann nur nicht Christi Mensch-
 heit die Göttliche Allwissnheit zugeschrieben werde: Machen vns vn-
 ter daß eine doppelte Allwissenheit/ dar durch alle Sprüche der Schrift/ so
 von Christi Allwissenheit reden/ jän merlich verfälscht/ vnd zum wenigsten
 so dunkel vnd zweiffelhafft gemacht werden/ daß sie gegen die Haupt Kezer
 Arianer

Arianer vnd Photinianer/ von ihnen mit nachdruck nicht mögen geführt werden. Vnd damit gehet der Zeuffel vmb / wie D. Lutherus zeitlich gewarnt / daß die wahre Gottheit Christi in zweiffel gezogen / oder ganz verläugnet werde. Wir bleiben fest vnd beständig darbey daß gleich wie nur ein einziger Gott/eine einzige Gottheit/nur ein einzige Allmacht ist/also ist auch nur eine einzige Allwissenheit: vnd wird in Ewigkeit dieser Grund vnbeweglich stehen bleiben müssen: Wer alle ding weiß / der ist wahrer Gott. Christus weiß alle ding drum ist Christus wahrer Gott. Kompt nun Sartorius außgezogen mit einer Allwissenheit / die nicht Gottes eigen ist / sondern der erschaffenen Seel wesentliche Art vnd Eigenschafft / darinnen ein ding vor / das andere nach erkennen wird / so widerspricht er obgesagtem Fundament / läugnet die Schrifft / vnd macht vns zwei vnterschiedene Allwissenheiten / vnd also nachgehende zwei Gottheit / vnd zweien Götter / das gibe dann eine rechtschaffene Theologiam / deren sich alle Schönfeldische Prediger zu erfreuen haben. Das ganze Werk sonst belangend / von der Allwissenheit des Jhesu Christi / mag man neben D. Chemnitii Buch von der persönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo / lesen in vnserm dritten Marburgischen rom. disput. Theologic. disp. 7. da der Vnterschied fein richtig gezeigt / vnter der Wissenschafft der menschlichen Natur vor sich / von welcher geschrieben steht / daß Christus gewachsen vnd zugenommen habe an Weisheit / Alter vnd Gnade / bey Gott vnd den Menschen / vnd dann der göttlichen Allwissenheit / die der ewige Sohn Gottes durch die persönliche Vereinigung seiner angenommenen Menschheit mitgetheilet hat.

Bei der eylften Frage p. 50. haben wir vns nichts auffzuhalten / dann wir beydersits bekennen / Daß die Menschliche Natur in Christo mit nichts außgetilget / vnd in die Gottheit verwandelt werde. Sonsten hette vnser Bruderschaft mit Christo ein Ende / vnd hetten wir vns seiner wenig zu erfreuen oder zu trösten / wann er nicht wahrhafter Mensch were / vnd in Ewigkeit verbliebe. Aber gleich wie die Menschliche Natur nicht auffhöret wahre Menschheit zu seyn / da sie in der ewigen vnenendlichen Person des Sohns Gottes bestehet / also wird sie auch mit nichts abgetilget durch die göttliche Majestät vnd Heiligkeit / darzu sie in der Person des Sohns Gottes erhöht worden / durch das Sitzen zur rechten Gottes des Vatters. Welches aber Sartorius nicht verstehen wil / p. 51. vnd dero wegen je lenger vnd mehr er von diesem Geheimnuß auß seinem eigenen Hirn vnd Gedancken schreibet / je tieffer er sich selbst einwickelt / ihm selbst widerspricht /

bald

bald ja bald nein sagt/das er endlich nicht weiß. wo er selbst daheltn seye. Dañ
 lieber / wie folgt doch diß so schön auff einander? Wann man der menschl.
 chen Natur zulegt/was Gottes eigen ist/so müste die menschliche Natur auß-
 getilget werden / spricht Sartorius p. 51. Jeko bald darauff in der 12. Frage
 p. 52. schreibt er/man solle Christum nach beyden Naturen zugleich mit einer
 Ehrerbietung anrufen vñnd anbeten. Ist es dann nicht Gottes eigen?
 Stehet nicht Gott allein zu/das man ihn anbeten sol? Nach dem Spruch
 Christi Matth. 4. v. 12. Du solt anbeten Gott deinen *h e r r n* / vñnd ihm
 allein dienen? Piscator zu Herborn vñnd andere mehr / schreiben ja deutlich
 genug/das adorabilitas, das Recht / die Ehre / vñnd Majestät der Anbetung
 stehe Gott eygentlich vñnd also zu / das man gang vñnd zumal keine Creatur/
 auch die Menschheit Christi selbst nit anbeten solle. Vñnd sind die Gottelö-
 sterliche Reden des Danæi wol bekannt / das derjenige auß Gottes Mund
 verflucht seye/ der sein Gebet richtet zu der menschlichen Natur Christi: Et-
 liche Herbornische/wie auch andere/machen zweyerley Anbetung (so sie von
 den Papisten gelernt) eine / damit die Gottheit / die andere / mit welcher die
 Menschheit Christi verehret werde. Aber darumb bekümmert sich Sarto-
 rius nicht / meinet es sey genug / wann er nur schreibe / das bey diesem Puncte
 die Lutherische vñnd Calvinische einerley Meynung seyen: Welches eben so
 war/als ob jemand sagen wolte / die Sonne vñnd Finsternuß haben sich mit
 einander verglichen. Wir nemen aber die obgesetzte Lehr an / pro nota, vñnd
 machen darauff folgenden Schluß. Wann das Recht vñnd Hohen der gött-
 lichen Anbetung der Menschheit Christi beygelegt / vñnd sie doch dardurch
 nicht abgetilgt wird / noch etwas vñngereimtes darauff erfolget / so ist gewiß
 vñnd nothwendig wahr / das die Göttliche Eigenschafft könne der Mensch-
 heit Christi / ohne Abtilgung derselben / oder etliche Absurditet mitgetheilet
 vñnd zugeschrieben werden. Nun sagt vñnd bejaet Sartorius das erste. Dero-
 wegen muß er auch das andere gestehen/oder schlegt sich selbst mit seinen eige-
 nen Schwerte. Was etwa andere/so verschmitzter seyn wollen / als Sarto-
 rius, einwenden/ man bete Christum Gott vñnd Menschen an / als vnsern
 Mittler vñnd Vorgesprecher bey Gott/ in Einigkeit der Person: Darauff erfol-
 ge aber nicht/das die göttliche Krafft / Ehr vñnd Herrlichkeit der menschlichen
 Natur mitgetheilet seye: Geben wir ihnen kurzen Bescheid / das wir / ver-
 möge Göttliches Worts / niemand anders anbeten sollen / als den einigen/
 ewigen wahren Gott/vñnd das solche Ehr der Anbetung seye eine Göttliche
 Ehr/die da niemand/als dem einigen wahren Gott gebüre/so gar/das/wann
 Mariæ Sohn nicht were des lebendigen Gottes Sohn/so were es verdamß-
 liche

liche Abgötterey/wann man ihn anbeten wolte. Da ist nun der Schluß klar vnnnd richtig / wie ihn Sartorius selbst wol gefasset p. 53. Daß ein rechter Christ vnd Kind Gottes diesen HERRN/diesen Heyland vnd einigen Mittler/Hohenpriester/Gott vnnnd Mensch in einer Person zugleich/oder so wol nach seiner Menschheit/als nach seiner Gottheit/wegen der persönlichen Vereinigung/mit einer Ehrerbietung/oder Dienst des andächtigen Gebets anrufen / anbeten/ vmb alle Wohlthaten bitten / vnd ihm darumb danken müsse. So ferne Sartorius: Der gleichwol hette weiter sinnen sollen / vnd die Sache erwegen / warumb man Gott allein anbeten müsse/ nemlich/ dieweil er allein allwissend/ allgegenwertig vnnnd allmächtig ist/ daß er vnser Noth vnnnd Anligen sihet/höret vnd weiß/vnd kräftiglich auß aller Widerwertigkeit erretten kan. Da hette es sich dann selbst geben/sol man die Menschheit Christi anbeten/so muß sie ja bey vns seyn/vnser Anligen wissen/vnser Gebet erhören/ vnd vns kräftiglich erlösen können/soust würde das Gebet wenig nuß oder nachdruck haben. Bedencke nur ein Christ/daß wir auß Christi Gottes vnd Mensch/Namen getauft/ an ihn glauben / auß ihm hoffen / in seinem Namen Gott anrufen/ durch in Gott danken sollen/vnd anders nicht als durch in Zutritt vnd Zugang zu dem Vatter haben können: So wird er nicht mit dem gottslästerlichen Danzo lästern/daß man im Gebet zu Gott/die Gedanken von der menschlichen Natur beyseits setzt vnd außmustern solle/ in assertione pag. 38. welchem der vorname alte Kirchenlehrer Athanasius trefflich wolgeantwortet / daß er der Menschheit Christi befehlen solle / ein wenig auß eine seyte zu weichen/ damit er zu der Gottheit allein kömen vnnnd sie allein anbeten könne. Was hiervon D. Schönfeld vor Gedanken haben möge/ werden wir bald hernach vernemen / wann von dem Sitzen zur Rechten Gottes gehandelt wird/ da gemelter D. Schönfeld die Menschheit Christi von dem Thron der Majestät vnd Herrligkeit heist herunder sitzen/ vnd sich daran benügen lassen / daß sie die nächste nach Gott seye / oder wie D. Schnius schreibt/ Gottes Statthalter.

Sartorius fragt zum 13. p. 55. Ob auch Christus Jesus Gott vnnnd Mensch vor vns gestorben? Antwort: Ja/ doch nicht nach der Gottheit/ sondern nach dero mit der Gottheit vereinigten Menschheit. Das nemmen wir gern an/vnd lehren auch also. Erinnern aber darbey Sartorium, daß er in acht neme / wie gefährlich die Calvinischen Scribenten hiervon reden vnnnd schreiben. Die Herborner schreiben/ daß allein die Menschheit habe gelitten/ vnd

Und nit die Person. Zwinglius, wann man sagt Gottes Sohn seye vor uns gestorben / kompt mit seiner alioiosei, vnd sol Gottes Sohn so viel heißen / als die Menschheit / die der Sohn Gottes angenommen hat / vnd auff solchen schlag machet auch B. za. Andere nennens eine Synecdochen, da die ganze Person gemeint / aber nur die eine Natur / nemlich die Menschliche / verstanden werde. Darvon wir droben allbereit nothwendige Erinnerung bey dem Anfang dieses Articuls gethan haben. Hingegen aber finden sich noch andere Calvinisten (als Sohnius, &c.) die schreiben, Christus seye nach beyden Naturen wider auferstanden / (vnd also auch gestorben /) gen Himmel gefahren vnd zur Rechten Gottes gesetzt. Das laß mir eine feine Theologia werden / wann solche Calvinische Gryllen alle zusammen gekocht / oder in einen Kuchen geschmelzet werden. Aber da fragt Sartorius nichts nach / sondern Lutheraner vnd Calvinisten haben alle einerley Meynung.

Die 14. Fragelautet also p. 58. Ist auch Christus für der ganze Welt Städte gestorben? Antwort: Freylich. Ist recht vnd warhafftig. Lehren aber die Calvinisten auch also? Sartorius sagt ja / vnd zeucht zum Zeugen an Bucanum p. 61. dem thut er vnrecht: dann derselbige mit Calvino, Beza, vnd ihres gleichen sagt / war / daß Christus für die Sünde der ganzen Welt gestorben sey / aber das erkläret er also / daß Christus gestorben seye vor die Auserwählten / so in der ganzen Welt sind: nit aber vor alle vñ jede Menschen wie sie in diese Welt geboren werden. Da doch nit ein einziger Spruch in der ganzen H. Bibel kan vorgezeiget werden / darinn das Wörclein Welt / so viel heiße / als Auserwählt: Sondern vielmehr das Gegenspiel / nemlich die Vngläubigē / Vnbussfertigen vñ Boshaftigen / als Joh. 17. v. 9. Ich bitte nit für die Welt / 1 Joh. 2. v. 15. 16. 17. Habt nit lieb die Welt / 2c. Vnd erweisets der ganze Spruch Joh. 3. v. 16. daß durch die Welt daselbst das ganze menschliche Geschlecht verstandē werde. Sientemal Christus dieselbige abtheilet in Glaubige vnd Unglaubige / deren die Glaubige allein selig / die Unglaubige aber verdampt werden. Andere Gründe anhero zu setzen ist nit von nöten / die man lesen mag / so jemad wil / in dem 1. Tom. Giell. disp. in den zweyen lehrē disput.

Die 15. Frag p. 61. ist außer allem Streitt / nemlich daß nicht alle Menschen ohn vnterscheid / sondern nur die Glaubigen selig werden: Wie auch die 16. p. 64. daß hiedurch Christi verdienst nicht vernichtiget vnd verkleinert werde / Sientemal alle Schuld ist der Menschen eigen / die das Evangelium verachten / vnd an Christum nicht glauben wollen.

Es fragt ferner Sartor. zu 17. p. 66 Ob die Glaubigen auch bedörfen gute Werck zu thun. Welches bey uns aller dings richtig ist / wie dann die

Ursachen in 18. Frage pag. 68. erzehlet werden. Darbey wol beyseufftig er-
 innern / vnd Sartorius loben / daß er sich von dem Herbornischen Piscatore
 (dem rechten Singularisten / eigen köpffigen / der jeder man meistern / vnd
 das Magnificat corrigiren wil / vnter deß in vielen Stücken den Photinia-
 nern in ihrer abschewlichen vnd verfluchten Keßerey den Weg starck berech-
 tet) offentlich absondert vnd ime widerspricht p. 67. daß nemlich so wol das
 heilige Leben (welches Piscator schnelllich läugnet /) als auch der Tode deß
 JESU Christi / den Glaubigen zugerechnet werde. Vnd widerumb p.
 69. sein deulich als falsch vnd irrig / wie es dann auch ist / verwirfft / wann
 man die gute Werck einen Weg vnd Straß nennet / dardurch man zur See-
 ligkeit kompt / vnd die Gnade Gottes erhalten werde. Welchen Irrthumb
 Piscator hin vnd wider in seine Bücher gelickt / vnd vnser alter Herr M. Go-
 ckenius zu Marburg im trewlich die Hand unterschiedlich mal gebotten hat /
 vnd eine Farbe anstreichen wollen / damit es seinem Schüler desto anmühe-
 ger werde. Were viel besser / er bliebe bey seiner Philosophischen Profession /
 vnd führete nicht Paulum vnd Aristotelem zugleich auff eine cathedram.
 darauß eine neue mixtur, wie vor alters bey den Papisstischen Schul Lehrern /
 der Theologia vnd Philosophia entstehen / vnd schädliche Zerrüttung der
 reinen Evangelischen Lehr endlich erfolgen muß / darvor vns Gott gnedi-
 glich bewahren wolle.

Von der Himmelfahrt disputiret Sartorius wunderbarlich vnd seltsam / in
 der 19. Frage p. 73. schreibe / der JESU Christus sey nicht allein nach seiner
 Gottheit / die sonst den Himmel vnd Erden erfüllet / vnd allenthalben gegen-
 wertig ist / sondern vielmehr nach seiner Menschheit von der Erden
 durch eine räumliche sichtbare Bewegung in die Wolcken erhoben / vnd in
 denselbigen Ort deß Himmels / der Glori vnd Herrlichkeit auffgenommen / vnd al-
 so zur rechten Gottes erhöht vnd gesetzt worden. Mercke 1. nicht allein
 nach seiner Gottheit: Das allein / gehöret nit hinein / daß Christus nach
 seiner vnendlichen Gottheit fehret weder auff noch nider / eigentlich zu reden.
 2. In demselben Ort deß Himmels. Ist der Ort in der Wolcken (wie die
 Wort fast dahin lauten wollen /) oder vber den Wolcken? S. Paulus sage /
 Christus seye auffgefare weit vber alle Himmel. *yperano panton ton uranon.*
 So ist er freyllich in der Wolcken nit blieben. 3. Wo stehet in der Schrift / daß
 Christus seye in einen ort deß Himmels auffgenommen? Ich habß noch nie finde
 können: Weiß es Sartorius, so zeige ers. 4. Ist auch die Glori vñ Herrlichkeit
 Gottes / zu deren Christus erhöht worden / in demselben ort deß Himmels? Die
 Wort Sartorii lauten also: aber weder Propheten oder Aposteln pflegen also

Ephes.
 4. v. 10.

zu reden: Vñ wird man in denen am rande verzeichnet 17. Zeugniſſen dero-
gleichen nichts finden. Daß Himmel vnd Erden voneinander vnterſcheiden/
iſt bey allen Chriſten bekandt / wie auch / daß Chriſtus vns die Stätte in ſei-
nes Vatters Hauſe bereitet (welches aber keine räumliche Eellen / pallaſt/
Zimmer vnd Wohnungen ſind / wie Bullinger dieſelbigen in ſeinem Hirn
abcomerſchhet:) vñd vom Himmel hernieder zum Gericht kommen wird:
aber nirgends ſtehet/daß Chriſtus einen gewiſſen räumlichen Ort im Him-
mel eingenommen / vñd daſelbſt zur Rechten Gottes ſiße. Es müſſen diß die
Calviniſten nit allein ſagen vñd ſchreiben / ſondern auch beweifen / anders
ſind wir nicht ſchuldig daſſelbige zu glauben.

Was heiſſet dann eigentlich/ ſißen zur Rechten Gottes? iſt die 20. Fra-
ge/p. 75. vñd antwortet Sartorius recht/daß in der Schrift die Rechte Got-
tes heiſſe die ewige vnendliche Krafft/Majeſtät vñd Herrlichkeit Gottes/durch
welche alles gewirckt/geſchaffen/regieret vñd erfüllet wird:vñd p.77. auß Ba-
ſilio, zur Rechten Gottes ſißen/heiſſet nicht an einem gewiſſen Ort verſie-
ren vñd gehen / oder ſein / ſondern pari potentia cum Deo regnare, in glei-
cher Gewalt mit Gott herrſchen. Diß nemen wir mit Danck an/vñd mercken
es fleißig auß/dann es iſt vns von nöthen: Vñd inſonderheit/daß Sartorius
anzeigt auß Gregorio Nyſſeno p. 77. Deus exaltari non indiget, cum
ſit altiffimus: Humanitatem igitur Chriſti Petrus exaltatam intelligit:
Welcher Spruch klar vñd deutlich das ſißen zur rechten Gottes zeucht auß
die Menſchliche Natur Chriſti/darvon Sartorius in der folgenden 21. Fra-
ge p. 79. ſchreibt/es ſeyen Zentner/die dieſe Erhöhung auß die Menſchliche
Natur deß Herrn Chriſti allein ziehen/vñd nennet ſolches eine irrtze Mey-
nung. Deutet aber dieſelbigen alſo p. 80. als wann die Menſchheit ſeorſum
abſonderlich vñd vor ſich ſelbſt allein verſtanden werde. Welche Calumnien
vñd falſche Aufſlagung Sartorius wider verſchlucken mag/in ſein eigen Herz/
darauf ſie geſtoffen. Dann wir glauben/bekennen/lehren vñd ſchreiben be-
ſtändiglich /klar vñd deutlich / daß gleich wie die menſchliche Natur vnſers
Herrn Chriſti an vñd vor ſich ſelbſt oder abſonderlich nicht beſtehet / ſondern
nur vñd allein in der Perſon deß ewigen Sohns Gottes/wie droben mit meh-
rern erkläret: Alſo auch ſiße ſie zur Rechten Gottes / nit an vñd vor ſich ſelbſt
oder abſonderlich/ ſondern nur vñd allein in der Perſon deß ewigen Sohns
Gottes: Vñd begeren wir von Sartorio zu vernemen / mit was Gewiſſen er
D. Schönfelden p. 82. anſehen dörfſen / der doch von dieſem Articul eine
ſolche Lehr führet/die weder in Gottes Wort gegründet / noch bey den reinen

E ij

alien

alten Rir. Benlehrer zu finden ist / vnd mit Sarcorii selbst eigener Meinung / schauet / tract 3 streitet / wie nicht kan geläugnet werden. Jedoch ist Schönfeld der erste nicht / der dieselbe Meinung erfunden hat / sondern von Calvino. Sohnio vnd andern hat er sie gelernt / vnd gehet die Summa da hinauf / daß zur Rechten sitzen heisse so viel / als hochgehet werden / vnd der nechste sein nach dem jenigen / zu dessen Rechten jemand sitzt. Solchs zu erweisen / führet Schönfeld schöne Exempel ein / von Joseph / der dem Pharaoni zu Rechten gesessen / von Bathseba / deren Salomon einen Stuel setzen leisset zur Rechten Hand / vnd daß die Mutter der Kinder Zebedai von Christo begeret / daß ihre Söhne einer ihm zur Rechten der ander zur Linken sitzen möge in seinem Reich. Welche drey Exempel zu gegenwertiger Frage ganz vnequem sind / vnd D. Schönfeld wenigste Ehr darmit eingelegt / also daß er nach beschäner vnser Antwort verstummet vnd nicht mehr fortkommen kan. Dann das erste Exempel stehet nirgend in der Bibel / daß Joseph seye dem Pharaoni zur Rechten gesetzt worden. Sondern vielmehr sagt Pharaon zu ihm / Gen. 41. v. 40. Des Könitzlichen Stuels will ich höher sein / dann du. Das andere Exempel gehöret in das 4. Gebot Gottes. Dann Salomon erweise seiner Mutter kindliche Ehr / vnd leisset sie vber sich sitzen : 1. Reg 2. v. 19. Welches je niemand sagen wird von Christo / daß er sich vber seinen Vater gesetzt habe. Das dritte Exempel Matth. 20. v. 20 vnd Marc. 10. v. 35. hat seinen klaren Verstand / daß die zween Söhne Zebedai / Johannes vnd Jacobus / auf dem falschen Bahn / als würde Christus ein weltlich Königreich auffrichten / begere in demselbigen hoch darin zu sein vnd andern vorgezogen zu werden / Als nahe Blutes angehörigen vnseres Herren Christi. Welches aber Christus ihnen verweist : Sprechende / ihr wiisset nicht was ihr bittet. Darbey aber auch diß in Achtung zu nemen / daß zwar Christo / als warem Menschen in der Schrift rechte vnd lincke Hand zugeschrieben wird / aber von Gott dem Vater redet die Schrift nicht also / vnd gedenckt allein seiner Rechten / wie dann Sarcorius p. 87. auß Aug astino erinnert / daß man in Gott die rechte Hand also verstehen solle / daß man keine Lincke suche. Vnd ist gar zu kindisch / daß jemand ime einbilden wolte / Christus sitze zur Rechten des Vaters / vñ der Vater sitze Christo zur Linken. Zu welchen Gedancken gleichwol die Calvinische Gryllen starcken Anlauff geben / wann sie vorgeben / Christus sitze an einem gewissen vnd vmbeschriebenen Ort im Himmel zur rechten Gottes. Dann wann etwas dem Dre nach wird genent zur rechten Hand / so erfordert die relatio mutua einen andern Ort zur linken Hand. Solche Phantasterey nun lassen herzhafften Christen den Schwermern / vñnd nemen sie

men sie vnter deß ihre Erklärung auß dem 110. Pl. vnd 1. Cor. 15. v. 25. da das
sigen zur rechten Gottes also erkläret wird: Christus must herschen / biß daß
er alle seine Feinde vnter die Füße lege. Wie solchs an andern Orten statlich
aufgeführt worden / vnd Gegentheil selbst nunmehr gestehen muß. Darbey
dann Sartorii grosse Unbeständigkeit mit verwunderung zubetrachten. Der
sagt droben p. 77. die Menschheit vnd nicht die Gottheit Christi seye erhöht.
Bald p. 79. nennet er diejenige Jäcker / die diese Erhöhung auff die mensch-
liche Natur ansetzen: Widerumb p. 83. schreibet er / Christus als Mensch
seye zur Rechten der vnendlichen völl / vnd Majestät erhaben vnd gesetzt.
Vnd doch gleichwol p. 80 81. schlesset er / daß die Person zugleich nach bey-
den Naturen / wie sie vnser Zieler / Hoherpriester vnd König ist / also auch
diese ganze Person zur Rechten Gottes erhöht seye. Wer nun einen guten
Coclenium haben köndte / der da Conciliationes möchte / hie were er in
Wahrheit hochnotwendig / wil jemand die Herbornische auch anhero setzen /
so hat er eine feine Nestorianische Company bey einander / da kan er finden
zween Stühle. einen vor die Gottheit Christi / der stehet hoch / vnd dem Väter
gleich / den andern vor seine Menschheit / der stehet niedriger / vnter dem Väter.
Dahero auch zwo vnterschiedene Anbetungen erwachsen / eine hohe / so der
Gottheit / vnd eine niedrige / so der Menschheit Christi soll erwiesen werden. Die-
weil wir aber solche Nestorianische Tabulam schon hiebevorn in andern
Schriften in Examine gehabt / darauff keine Antwort erfolgt / so lassen wir
es nochmals darbey bewenden.

Es sind noch vbrig drey Fragen / darinnen von der Allenthalbenheit deß
Herrn Christi gehandelt wird: Da wollen wir zuorderst Sartorii eigene Mey-
nung vernemen / vñ vnterschiedene Art zu reden / darinnen er sehr wercklich
spielet / wie ein Gäuckler: Darnach von der Sachen selbst weitläufftiger han-
deln. Erstlich fragt Sartorius in der 22. Frage. p. 84 85. Glaubest du dann
daher (wegen deß sigen zur Rechten Gottes) daß diese Person als
enthalben im Himmel vnd auff Erden gegenwertig seye? Antwort: Ja.
Freyllich. Mercke: p. 85. stehet: Die Menschheit ist sekunder nur im Himmel
vñ mit nicht auff Erde. Vñ widerumb p. 85 86. Dieser Herr / Gott vñ mensch
ist nit allein nach seiner vnbegreifliche Gottheit sondern nach seiner vnauf-
sprechlichen empfangenen Majestät zc. allenthalben gegenwertig. Concilia.

Die 23. Frage p. 87. Weil diese ganze Person zur Rechten Gottes er-
höhet / so berichte mich doch / ob daß nit dieser Herr / so wol nach sei-
ner Menschheit / also nach seiner Gottheit / ja dieser ganze Christus /
seine gläubige gegenwertig seye / in alle Orten auff Erde? Antwort:

War

Nein. wer sollte vnd wolte hieran zweiffeln? Mercke. p. 87. Der Leib Christi kan nicht zugleich an vielen Orten ohne destruction seines Wesens / vnd der natürlichen Eigenschafften gegenwertig sein. p. 88. Christus ist gegenwertig nit allein nach seiner Majestät / sondern in dem angenommenen Fleische / vnd mit demselbigen / auff das aller wesentlichste vnd gegenwertigste gegenwertig. Concilia.

Nein. Die 24. Frage p. 90. En lieber sag mir doch / was von der streitigen Allenthalbenheit des Fleisches des H. Ern Christi zu glauben. Antwort / p. 90. 91. die falsche Opinion von der Allenthalbenheit des Fleisches des H. Ern ist eine Nagelneue falsche Lehr / vnd ein ungeheuer monstrum, vnd prodigiola ubiquitas, Eutichianisch Ketzerisch / 2c. Das laß mir einen freyen Sartorium sein / der kan die Ubiquitisten abwagen / vnd ihnen die Meynung auff gut teutsch sagen / daß sie die erste Ketzer seyen / die die Sonne beschienen. Wolan es ist geschrieben: Ist es aber auch erwiesen? Was am anklagen allein gelegen ist / so sind wir bey Sartorio schon verdampft. Wo bleibt aber das ander Ohr / das dem Beflagten zu seiner Verantwortung rein vnd ohne Parteiligkeit sollte gehalten werden? Für allen Dingen weisen wir Sartorium auff sein selbst eigenes gesetztes Fundament quæst. 22. da er die Allgegenwertigkeit setzt / als ein Auk vnd Frucht des sitzens zur Rechten Gottes / darinnen er mit der H. Schrifft vnd der Augspurgischen Confession recht zustimmt / die im 3. Articulo also sagt: Christus ist auffgefahren gen Himmel sitzend zur Rechten Gottes / daß er ewig herrsche vber alle Creaturen / 2c. Darauf ein solcher Schluß gemacht wird: Was auß dem sitzen zur rechten Hand Gottes erfolgt / das muß der Naturen zugeschrieben werden / nach welcher Christus sitzt zur Rechten Gottes. Nun aber erfolgt auß dem sitzen zur rechten Hand Gottes / daß Christus allenthalben im Himmel vnd auff Erden gegenwertig seye. Derowegen solches allenthalben im Himmel vnd auff Erden gegenwertig sein / muß der Naturen zugeschrieben werden / nach welcher Christus sitzt zur Rechten Gottes / nemlich nach seiner heyligen angenommenen Menschheit. Dann je kein Christ sagen wird / daß Christus nach dem Fleisch sitze zur Rechten Gottes / auß daß er nach der Gottheit allgegenwertig regiere. Sientemal / daß die Gottheit allgegenwertig ist vnd registret / das hat sie vor sich selbst / vor aller Ewigkeit her / vnd bedarff dazzu weder gen Himmel fahrens / oder sitzens zur Rechten Gottes. Die Menschheit aber hat vor sich selbst solche Krafft nit / vnd ob sie schon mit dem ewigen Sohn Gottes Persönlich vereinigt war / je doch

Doch/bleibet Christus nach dem Fleisch vor vns leiden vnd sterben solte/so hat er im Stand der Niedrigkeit seine Göttliche Krafft nicht vollkômlich vnd allezeit gebraucht vnd sehen lassen: Nunmehr aber ist er auffgefahren gen Himmel/vnd gesetzt zu Rechten Gottes/in den völligen Gebrauch der Göttlichen Majestät vnd Herrlichkeit/das er vber alles gegenwertig herschet vnd regieret im Himmel vnd auff Erden. Da treten nun herzu alle Calvinisten vber einen hauffen vnd sagen mit Ursach/warumb sie die klare Sprüche der H. Schrift von der Gegenwertigkeit des Herrn Christi anders deuten vnd auflegen/als der klare Buchstab lauter? Wer hat ihnen die Gewalt gegeben/wann Christus verspricht/ das er bey seinen Gläubigen auff Erden sein wolle/wo sie in seinem Namen beyeinander versamlet sein/das sie den Namen der Person verendern/vnd verstehen dardurch allein die Gottheit? Christus sagt: Ich/Ich Gottes vnd Marien Son/bin bey euch/bis an der Welt Ende: Warumb machen sie auß dem Ich: Das die ganze Person bedeutet/Gott vnd Mensch/einen Natur Namen: Allein meine Gottheit? Sincemal/alle Ampnamen vnd Ampwerck stehen Christo zu/nach allen beyden Naturen zugleich. Dannenhero die Gnadenreiche Gegenwertigkeit des H. Christi wird bestetiger durch den Gebrauch des H. Abendmals/ in welchem freylich nicht nur allein die Gottheit gegenwertig ist/ sondern deutlich vnd außerrücklich der Leib vnd das Blut Christi in der Stifftung genennet werden. Wann ich aber hiervon in newligkeit vollkommenen Bericht gethan in einem Schreiben an einen guten Freund/welches hernach in Truck gegeben worden/will ich daffelbig: anhero setzen/ vnd lautet also:

DIESE Gnade vnd Trost/durch Jesum Christum/in dem heiligen Geiste/ Amen. Ehrngeachtet/Insonders günstiger lieber Herz vnd Freund/auff desselben freundliches Begeren/meine Meynung von der Ubiquitet oder Allenthalbenheit der Menschlichen Natur unsers Herrn Jesu Christi zu erklären/were mir nichts liebers/ als das mir mehr Zeit vnd bessere Ruhe von andern ieko obliegenden wichtigen Geschäften gegönnet werden möchte/nicht allein meine Meynung vorzubringen/sondern auch mit sarsamen Gründen der heiligen Göttlichen Schrift zuerweisen/ vnd was etwa von widerziger Meynung Zugeschanden dargegen pflegt eingewendet zu werden/ nottürlichlich zu widerlegen. Wenn auch aber/etwem Bericht nach/daran viel gelegen/das es eilend geschehen möchte/wil ich gern willfahren/vn in der Kürze/wz der genädige barmherzige Gott verleihen wird/in schlechter einfältiger Form/ohne groß Wortgepöng anmelden/verhoffend ihr solches zum besten günstiglich aufzunehmen/vn

nach dem V. obsteht des geoffenbarten vñ in den Canonischen Schrifften der Propheten vñ Aposteln begreifene Wort Gottes mit fleiß examinirte werden.

Damit wir dann gleichwol rechte Ordnung halten/ muß vor allen dingen erwogen vnd erörtert werden / was da heisse vnd seye Ubiquitas, Allenthalbenheit. Dann von einem vnbestandten vnd vngewissen ding kan man mit nütze vnd fruchte nichts abhandeln vnd ist solches allhie zu wissen vmb so viel mehr notwendig / dieweil die Ubiquiten deren Namen nit in der Schrift befindlich / sondern von eilichen Lehrern eingeführet worden / von unterschiedenen Leuten gang unterschiedlich ja widerwärtlich / beschrieben wird / vns aber wil gebühren / in sachen das Gewissen vnd den Glauben belangend / nit aufsehen auff einiger Menschen Privat gedanken Sinn / Meynung / oder hohes ansehen / sondern Gottes Wort soll die Leuchte sein vnserer Sünne vñ ein Liecht auff vnsern wegen. Ps. 119. v. 105. Wann wir dann in der Schrift nachforschen von Gott dem Herrn selbst / vñnd seinem vñndendlichen vñnd vñngreiflichen Wesen : so pflegt dieselbige vns dahin anzuweisen / damit allein Gott selbst ohnendlich / sondern auch ohne raum vñnd Ziel / bey allen Creaturen gegenwertig sey dz alle ding in ihm leben / wehen vñnd sind. Vnd er mit ein Gott sey der ferne ist / sondern der nahe ist / der Himmel vñnd Erden erfüllet. Das heiisset nun Allenthalbenheit / allgegenwertig sein / alles regieren vñnd erhalten / im Himmel vñnd auff Erden / dz auch das allergeringste vñnd aller Creaturen nicht ist / dahin sich diese Gegenwertigkeit Gottes nicht erstrecken solt / wie im 139. Psalm steht v. 7. Wo soll ich hingehen für deinem Geiße? Da wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? v. 8. Führe ich gen Himmel / so bist du da / heret ich mir in die Hölle / siehe / so bist du auch da. v. 9. Neme ich Fingel der Meer / genröre / vñnd blieb am eussersten Meer. v. 10. so würde mich doch deine Hand führen / vñnd deine rechte halten. Nach dem aber in der Schrift vnsersehdene Beschreibungen der Gegenwertigkeit Gottes vorkommen / damit dann ein jeder Spruch in seiner gewissen Ordnung behalten / vñnd desto eigent / vñnd gründlicher könne erkläret vñnd gefasset werden / so werden in Christliche Schulen vier Classes angestellet / vñnd also nacheinander gesetzt / dz zu der ersten war die jenige Sprüche der Schrift gezogen werden so da reden von der allgemeinen gegenwart bey allen Creaturen / dardurch sie Gott erhalt / regieret / vñnd endert nach seinem V. willen vñnd wolgefallt / dahin die oben angezogene Sprüche gehören. Zu der andern die jenige Sprüche geordnet werden / so da handeln von der Gnadenreichen gegenwart bey der liebe Kirchen / bey dem Predigamt / bey den hochwürdigen Sacramenten / bey den Götlichen Versamblungen vieler oder weniger Christen. bey einem jeden Gottseligen Menschen insonderheit / in aller noht / Gefahr / vñnd widerwertigkeit / im lebē vñnd sterben. Solche

Act. 17.
verl. 28.
ker. 23.
verl. 23.
vnd v.
24.

trostreiche verheissungen / ja auch Exempel dieser Gnaden Hilff vñ trostreichen Gegenwertigkeit / finden sich sehr viel hin vñ wider im alten vñ neuen Testament / als dz Gott wohnet in seinem H. Tempel / ist kräftig durch sein Wort vñ Sacrament / ist bey den Versamblungen der frommen / ist nahe bey denen die betrübtes Herzens sind / ist bey vns in der Noht / wohnet durch den Glauben in vnsern Herzen / stehet den lieben Heyligen bey in Gefängnis / in der Löwen Grube / in Verfolgung zu Wasser vñ Land / 2c. Wie deren die ganze Schrifft voll ist / vñ hier von bey den rechtglaubigen Christen keine Mißhelligkeit verspüret wird.

Zu der dritten Classe oder Ordnung werden die Sprüche gesetzt / so da reden von der herrlichen Erscheinung vñ Offenbarung Gottes / bey den lebenden Engeln vñ außgewählten Menschen im himlischen Leben / davon S. Paulus schreibt 1. Cor. 13. v. 15. vñ 1. Thess 4. Vñ die Schrifft in vielen Orten darvon auch vñ unter den rechtglaubigen ganz vñ zumal dem Streit ist.

Die vierde Classis ist enge eingespannet / darin alle die jenige Sprüche gehörig / so da beschreibet die wunderbare aller innerste Vereinigung der Person des ewigen Sohns Gottes mit seiner heiligen Menschheit / davon S. Paulus schreibt / dz die ganze Fülle der Gottheit in Christo leibhaftig wohnet / von welcher aller geheimsten Gegenwertigkeit (dardurch der Sohn Gottes ist vñ wohnet in seinem angenommenen Fleisch / vñ nicht auß ihm / vñ widerum die menschliche Natur ist vñ bestehet in der Person des Sohns Gottes / vñ nicht auß ihm) ohn von nöhten jeco weislauffiger zu handeln. Es hat aber (welches mit besonderm Fleiß wol anzumercken) mit obgesetzten vier Classibus oder Ordnungen diese Meynung / dz allezeit die folgende in sich schließet vñ faßt die vorhergehende / oder dz ich es ja deutlich genug gebe / vñ vor Sprüche rede von der Personlichkeit Gegenwertigkeit (welches die 4. vñ höchste Classis ist) die begreiffet auch in sich die herrliche gegenwart so in der 3. Classe stehet: vñ die Gnadenreiche in der 2. Classe: vñ die allgemeine gegenwart in der 1. Classe. Daß man also auß einer jedern vñ dern Classe fortgehen vñ steigen muß zu der obern. Dann von Marien Son ist kein zweifel / dieweiler Gottes des Vatters Sohn ist / so ist auch Gott bey ihm nach der herrliche / vñ Gnadenreichen / vñ allgemeinen gegenwart. Vñ weil he im himlischen Wesen / die Herrlichkeit Gottes sehen / denen ist Gott auch zugegen mit seiner Gnade / vñnd erhalt sie. Wie in gleichem also die jenigen auß Erden / welchen Gott mit seiner Gnadenreichen Gegenwertigkeit bewohnet / werden auch von ihm erhalten / durch seine allgemeine Gegenwertigkeit. Welches dieweil es vnwidersprechlich war / bedarff es keines fernern beweisens. Wie hochnothwendig vñnd nützlich

Coloss. 2. v. 9. 1

aber es sey solches in gutem Andencken zu behalten / das werden wir an seinem Ort hernachmals zu erinnern ohnvergesen bleiben. Vnd so fern vom dem Wort / Namen vnd Beschreibung der Ubiquitet / Allenhalbenheit / oder allgemeinen Gegenwart.

Darauff nun ein jeder verstendiger leichtlich abzunehmen / wenn man Fleischliche Gedancken fassen wil / von einem greulichen grossen / weiten vnd breit aufgedehnetem oder aufgespannetem Wesen / wie die Luft durch die Welt gehet / oder das Meer den grössern Theil der Erden bedeckt / oder was man dergleichen erdencken mag / das solches mehr dann kindisch / vnd sich zumal nicht reimen kan mit dem vnendlichen Wesen Gottes / der ein Geist ist / Joh. 4. v. 24. Vnd keine leibliche oder mit den Sinnen oder Verstand empfind / oder begreifliche grosse / dicke / weite oder breite ihm soll oder kan bemessen oder zugeeignet werden.

Wolte nun vielleicht jemand einwenden / das hiervan ohnzeiig allhier gehandelt werde / sintemal die Frag nicht seye von der Allenhalbenheit oder Allgegenwart Gottes / in seinem Göttlichen vnendlichen Wesen / sondern man frage von dem Fleisch / oder der Menschlichen Natur vnsers Herrn Jesu Christi / welche ihre anerschaffene grösse / länge / breite / dicke habe / auch ihre vnterschiedene Gliedmassen / Haupt / Arm / Leib vnd Füß / etc. Dann er weil dieselbtige Menschliche Natur endlich vnd vmbgeschrieben seye vnd bleibe in (welches nebe andern gnugsam dahero auch erscheint / das am Jungsten Gericht Christus in seiner waren Menschheit auff dem Richterstuhl sitzen / vnd alle Menschen also vor ihm erscheinen müssen / das denen welche zur Rechten / die andern aber zur Linken stehen werden) so wolte es nicht gelten / das man von ihr auff die Meynung vnd Art reden wolte / wie man redet von der Göttlichen / vnendlichen vnd vmbgeschriebenen Natur.

Hierauff nun mit guter Bescheidenheit auß Gottes selbst eigenem Wort Bericht zu geben / wollen wir vor allen dingen diesen Grund legen / fest vñ beständig haben vñ erhalten / das die menschliche Natur / so der ewige Sohn Gottes in seine Person auff vñ angenommen / seye warhafftig vñ in Ewigkeit vñ wandelbar ware Menschheit / nemlich warhaffter menschlicher Leib vñ Geest / vnd also eines Wesens mit vns Menschen / das gleich wie die Kinder warhafftig Menschlich Fleisch vnd Blut haben / also ist der Sohn Gottes gleicher massen deroelben theilhaftig worden Heb. 2. v. 14. Diese ware Menschheit des Sohns Gottes ist vnd bleibt in alle Ewigkeit dem Wesen nach endlich vnd vmbgeschrieben: Welches wir so beständig glauben vnd lehren / das wir öffentlich vor Gott vñ der Welt bezeugen / das der jenige verflucht seye / vnd an

vnd an Christo kein Theil habe / der diese wahre menschliche Natur in ihm verläugnet / es geschehe auff was weise vnd wege es jmer wölle. Welches ich vmb so viel desto stärker ergehen muß damit den jungen der Mund gestopfet werde / die vns in offentlichen durch die ganze Christenheit außsprungen Büchern / wie nicht weniger auch in Predigten nicht scheuen zu beschuldigen / als sollten wir die Wahrheit der menschlichen Natur verläugnen / darvor vns der ewige / barmhertzige Gott gnediglich behüten wölle. Sientemal wir das thue / der verläugnet / daß Christus sein Bruder sey / ja er nimbe den Grund hinweg vnserer Seeligkeit.

Diß nun also vnbezeugt gesetzt / daß die Menschheit des ewigen Sohns Gottes / vnuandelbar in ihrem Wesen vnd allen wesentlichen Stücken / endlich vnd vmbschrieben seye vnd bleibe in Ewigkeit: Wird gefragt / ob dan dieselbige endliche vnd vmbschriebene Menschheit allenthalben / bey allen Creaturen / im Himmel vnd auff Erden sey.

Ehe wir aber hierauff völlige Antwort geben / damit kein Argwohn einkommt / auch kein Zweifel in vnserm Herzen haften möge / wöllet wir nach dem Rath verständiger vnd weiser Leute / von vnterschiedenen Sachen vnterschiedlich reden vnd schließen.

Allerleis wird vor bekant angenommen / dieweil des J E X X I Christi menschlicher Leib vnd Seel ein wahrhaftiger menschlicher Leib vnd S ist / so solle vns nicht auff auch von demselbigen alles das gesagt vnd geglaubt werden / was von aller vnd eines jeden Menschen Leib vnd Seel dem Weinach gesagt wird. Dann belangend die Sünde / gehöret solche nicht zu den wesentlichen Stücken des Menschen / sondern ist eine jämmerliche Verderbung menschlicher Natur / derowegen Christus ganz ohne Sünde heylig vnd von den Sündern abgesondert ist / Luc. 1. v. 35. Hebr. 7. v. 24. c. 4. v. 15. Die Schwächen aber / so er vmb vnsern willen angenommen / vnd vns darinnen gleich worden ist / Hebr. 4. v. 15. (Wie wir in dem Leyden auch seinem Ebenbild gleich seyn sollen / Roman. 8. v. 29.) hat er abgelegt / da er in das himmlische Wesen in seiner Herrlichkeit ist erhöht worden: Dannhero er in dem Stand seiner Erhöhung nicht mehr in solchen eufferlichen zufälligen Eigenschaften vns gleich verbleibet / sondern viel mehr vnseren nichtigen selber hiernächst verklären wird / daß er ehlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirkunge / da er mit kan auch alle ding ihm vnterthänig machen / wie S. Paulus zeugt / mit eben denen Worten / Phil. 3. v. ult.

Dann wir dann den Leib des J E X X I Christi in seinen natürlichen menschlichen Eigenschaften betrachten / wie er allhier auff Erden vorset-

ner Auferstehung sichtbarlich gewandelt / so ist's außer allem Streit / daß er
 Räum und Ort genommen vnd gegeben / von einer Statt auß vnd zu der
 andern gangen / wann er zu Jerusalem gewesen / war er nicht in Bethanien /
 wann er in Galilæa lehrte / war er nicht in Samaria. Samaria / was von
 einem menschlichen natürlichen Leib gesagt wird (allezeit die Sünde auf-
 genommen) das befindet sich auch an dem Leib des JESU CHRISTI. Dis
 nun außer allem Streit gesetzt / kommen wir dem Hauptzweck näher vnd
 müssen fermer Gottseliglich betrachten / ob dann die menschliche Natur
 Christi weiter vnd höher nicht zu setzen / als so weit vnd ferne ihr natürlich
 Wesen vnd menschliche Eigenschaften sich erstrecken. Vnd finden bald
 anfangs daß diese Menschheit / gleich wie sie dem Wesen nach durchauß an
 dem Menschen gleichförmig / also habe sie diß Vortheil vnd besondere
 Herrlichkeit / die sich bey keinem Menschen in der ganzen Welt befindet /
 nemlich / daß sie bestehet / nicht wie andere Menschen in einer absonderl-
 chen menschlichen Person / sondern in der ewentlichen Person / daß ewigen
 Sohns Gottes / der ihm diese Menschheit persönlich engzugenommen / seine
 Person mitgetheilet / vnd sie in dieselbige der Gestalt auß vnd angenommen
 hat / daß gleich wie seine Gottheit von Ewigkeit her in ihm bestehet /
 also auch diese seine angenommene Menschheit von dem ersten Anblick
 der Empfängniß in ihm bestehet / vnd also seine Person so wol der Mensch-
 heit als auch der Gottheit ungetheilte Person ist / vnd Christus. S. Die
 vnd Mensch ist eine einzige ungetheilte Person / hochgelobt in alle
 Ewigkeit. Da gewinner nun die Menschheit viel ein höhers vnd herr-
 lichers Ansehen (diesen sie allein / vnd kein ander Mensch mehr fähig
 ist) als in dem jenigen Wesen vnd Stand / dann sie vns Menschen
 gleich ist.

Dannhero erfolget / daß / wann wir von Christi Menschheit reden
 wollen / die Sprüche der Schrifft mit hohem Fleiß vnterscheiden werden
 müssen / so da reden / Eins / von natürlichen menschlichen Eigenschaf-
 ten / Kräften vnd Vermögen / von denen andern / Zwen / so da re-
 den von der Erhöhung in die Person des ewigen Sohns Gottes / vnd
 was durch die persönliche Vereinigung der Göttlichen vnd menschli-
 chen Naturen in Christo dieser Menschheit geschenkt / vnd von ihr gesagt
 wird.

Damit wir denn stracks zur Sache kommen / stehet da eine göttliche
 Verheißung : Siehe ich bin bey euch bis an das Ende der Welt / Matt.

28. v. ult.

28. v. ult. Da fragt man bald / nach welcher Natur solche Verheissungen zu verstehen sey. Viel sagen / man müsse solche Sprüche verstehen von Christo nach seiner Gottheit / und nicht auch nach seiner Menschheit: Aber derselbe Gestalt were kein Unterschied / unter den Verheissungen des Alten Testaments / zu welcher Zeit der Sohn Gottes noch nicht war Mensch worden / und denen Verheissungen des neuen Testaments / nach beschener Menschwerdung des Sohns Gottes. Nun aber bestehet in der Person Christi nicht nur allein seine Gottheit / sondern auch seine Menschheit / wie allerseits bekant / und so wenig die Person des Sohns Gottes ist oder sein kan / ausser der göttlichen Natur / so wenig kan man auch sagen / daß Christi Person irgends wo sey / ausser seiner persönlichen angenommenen Menschheit. Und diemittel in solchen Verheissungen nicht auff die Eigenschaften der Natur / sondern viel mehr dahin gesehen wird / was das Ampt vnd Verriichten / vnsere Liebet *h e r a x e m* Christi bey seiner Kirchen / vnd den Gläubigen *o r d i n a m e n t* vnd diese Gelegenheit hat / wie alle Gotteseigenschaft / das ist jede demurbarinn verrichtet / was ir zusicher / mit Gemeinschaft der andern / wider Canon des Calcedonenischen Concilii lautet: Es ist augenscheinlich dannenhero zu erkennen / daß sich die Naturen in dem Ampt des *h e r a x e m* Christi nicht erkennen lassen / sondern bey vnd miteinander sein vnd durch sich / vnd also Christus Gott vnd Mensch / in seinen beiden Naturen / als vnsere Liebet *h e r a x e m* Erlöser vnd Seligmacher in vnd bey seiner lieben Kirchen / vnd allen vnd jeden Gläubigen seye / vnd seine gnadenreiche Verriichten verrichte. Welches dann auff das allerherzlichst darthun wird / diemittel solche gnadenreiche Gegenwertigkeit / nach einhelligem Zeugniß aller Nachgeläubigen bekräftiget vnd bestätiget wird / in dem heiligen hochwürdigen Abendmal des *h e r a x e m* Christi. Da sich keineswegs widerantworten lassen / wann jemand einwenden wolte / Christus sey nur nach seiner Gottheit darinn gegenwertig / nicht aber auch nach seiner Menschheit. Sientmal Christus selbst mit aufgetruckten Worten seines Leibs vnd Bluts gedencket: *Esset: spricht Er / das ist mein Leib / Trincket: das ist mein Blut.* Da sich kein frommer Christ immermehr wird bereden lassen / daß durch den Namen des Leibs vnd Bluts Christi seine Göttliche / nicht aber die Menschliche Natur solte verstanden werden. Vnd bestehet derowegen dieser Schluß vnbeuglich: Wann im heiligen Abendmal die versprochene gnadenreiche Gegenwertigkeit Christi bekräftiget wird / so muß dieselbige nicht nur allein die Göttliche / sondern zugleich

zugleich auch die menschliche Natur des heiligen Christi in sich fassen und begreifen: Besach: Dieweil im Abendmal außdrücklich des Fleisches und Bluts des heiligen Christi gedacht wird. Nun aber ist das erste bey allen Rechtsäubigen außser allem Zweifel. Sintemal wir zu dem ende des heiligen Abendmals gebrauchen/ damit der Glaube an Christum in vns gestärcket und vermehret/ und wir je neher mit Christo vereiniger und verbunden werden/ daß er in vns wohne/ am jüngsten Tage vns auferwecke/ vnnnd ewig selig mache wie solches Johan. 6. c. in der vberaus herrlichen und trostreichen Predigt des heiligen Christi erkläret wird. Derowegen notwendig erfolgen muß/ daß die im Evangelio vns versprochene Gegenwertigkeit des heiligen Christi/ so wol die Menschliche/ als auch Göttliche Natur in sich fasset vnnnd begreift. Vnnnd bedencke doch ein Gottseliges Herze/ was das vor eine Vereinigung und Verbindnuß seye/ daß Christus vnser Bruder sol vnser heil und Haupt seyn/ und wir seine Gliedmassen/ daß all vnser geistliches Vermögen/ Krafft vnnnd Leben von ihm herrühren/ und vns gleichsam eingegossen werden sol/ vnnnd nichts destoweniger sol seine Menschheit/ nach welcher er vnser Bruder/ vnser Fleisch und Blut ist/ im Himmel gleichsam eingeschlossen/ vnnnd so ferne von seiner/ in dieser Welt wider ihre Feinde streitenden Kirchen seyn/ so weit der oberste Himmel von der vntersten Erden ist. Daraus wird warlich geringer Trost erfolgen/ und möchte wolendlich dahin kommen/ daß auch die Krafft des heiligen Predigamtes und der hochwürdigen Sacramenten ganz und zumal auffgehoben und verlänguet würde. Dann wann Christus nicht selbst würcket durch sein Wort und Sacrament/ wannenhero werden sie dann ihre Krafft bekommen? Vnd kan man sich hie nicht ziehen auff die Gottheit allein/ dieweil vnser Tauffe ist gegründet auff die Auferstehung Christi von den Todten/ Rom. 6. v. 4. 1. Pet. 3. v. 21. Vnnnd sein Blut reiniget vns von allen Sünden/ 1. Joh. 1. v. 8. Solte denn Christi Leib und Blut nicht im heiligen Abendmal seyn/ und daselbst mehr und weiter nichts als Brot vnnnd Wein vberreicht vnnnd empfangen werden: Wannenhero würden vns dann die Sacramentalschencken vnnnd geben können vergebung der Sünden/ Leben und Seeligkeit/ dieweil je Brot vnnnd Wein allein solches zu thun nicht vermögen? Vnd damit ich viel andere anhero gehörige Gründe/ wegen geliebter Kürze/ hindan setze/ so bitte ich dieses herzlich zu erwegen dieweil wir Christen durch das Reich der Gnaden eingehen sollen zu dem Reich der Herrlichkeit/ ob es nicht ein vber alle maß vnangenehmes ding seye/ wann jemand sagen wolte/ Christus were bey seinen Auferwehlten im Reich der Herrlichkeit nur nach

nach seiner Göttlichen / nicht aber auch der Menschlichen Natur? Gewiß-
lich halte ichs darvor / daß keiner in Odet verständiger Mensch solches be-
sich werde kommen lassen. Ist dann Christus in beyden Naturen bey seiner
in Himmeln triumphierenden Kirchen / warumb soll man dann ihn nach seiner
Menschheit aufweisen außhero in dieser Welt streitenden Kirchen / die sei-
ner gnadenreichen Gegenwertigkeit am allerhöchsten bedarff / wegen der
mächtigen Feinde / wider welche sie täglich zu kämpffen hat? Vnd warumb
werden die Außgewählten im ewigem Leben ihren H E X X X Christum rüh-
men / loben / ehren vnd preisen in seinen beyden Naturen / vor alle das gute /
daß er ihnen die ganze Zeit ihres Lebens vnd Kampffs in dieser Welt er-
wiesen / wann hieran die Menschheit nichts gewürcket vnd geholffen? Dann
es sich mit deme nicht wil aufmachen lassen / wann man vorwender / Christi
Menschheit hette vor vns gelitten vnd bezahlt: Sondern ich muß auch
glauben vnd bekennen / daß ich durch Christi Blut in der heyligen Tauff von
Sünden abgewaschen / vnd in dem H. Abendmal mit seinem Leib vnd Blut /
vermittels Brot vnd Wein / zum ewigen Leben ernehret vnd erhalten wor-
den / welche herrliche Wolthaten ich nit mehr anders erkennen sol / als daß
sie von Christo Gott vnd Menschen meinem Heyland vnd Erlöser / mir nit
allein erworben / sondern auch durch das heylige Predigamt vnd Aufspen-
dung der Sacramenten geschenkt / zugeeignet vnd befestiget worden seyen.
Da es abermals gar nichts lauten wil / wenn etliche einwenden / der heylige
Geist würcke dasselbige / ob schon daß H E X X X Christi Menschheit allein im
Himmel sey dem Wesen nach / so seye sie doch bey vns mit dem Geist vnd
Gaben. Dann droben gnugsam erwiesen / daß die gnadenreiche Gegen-
wertigkeit nicht werde entgegen gesetzt der allgemeinen Erhaltung / sondern
dieselbige vor sich erfordere vnd einschliesse / ohn noht weiter jetzt darvon zu
handeln.

Ja / spricht jemand / du redest mir viel von der gnadenreichen Gegen-
wertigkeit Christi / Gottes vnd Menschen / ich aber habe gefragt von der Al-
lenenthalbenheit des Leibes Christi / ob derselbige nach seinem Wesen in oder bey
allen Creaturen gegenwertig sey. Ich gebe darauff zur Antwort: Erstlich /
daß man mit gutem Bedacht von Göttlichen Geheimnissen reden solle.
Da nun etliche guter Meynunge vmb sonderbarer Ursachen willen / vnd
mit beugefügter notwendiger Erklärung solche Reden gebraucht / daß die
Menschliche Natur in Christo allenenthalben bey den Creaturen gegenwer-
tig sey / daß stelle ich dahin / vnd lasse einen jeden seine Meynung zum besten
deuten / vnd verantworten. Ich aber / damit ja aller Anlaß die Wahrheit zu
misch-

mißdeuten oder zu verlästern vermittlen bleiben möge / folge hierinnen der
Sprach des heyligen Geistes / vñnd brauche solche Art zu reden / die in der
Schrifte befunden vñnd gegründet sind: Nämlich / daß Iesus Christus
Gottes vñd Marien Sohn / sitzend zur Rechten der Krafft vñnd Majestät
Gottes / sey ein **h e r r** vber alles / nach dem ihm alle Gewalt gegeben im Him-
mel vñd auff Erden / herrsche vñnd regiere gegenwertig vber alle Wercke der
Hände Gottes / vñd sey vnter allen Creaturen nichts / welches ihm nicht vn-
terworffen / vñnd zu seinem Dienst vñd Gebot stehen müsse / wie der Schrifte
Zeugnuß darvon bekant sind / Psal. 2. 8. 72. 110. Matth. 11. 28. Luc. 22.
Joh. 17. 1. Cor. 15. Ephes. 1. 4. Hebr. 1. 2. 2. Petr. 1. Apoc. 1. 5. Vñd sonst hin
vñd wider. Da dann mit nichten einige Ausflucht zu finden / als solten sol-
che Sprüche von Christo nach seiner ewigen vñndlichen Gottheit / vñnd
nicht nach der Menschheit verstanden werden / Sondern daselbst angemel-
det wird / was vnserm **h e r r** Christo in der Fülle der Zeit von wegen der
persönlichen Vereinigung geschendet vñd mitgetheilet worden sey: Wel-
ches anders nicht / als nach seiner heyligen Menschheit kan verstanden wer-
den / wie die allgemeine Regul der alten gottseligen Kirchenlehrer / die dem
Arianern vñd andern dergleichen Kegnern / so die wahre Gottheit in Christo
verläugneten / entgegen gesetzt worden ist / auff's allerklärlichst erweise: In
NB. dem sie sagt / was Christo dem **h e r r** in der Fülle der Zeit gegeben worden
sey / das müsse nicht nach seiner Gottheit (als welche vollkommen vñnd vn-
wandelbar ist / vñd ihr in der Zeit nichts kan gegeben werden /) sondern nach
der Menschheit verstanden werden: Vñnd hierbey sollen wir mit breitem
Fuß stehen / vñd vns nichts darvon abtreiben lassen.

Dann wo Gottes Wort vnnnd Wille vns klärlich geoffenbaret ist / da ist es lautere Warheit / viel fragen vnnnd scrupulifiren / ob es auch möglich sey / ob es auch geschehen könne / ob es auch der Engenschaft der menschlichen Natur zuwider sey vnd was dergleichenen mehr seyn mag. Dann wann es Kunst sein solte / von einem natürlichen vmbschrieben Leibe / der seine gewisse größe / länge vnd dicke hat / vnd Ort vnd Raum gibt vnd nimbt / zu disputiren / vnd wann er an einem Ort / daß er alsdann zugleich vnnnd auff einmal nicht auch an einem andern seyn möge / ich wolte auß dem Aristotele. Euclide, vnd andern so viel vorbringen / von der Vmbschreibung / Abmessung / Begreiffigkeit / Räumligkeit vñ dergleichen / daß man zu hören darvon grug vnd vbergnug haben solte: Aber was dienet das zu den Articuli vnserß Glaubens? Welche freylich iren Grund nit in vnsern menschlichen Hirn / Sinnen / Gedanken / speculiren vnd dichten hat / sondern einig vnd allein in dem geoffenbarten

harte u Wort Gottes bestheet/vnd darauß muß erlernt vnd gefasset werden. Daß demnach dieser ganker Streitt Hauptsachlich in dem beruhet/wie man die Sprüche der Schrifft/so da von der Gegenwertigkeit Christi reden/gründ- vnd eygentlich verstehen vnd erklären müsse. Da wir droben einen richtigen/ gewissen/ vnd strackten Weg gezeiget / vnd vnterscheid gewiesen haben/ vnter der 1. allgemeynen/ 2. gnadenreichen/ 3. herrlichen/ 4. vnd persönlichen Gegenwertigkeit: welcher anhero zu erholen. Vnnd nach dem von Christo nach seiner Gottheit nicht soll oder kan gesagt werden / daß er durch die ganze Welt in alle Creaturen aufgespannet oder aufgedähnet seye / wie alle Christen bekennen: So wenig soll man auch den kindischen Gedancken nach- hangen von dem Leib Christi/ als ob derselbige nach seinem Wesen in alle vier Ende der Welt aufgedähnet seye / daß er mit den Füßen auff der Erden ste- he/ mit dem Haupt den Himmel erfülle / mit der rechten Hand gegen Mor- gen mit der Linken gegen Abend reiche vnnnd was dergleichen Kinderwerck mehr seyn mag. Dann solche Phantasien keinem Christen wol anstehet: sondern also redet hievon die Schrifft/ daß der ewige Sohn Gottes habe/ gleich wie seine ewige vnuendliche Person seiner heyligen angenommenen Menschheit mitgetheilet/ daß sie darinnen bestheet: also auch ihr geschenke die vnuendliche Krafft vnnnd Herrligkeit/ alles im Himmel vnnnd auff Erden gegenwertig zu regieren vnnnd zu beherrschen/ Matth. 11. 28. Psal. 8. Ephes. 1. 4. 1. Corinth. 15. &c. Darauß aber doch nicht erfolget/ daß die Menschheit in ein vnuendliches Wesen verwandelt worden / vnnnd dan- nenhero all gegenwertig sey. Nein gar nicht. Dann wann Christi Menschheit deswegen vnnnd auß dieser Ursach all gegenwertig were/ daß sie vor sich ein vnuendlich Wesen hette: So köndten wir mit Warheit nicht sa- gen / daß wegen der persönlichen Vereinigung vnd siten zur Rechten der Krafft Gottes/ ihr solche Majestät wer beygelegt vnnnd mitgetheilet worden: Gleich wie man nicht sagen kan/ daß die Gottheit Christi/ wegen der per- sönlichen Vereinigung allenthalben gegenwertig seye. Sintemal sie ihre Vnuendlichkeit hat / Ja ist / von Ewigkeit hero / vnnnd all gegenwer- tig in der ganzen Welt gewesen / zuvor vnnnd ehe die menschliche Natur ihr Persönlich vereinigt worden ist. Vnnnd stehet je einem Christen nicht wol an / was er nicht eben gleichsam mit den Händen fülen kan/ daß er solches nicht glauben wölle / ob schon Gottes Wort so hell vnnnd klar da stehet. Wann aber jemand fragen wil / ob denn Christi Leib in allen Creaturen sey / im Wasser / Luft / Erden / Bäumen / vnd wie andere zu re-

den pſlegen in allen Blerkanten / auch an vnreinen Dertern / in Diebsſtri-
cken vnnnd dergleichen: So ſolle man ſich erinnern/ daß man von Gott vnd
vnſerm *h̄c x̄c* vnd Erlöſer Jeſu Chriſto/anders nichts reden oder geden-
cken ſolle/ als was da Gottſelig vnd erbarlich iſt/ vnnnd ſolche Reden meiden/
die zu nichts taugen/ vnnnd weder heylſame Lehr noch gewiſſen Troſt geben
können. Einmal iſts gewiß vnnnd bekant/ daß wir die Weiſe vnnnd Maß der
allgemeynen Regierung vnſers *h̄c x̄c* Chriſti nicht können begreifen/
darumb aber ſollen wir nicht zuſallen vnnnd verlängnen/ was wir mit vnſern
Bedancken nicht erreichen können. Darbey aber dieſen beſtändigen Troſt
feſt behalten/ wir ſehen wo wir wollen/ohn einigen Vnterſcheid/ ſo ſey Chri-
ſtus vnſer *h̄c x̄c* vns neher/ als keine Creatur iſt/ deſſelben Hülff wir vns be-
ſtändig tröſten/ vnnnd wie die liebe Märtyrer zeugen/ auch mitten in den höch-
ſten Nöthen vnnnd Engſten ihm vnſer Seel in ſeine Hände befehlen ſollen/
vnnnd können. Wie S. Stephanus ihn ſah in ſeiner Herzligeit Act. 7. v.
65. 59. Wie er bey S. Paulo ſtund im Lager Act. 23. verſ. 11. Vnnnd zu
Rom/ 2. Timoth. 4. v. 17. Da er gefangen lag/ vnnnd von ihm geſtercket vnnnd
getröſtet ward.

Diß habe ich/ günſtiger lieber Herr vnnnd Freund/ in eyn auff ewer freund-
lichſ begere vnverhalten ſollen/ bitte ſolchs günſtig anzunemen vnnnd erbiere
mich zu freundlicher Dienſt erzeigung/ hiermit vns allerſeits Gott zu gna-
den empfehlend. Signatum Gießen/ den 8. Martii Anno 1613.

E. B.

I. williger.

Balih: Mentzerus.
SS. Th. D.

Der Vierde Articul. Von den Sacramenten.

Was ſind die H. Sacramenta? p. 93. Mit ſehr weitläuffigere
Worten ſetzt Sartorius an/ worzu die Sacramenta dienen/ was
ir ende/ nutz vnnnd frucht ſey: Was ſie aber ſeyn in irem Weſen/ ge-
denckt er nicht. Iſt alſo die antwort der Frage nit allerdingſ gleichförmig. Er
thut.

thut auch Erinnerung p. 94. daß die Sacramenta die himlische Gaben nicht wesentlich in sich fassen: Sondern durch eine bequeme Gleichnuß deutlich vorbilden. Wie aber dasselbige auff gut Calvinisch zu verstehen seye/ das werden wir im 6. Artikel vom H. Nachmal des Herrn erlernen. Dann ob schon Sartorius allhier vorgibt/ die Sacramenta seyen nicht nur bedeutende zeichen/ sondern es werde auch durch dieselbige das verheißene Gut vberreicht: So sind es doch solche Reden/ dardurch die Einfältigen mögen betrogen/ vnd hinder das Licht der Wahrheit abgeführt werden. Zu geschweigen/ daß Zwinglius sehr offtermals mit großem Ernst gestritten/ die Sacramenten bedeuten oder bezeichnen allein/ seyn allein Zeichen/ vnd sonst anders nichts/ als bedeutungen/ vnd wie die Calvinisten ins gemein lehren/ daß ihre ganze Eigenschaft vnd Wesen bestehe in der Bedeutung/ Vorbildung vnd Abmahlung/ bestche die Collatione Augustanae Confessionis artic. 13. p. 341. edit. Anno 1613. Es schreibt auch Zwinglius vnverholen/ daß es ganz fern vnd weit seye/ daß die H. Sacramenta Gottes Gnade vns vorbringen vnd außtheilen sollten/ welches Grynæus, Piscator vnd andere/ ihm wol belieben lassen/ vnd derowegen Sartorius in Ewigkeit nicht verantworten kan/ sondern in offener Bnwarheit bestecht/ in dem er D. Lutheram/ vnd die Calvinisten hiezu zusammen setzt/ daß sie einerley Sinn vnd Meynung haben sollen/ wie solchs bey den folgenden zweyen Articulen weiter außzuführen sein wird. Damit wir aber gleichwol wissen/ was auff die obgesetzte Frage zu antworten/ so sagen wir/ daß die H. Sacramenten seyen sonderbare hochheilige Handlungen/ darinnen Gott selbst durch seine Diener gewisse Dinge/ die er in der Einsagung außgedruckt vnd verordnet/ vns Menschen außspendet/ dardurch die Evangelische Verheißungen vns vorzutragen/ zuzueignen/ vnd zu versiegeln.

Kan man auch ohne die Sacrament selig werden? Antwort p. Q. 2. 90. 91. Im Nothfall ist die Seeligkeit an die Sacramenta nicht verbunden. Aber das heisset keine vollkommene Antwort/ dann darvon ist zwischen vns kein Streit. Sondern das ist die Hauptfrage/ ob die Sacramenta/ vnd insonderheit die Tauffe/ nothwendig seye zur Seeligkeit: Da Calvinus, Sadeel vnd andere nein sagen/ wir aber sagen ja. sie seyen nothwendig wegen der Verordnung vnd Befehls Gottes/ daran wir Menschen verbundē sind/ wie die klare Sprüche bezeugen Genes. 17. v. 14. wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches/ daß Seele soll außgerottet werden auß seinem Volck/ darumb/ daß es meinen Bund vnterslas-

erlassen hat. Vnd loh 3. v. 4. Es seye dann / daß jemand von neuem geboren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. v. 5. Es seye dann daß jemand geboren werde auß dem Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Daß nun die Calvinisten diesen so klaren Sprüchen nicht glauben wollen / kompt daher / dieweil sie in dem Irthumb stecken / die Aufferwehleten seyen in Gottes Bund von Mutter Leibe / ja von ihrer Empfängniß an / ob sie dann schon nicht getauft werden / so seyen sie doch selig. Daher Zwinglius auch eiliche Heyden in den Himmel einsetzt / als Herculem, Numam, Socratem, &c. Darvon wir an gebührendem Ort ferners Bericht geben wollen. In der dritten Frage p. 99. mischet Sartorius vnterschiedene Sachen in ein Kuchen / darvon wir mit Vnterscheid handeln müssen. Daß die Glaubigen im alten Testament durch den Glauben an den versprochenen Herrn Messiam seyen gerecht vnd selig worden / wie auch wir selig werden / durch den Glauben an Christum / der nunmehr in die Welt kommen / vnd das Werk vnserer Seeligkeit verrichtet hat / darvon ist kein Zweifel / dann es stehet klar in der Schrift Act. 10. v. 45. c. 13. v. 38. c. 15. v. 11. Heb. 13. v. 8. Apoc. 13. v. 8. Vnd setzt S. Paulus dem Erkvatter Abraham ein Exempel vnd gleichsam eine Regeln / Rom. 4. v. 23. daß wir durch den Glauben gerecht vnd selig werden. Darauf aber folgt bey weitem nicht / wie Sartorius ihme träumen leisset / daß die Altväter in ihren Sacramenten den Leib vñ das Blut Christi warhafftig gessen vnd getruncken habet / wie wir Christen thun im H. Abendmal. Sincemal das Abendmal des Herrn ist ein Sacrament des neuen / vnd nicht des alten Testaments / vnd hat es Christus eingesetzt in der Nacht da er verrathen worden. Zu dem sagt Christus von dem gesegneten Kelch des Abendmals / es seye **SEIN** Blut des **N E W** Testaments: Dardurch den Vnterscheid zu zeigen / daß zwar im alten Testament auch Blut gewesen seye / deren Thieren die geschlachtet vnd geopffert / durch welches Blut das Blut Christi bedeuert vnd angebildet worden / aber nicht das Blut Christi selbst: Hergegen seye im neuen Testament / nicht der Kelch vnd Böcke Blut / sondern das Blut des Sons Gottes selbst. Besiehe das 9. v. 10. Cap. zum Hebreern.

Viel einanders ist es / was Johannes 6. Cap. gehandelt wird / von der Geistlichen Nahrung / so durch den Glauben geschieht. Dann jeso reden wir von dem Sacramentlichen essen vnd trincken. Welche beyde nicht müssen in einander vermischet werden. Vnd wird Sartorius vns nit bereden / daß der Glaube verschaffen möge dasjenige gegenwertig zu stellen / was Gott versprochen / daß er künfftig senden oder geben wolle. Wie wir jeso glauben die Auff-

erste

erhebung der Todten / vnd ein ewiges Leben: Aber doch gleichwol ist noch nit gegenwertig da / sondern wird als zukünftig erwartet / wie hier von Heb. 11. etliche seine Exempel zu finden sind. Vnd betrachtet man billich / ob schon die Ungläubigen beständig vnd gewislich geglaubet / daß Messias kommen würde / vñ durch denselben Glauben seelig worden sind / so haben sie sich doch nach seiner Antkunfft herzlich gesehnet / vnd mit grossem verlangen gewünschet: Ach daß die Hülff auß Zion vber Israel käme / vñnd der Herr sein gefangen Volck erlöset / so würde Jacob frölich sein / vñnd Israel sich freuen / psal. 14. v. 53. Wie auch das Exempel des lieben alten Simeonis aufweiset / der sich von Herzen erfreute / da er das seelige Christkindlein auff seine Arm nam / vñnd den versprochenen Heyland mit seinen Augen anschawete. Luc. 2. v. 29. 30. Dahin auch der Spruch Christi gehöret zu seinen Jüngern Luc. 10. v. 24. Viel Propheten vñnd Könige wolten sehen das ihr sehet (nemblich den Messiam im Fleisch) vñnd habens nit gesehen / vñnd hören das ihr höret / vñnd habens nicht gehöret. Vnd muß man derowegen vnterscheiden 1. die Göttliche Verheissung im Wort / darauff der Glaube gerichtet ist vñnd stehet / vñnd dieselbige allzeit gegenwertig hat / 2. Vñnd dann dasjenige Gut so verheissen ist / welches offtermal lange Zeit erwartet wird / bis daß es erfüllt werde. Als zum Exempel: Das Land Canaan war Abraham vñnd seine Samen versprochen / wie viel vñnd lange Jahr aber mußten sie warten / bis sie hinein geführt wurden? Gen. 12. v. 7. E. 15. v. 7. 16. E. 17. v. 8. Heb. 11. v. 8. 9. Vñnd sind ja diß nachdenckliche Wort Heb. 11. v. 39. Diese alle haben durch den Glauben Zeugniß vberkommen / vñnd nit empfangen die Verheissung / das ist / das verheissene Gut in diesem Leben. v. 13. Diese alle sind gestorben im Glauben / vñ haben die Verheissung nit empfangen / sondern sie von fernem gesehen / vñnd sich der getröstet / vñnd wol benügen lassen 1c. Da Bezä selbst gestehet / daß durch das Wort / Verheissung / verstanden werde res promissa, dasjenige so verheissen ist. Im 33. v. hat er es gedolmetschet fructum promissionum, die Früchte der Verheissung / vñnd bey dem 39. v. sagt er / sie haben zwar die Frucht der Verheissungen empfangen / aber doch nur von fernem Christus gesehen / der vns (Christen im neuen Testamente) durch eine sonderbare Gutthat dar gestellet vñnd vbergeben ist. Also spricht Piscator: Illi non obtinuerunt promissionem illam, hoc est, non viderunt Christum exhibitum, quippe qui ante illius exhibitionem sunt mortui. In seiner teutschen Bibel erkläret ers also v. 39. Die Verheissung / nemblich die verheissene zukunfft Christi. Vñnd in den Lehren n. 27. sagt er / denen im alten Testamente seye Christus verkündiget worden / als zukünftig / vñnd aber (in newe Testamente) als

als erschienen. Auß welchen allen dann gnugsam bekandt/ wie gar weit Sartorius neben der Schnur her gangen/ da er p. 101. schreibt/ die alten haben so wol das verheißene Gut/ als wir im neuen Testament empfangen: Welche Wort anders nicht lauten/ als hette Sartorius dem Apostel ins Angesicht widersprechen wollen/ Heb. 11. v. 13. 39. da er sagt: Sie haben die Verheißung nicht empfangen.

Gleichmäßigen Trebel hat er geübet p. 99. in Anziehung des Spruchs S. Pauli 1. Cor. 10. v. 3. Alle Gläubigen im alten Testament/ haben mit vns einerley Speise vñ Trank empfangen. Wo steht bey S. Paulo: Mit vns? Das ist eine offenbare Verfälschung des Texts: vñ kan vor sich selbst auch nicht bestehen. Denn S. Paulus daselbst redet nur von den Vätern altes Testaments/ daß sie alle haben vom Himmelbrot gegessen/ vñ getruncken von dem Wasser/ so auß dem Felsen/ durch ein göttlich Wunderwerck/ geflossen (welches frehlich von vns Christen/ die wir in derselben Wüsten nicht gewesen/ nicht kan gesagt werden/) vñ allererst im sechsten Articul folget die Vergleichung vñ Application: Das ist aber vns zum Vorbilde geschehen. 2c. Ob solche muhrwillige Verfälschungen der Schriffe/ Anzeigungen seyen reiner/ warhaffter Lehre/ lasse ich einen jeden verständigen Christen vrtheilen.

Der Fünffte Articul.

Von der heyligen Tauffe.

Erste Frage. p. 103. Wircket auch die Tauff Vergebung der Sünden? Antwort: p. 104. Man soll nicht glauben/ daß in dem eusserlichen Element die Wirkunge/ oder eine besondere Geistliche Krafft demselben eingeschlossen/ oder mit demselbigen vereiniget/ oder ins Wasser gelegt sey/ welches die Sünde durch das Wasser köndte abwaschen. Vnd bald hernach: Die Beschneidung hat allein die Gerechtigkeit bedeutet/ vñ dieselbige nicht per se gegeben. Das ist in effectu Nein geantwortet auff die vorgelegte Frage. Warumb aber hat er nicht fein richtig geantwortet mit Ja/ auß D. Lutheri Catechismo? Oder auß der Augspurgischen Confession artic. 9. Von der Tauffe wird gelehret/ daß sie nöhtig seye/ vñ daß dadurch Gnade angeboten werde/ daß man auch die Kinder tauffen solle/ welche durch solche Tauffe Gott vberantwortet vñ gefällig werden. Aber Sartorius redet Rauderwelsch/ sagt

Tagt Ja vnd Nein so wunderlich durch einander/ daß ich nicht glauben kan/
daß er selbst verstanden/was er allhie geschrieben Dann bald hernach p. 105.
sagt er/ die Tauffe wircket vergebung der Sünden/weil sie ein Göttlich mie- Ja.
tel ist. Bald aber verderbt ers wider am selben Blat/ da er am Rande ein
NB. gezeichnet/vnd auß Bonaventura diese Wort setzt: Sacramenta dicun-
tur continere gratiam, quia significant: Wann man sagt/ daß die Sacra-
menta in sich fassen die Gnade/ so geschieht solchs der Meynung/ daß sie die
Gnade bedeuten. Welches eben Zwingli vnd Calvini Meynung auch ist. Nein.
Gehen wir aber fort zu der andern Frage/ da felt er dem Zwingli ganz ab/
vnd wil nicht gestatten/ daß die Tauffe nur ein schlecht vnd äußerlich Kenn- Ja.
zeichen vnd Wasserbad seye. p. 107. vnd braucht etliche seine Reden/ das
nemlich Gott vns Menschē durch die Tauffe in die Zahl seiner Außgewähl-
ten aufneme/vnd dem Herrn Christo einverleibe etc. p. 108. Gleichwol aber
fliehet er Calvinum mit ein zum Zeugen seiner Meynung p. 109. Der aber Nein.
ganz das Gegenspiel zeugt/ vnd außdrücklich schreibt/ libr. 4. cap.
15. §. 2. Daß unsere Abwaschung vnd Seeltikeit durch das Wasser
(der Tauff) nicht verrichtet werde/ das Wasser habe auch nicht die
Krafft zu reinigen/ wider zu gebähren vnd zu vernern/ Summa: das
Wasser bedeute das Blut Christi/ dardurch wir gereiniget werden. §. 20.
Gott bezeuget/ daß er unsere Kinder/ ehe dann sie geboren werden/ in die
Zahl der seinen anneme. §. ult. Der gläubigen Kinder werden nicht dar-
umb getauft/auff daß sie als dan erst angefangen Gottes Kinder zu werden/
als wann sie ihm zuvor nichts zugehöret hätten/vnd fremdd von der Kirchen
gewesen weren/ sondern vielmehr/ auff daß durch diß öffentliche Zeichen
man sie in die Kirche auff vnd anneme/ weil sie vermöge der Verheißung
Gottes/ schon vorhin zum Leib Christi gehöreten. Das heisset/ meine ich/ auß
Calvino erweisen/ daß die Tauffe Vergebung der Sünden wircke: welchs
Beza schreibt/ daß es ein Handgreifflicher Irrthumb seye/ dessen/ wie auch
Zwingli/ vnd anderer Calvinisten eigene Wort in meiner Collatione Au-
gustanae Confessionis artic. 9 angezogen/ dahin ich mich geliebter Kürz hal-
ben referire.

Diß aber muß ich noch anhencken/ als ein verschlagener Calvinist
sich vor Lutherisch außgabe (wie dann solche Betriegeren bey ihnen gemein/
vnd von vielen nicht vor Sünde/ sondern vor eine herrliche Klugheit gehal-
ten wird/ daß sie G D E vnd die Menschen spotten/ vnd sich vor
Lutherisch angeben können/ da sie doch in ihrem Herzen Calvinsch)
vnd in der Kirchen D. Lutheri Catechismus lehrete/ vnterrichtete er die

H

Kinder

Kinder also: Was nützt oder wirkt die Tauffe? Sie bezeichnet Vergebung der Sünden/ Erlösung vom Tode vnd Teuffel/ vnnnd Schenckung der ewigen Seeligkeit/ allen denen die da gläuben/ wie die Wort vnnnd Verheissung Gottes lauten. Sind das nicht seine trewe Lutheraner? Aber was wunder ist es/ Menschen ihre Wort verkehren/ da S. D. Zies selbsteigene Wort herhalten/ vnnnd sich nach ihrem M. uhrwillen müssen verkehren lassen? Merke auch dieses bey Sartorio p. 107. Die Tauff ist nicht absolute simpliciterque necessarius ad salutem. Das zu erweisen wird angezogen die Augspurgische Confession artic. 9. Dasselbst aber stehen diese Wort: Die Tauffe ist nötig/ vnd in dem lateinischen Exemplar: Baptismus est necessarius ad salutem, die Tauff ist nötig zur Seeligkeit. Wer hat nun recht/ der da ja/ oder nein sagt? Darvon allbereit droben auch erinnert worden.

In der dritten Frage p. 109. widerspricht abermals Sartorius den Zwinglianern öffentlich/ daß nemlich die Widergeburt in der Tauffe nicht allein bedeutet/ sondern auch verrichtet werde. Vnd zeucht d. b. gleichwol Calvinum an/ vnd nechst ihm D. Gregor. Schönfeld/ damit sie nahe genug bey einander stehen/ vnd dieser sich nicht beschweren soll/ wann er vor Calvinisch halb oder ganz gehalten werde.

Die vierde Frage: Ob auch alle Menschen in der Tauff new geboren werden/ p. 111. wird recht beantwortet/ so viel die alten vnd erwachsenen Menschen belangt/ daß die Heuchler vnd vnbusfertigen/ ob sie schon die rechte/ wahre/ vnnnd in dem Wesen vollkommene Tauff bekommen/ dannoch wegen ihrer beharrlichen wüthlichen Bosheit/ nicht new geboren werden. Aber hiervon ist kein Streit/ sondern das ist die Hauptfrage gegen die Calvinisten: Ob alle junge Kindlin/ die da getaufft werde/ auch wahrhaftig widergeboren vnd zu Kindern Gottes auffgenommen werde. Sartorius antwortet auch rechte vnd wol darauff/ mit Ja/ p. 113. aber er zeucht auch daselbst Calvinum an zum Zeugen/ der doch gänzlich das Widerspiel lehret/ wie ein jeder/ so den Text selbst ansiehet/ im Augenschein finden kan. Vnd kan Bez. dieser Sachen einen vollen Aufschlag geben/ daß ferners Fragens gar ohn vonnöth. Der schreibt in der Vorrede vber seine Antwort von dem Colloquio zu Rumpelgart/ daß weder die Kinder alle/ noch etliche derselben in der That vnd Wahrheit/ oder wirklich in dem Augenblick der Tauffe widergeboren werde/ sondern daß die Gutmacht der Widergeburt endlich

Ja.

Nein.

lich zuhero von Gott bestimmben Zeit / nach der Handlung der Tauffe / in
den Kindern / auß dem Gehör des Wortes erfolge. Auff welchen Salag an-
Piscator schreibt p. 88. ad dictum Hoffmanni: Es seye auch von den NE
Auserwehlten nicht wahr, daß Gott seinen Bund ihnen zugeeignet habe
in der Beschneidung. Das heisset sein rund heraus die Meynung gesagt:
Gott mag so herrlich reden von der Beschneidung vnd Tauffe als er immer
wölle / so ist es doch nicht wahr, daß in vnd durch dieselbige die Menschen wi-
dergeboren vnd in den Bund Gottes auffgenommen werden. Dieweil aber
Sartorius mit solchem Irthumb nichts wil gemein haben / so lassen wirs
hierbey bewenden / vnter des aber treulich ermahnende, daß er Calvinum
hieher nicht ziehe / (dann er thut ihm vor Gott vnd der Welt vnrecht) vñnd
wolbedencke / was er droben im 4. Articul von den Sacramenten vor eine
Meynung geführet / welche sich auch schwerlich anhero wird bequemen kön-
nen: Item / was er im folgenden 6. artic. vorbringt von zweyerley Nacht-
mal / zweyerley Außspendern / zweyerley Dießung vnd dergleichen (wie dann
gleicher Gestalt die Calvinisten auch zwo Tauffe machen / die eufferliche
vnd die innerliche / vnd zween Täufer / den Kirchenliener / so die Wassertauff
gebe vñ Gott den H. Geist / der mit dem Blut Christi tauffe / welches gar gut
Schwenckfeldisch vnd Widertaufferisch ist) darvon wir an seinem Ort re-
den werden. Denn durch solche Absonderung des himmlischen Dings von
dem irdischen oder eufferlichen Element / wird das Sacrament jemerlich
getrennet / daß es kein Sacrament ist / auch mit Warheit nicht kan genennee
werden.

Die fünffte Frage p. 113. handelt von dem Exorcismo bey der Tauffe /
darvon wir hievor vnser Meynung erkläret mit diesen Worten: Es
ist zwar der Gebrauch des Exorcismi sehr alt / wie auß den Kirchen Historien
zu erschen / vñnd wo man ihn braucht ohne Aberglauben vñnd Noth-
zwang / lassen wir ihn / als einen Kirchenbrauch / gerne passiren / darbey
seine Erinnerungen können gemerckt werden. Wir aber nach dem er hie-
vor auß Christlicher Bolmehnung vnterlassen worden / führen ihn
von newem nicht ein / erklären aber doch deutlich vñnd gründlich auff
andere Wege auß GOTTES Wort / was für ein elende Gelegen-
heit vñnd Jammer es habe mit den Kindlein / welche in Sünden
empfangen vñnd geboren / vñnd deswegen der Gewalt des Teuf-
fels vñnd Verdambnuß vnterworffen sind. Vñnd können es dem-
nach nicht approbiren vnd gut heissen / wann heimliche Schwermerz

die da verläugnen die Erbsünde/ vnd lehren/ daß der Gläubigen Eltern Kin-
der von Mutterleib an heilig / vnd im Bunde G D T E S sein sol-
len/ eben deswegen den Exorcismum nicht dulden wollen/ damit ihre fal-
sche Lehr dardurch nicht geoffenbaret vnd widerlegt werde. Denselben heim-
lichen oder öffentlichen Schwernern soll man im geringsten nichts zu gefalle
sein/ vnd auff ihr vorgeben den Exorcismum nicht abschaffen. Sondern
sie die Christliche Freiheit dardurch zu schwächen / vnd ihre Irthumb fort-
zupflanzen sich unterstehen. Wo aber die reine Lehr von der Erbsünde/ vnd
was deren anhängig / vollkommen vnd ohne falsch getrieben wird/ da gilt
es eben eins/ man brauche den Exorcismum / oder brauche ihn gar nicht.
Dann solcher gestalt ist es ein Mittelding vnd mag man ihn brauchen/ oder
aber vnterlassen.

Der Sechste Articulus.

Vom heiligen Nachtmahl des

H E R R N.

Dieweil von diesem Articulus wir hievor in vnterschiedlicher Schrift-
ten unsere Meynung auß Gottes Wort angeführt vnd Gegen-
theils einwürffe zur gnüge widerlegt/ bedorwegen ohne Noth solches
wettläufftig zu erholen/ so wollen wir kurz durchlauffen/ vnd das vornembste
besehen/ was Sartorius gut bracht. Da wir bald zum glücklichen Anfang
seine gute gedanken müssen erwegen/ in dem er p. 116. den neuen general
Synodum zu Cassel (bey welchem aber das löbliche Fürstenthumb Hessen
Darmstadinischen Theils keine Abgesanten gehabt/ auch nit dazzu erfordert
worden) setzt gerad in die mitte zwischen Calvinum/ der vor zweyen stehen kan
vnd dann Piscatorem vnd B. zain/ daß sie vom Abendmal des Herrn einer-
ley Lehre vnd Meynung führen sollen: Welches gleichwol eiliche Namhafte
vnter ihnen noch nicht gern gesehen wollen.

Erste Frage: Was wird im Gebrauch des H. Abendmals für
Speise empfangen? Antwort p. 115. Das Abendmal bestehet auß zweyen
Stücken: nemlich/ auß einem irdischen vnd auß einem himmlischen Dinge/
ex Irenæo & Augusti n. das nemen wir vor bekandt an / vnd wölle es nur
Sartorius in guter Gedächtnuß haben / dann wir werden ihn/ bald hernach
darauff zurück weisen müssen. Wie in gleichem da er p. 117. schreibt/ wann
der Herr Christus daselbst (bey dem Abendmal) nicht gegenwertig were/ so
könnte es nicht sein Abendmal genandt werden. Da wir dann durch den Na-
men:

men des Herrn Christi verstehen die ganze Person/ Gott vnd Mensch/ nicht
aber allein seine Gottheit.

Ob aber wol p. 116. etwas angerühret wird von der Sacramentalischen
Ehnligkeit/ darauff der ganze Calvinische Sacramentsstreit beruhet/ jedoch
dieweil dieselbige Lehr drunden vollkommener gesetzt wird/ wollen wir es da-
hin versparen/ damit nicht von nöthen einerley Sachen so efft widerholen.

Die andere Frage p. 121. ist von dem Instrument oder Werkzeug/
darmit das heylig Abendmahl empfangen wird. Darvon schreibet Sar-
torius, daß von beyderseits Theologen (Lutherische vnd Calvinische)
zweyerley Mund oder Messung offenbar gelehret vnd geglaubt
werden/ deren die eine ist vnd heisset Sacramentalis oder Corpora-
lis, oralis, externa et visibilis, welche geschieht mit dem Mund
kriblich/ eusserlich vnd sichtbarlich/ mit welchem wir das Sacra-
ment/ das ist/ das gesegnete Brod vnd Wein/ oder das Sacra-
ment des wahren Leibs vnd Bluts des H. ERN Christi Jesu em-
pfahen/ essen vnd trincken. Die andere ist vnd heisset Geislich/ vnd
geschieht nicht mit dem heyligen Munde/ sondern mit dem Herzen
in wahrer Buße/ durch den Glauben. So ferne Sartorius, der sich
nicht geschewet D. Luthern/ Brenium vnd Chemnitium anzugeben/ daß
sie diese Lehre sollen geführt/ vnd in ihren Schriften vns hinterlassen ha-
ben. Wer es nun nicht besser wüßte/ vnd wolte von Sartorio sich bereden
lassen/ der müßte glauben/ daß diese drey vorneme/ vñ vmb die Christliche Kir-
chen sehr wol verdienete Männer seyen Calvinisch gewesen/ vnd haben im
Sacrament mehr vnd weiter nichts als Brod vnd Wein gelehret vnd ge-
glaubt: Da doch die ganze Christenheit weiß/ daß es sich viel anders verhalte
re/ vnd sie alle drey mit solchem Ernst vnd Eyffer den Calvinisten in dem
Sacramentsstreit sich entgegen gesetzt/ daß sie es schmerzlich gefühlet/ vnd
noch auff den heutigen Tag darüber klagen vnd irarig sind. Vnd damit
wir nicht weit gehen/ oder viel Zeugen führen dürfen. Solgt da vor Augen
der Catechismus D. Lutheri, darinnen stehet also vom H. Abendmal:
Es ist der wahre Leib vnd Blut vnser H. Ern Jesu Christi/ vnter
dem Brod vnd Wein vns Christen zu essen vnd zu trincken von
Christo selbst eingeset. Die Augsburgerische Confession sagt/ daß wahrer
Leib vnd Blut Christi wahrhaftig vnter der Gestalt des Brots

H. iij.

vnd)

vnd Weins im Abendmal gegenwärtig seye / vnd da außgetheilet vnd genommen wird: der halben wird auch die Gegenlehr verworffen. Drobey bey der ersten Frag lehrte Sartorius selbst (wie wir daselbst nur flüchtig erinnert vnd anmercken heissen) das H. Abendmal bestehe auß zweyen sicken / auß einem irdischen vnd einem himlischen. Eben also lehrte auch die Concordia Wittenbergenfis, vnd die Schmalkaldische Artikel / vnd die Hessische Kirchen agenda. Wer hat dann Sartorio die Secuale gegeben / solchen öffentlichen Confessionibus, darauff alle Prediger des löblichen Fürstenthumbs Hessen / vnd zugehöriger Graff: vnd Herrschafften / verinöglicher Kirchenordnung / wann sie ordiniret vnd eingeführet werden / angeloben vnd schwören müssen (ob sie von D. Schönfelden in gebührender Obsetzung gehalten werde / seye er wol mit zu) so dürtiglich widersprechen? Es ist wol bekandt / daß auch nicht vor gar langer zeit zu Marpurg öffentlich disputiret worden (wie dann die theses in offenem Tuel sind / vnd das werck sich nicht läugnen lässet) wider den außgeruckten Text der Apologie Augustinæ Confessionis, Nemlich / daß man im Abendmal durch den Glauben empfangen nicht den lebendigen Leib des H. Erzen / sondern den todten Leichnam / wie er am Creutz gehangen. Heisset dann das den Hessischen Synodalschen Abschieden gemäß gelehret? Heisset das nit neue Lehr ins Land bringen? Aber das stehe an seinem Ort / wann vnser H. vnd Gott im Himmel seine Rechnung dormal eins anstellen wird / soll es gewißlich viel anders lauten / als man jeko die Leut bereden wil. Nun wolan / Sartorius hat im Sacrament mehr vnd weiter nichts als gesegnet Brot vnd Wein / vnd wer dasselbige mit dem Munde empfähet / der hat das Sacramentliche Essen vñ Trinken. Das ist ein feine leichte Theologia, die man bald fassen kan / bedarf keiner grossen Geheimnuß darzu. Damit wer wolte das nicht glauben / daß man mit dem munde Brot vnd Wein isset vnd trincket? Es kan es se ein jeder selbst sehen vnd fühlen. Wo bleiben aber vnter des die wort der Einsetzung des H. Abendmals? Sollen wir nur hören was Sartorius sagt / vnd die wort des H. Erzen Christi eine zeitlang auß den Augen segen? Das sey ferne von rechtschaffenen Christen / daß sie einigen Menschen lieber als Christum hören / vnd mehr Glauben zustellen solten. Wann wir dann die Einsetzung des H. Abendmals ansehen / so finden wir mehr nit als nur ein Abendmal / gleich wie wir auch nur eine Tauffe haben / Ephes. 4. v. 6. vnd dasselbige wird vns

NB „ also beschrieben / daß es seye eine hochheylige Handlung / von Christo gestiftet /
 „ kurz vor seinem Leyden vnd Sterben / darinn er selbst durch seinen Dienern
 mit

mit warhafftigen/gesegneten vnd außgetheilten Brot/ vns (denen getauff-
ten Christen) seinen Leib/ der für vns gegeben) zu essen/ vnd mit dem gesegne-
ten vnd vberreicheten Wein sein Blut (das für vns vergossen) zu trincken
gibt/ zu seiner Gedächtnis/ daß wir seinen Todt verkündigen. Dese Beschrei-
bung ist klar vnd deutlich / ganz genommen auß den Worten der Stifftung:
vnd werden sie die Calvinisten wider allen ihren danck müssen passiren las-
sen. Da sie aber etwas dargegen einzuwenden wissen / wollen wir es geräth-
lich seyn/ vnd soll ob Gott wil/ an nothwendiger gründlicher Antwort nit erman-
geln. Dann bißhero haben sie sich nichts darwider vnter stehen können. Vnd
haben wir darauff diesen Grund: Welchem Essen vnd Trincken diese Be-
schreibung nicht kan beygefüget werden / das kan kein Sacramentlich Essen
vnd Trincken seyn.

Da sehen nun Sartorius / wann er nur gesegnet Brot vnd Wein isset
vnd trincket/ ob das ein Sacramentlich Essen vnd Trincken seye. Ich sage
vnd dem darzu / Diuweiß die Speise vnd Trancck im heiligen Abendmal
nicht nur Brot vnd Wein ist / Sondern / wie Christi Wort klar da stehen/
auch der Leib vnd das Blut des H. Ern. Vnd nach dem die Calvinisten ins
gemein ihren Vortheil suchen in dem Wort Sacrament/ vnd dasselbige vn-
recht deuten / vnd allein auß die ensteltliche Elementen / nicht aber auß die
ganze Handlung/ wie die Stifftung erfordert / ziehen / So wollen sie doch
vermäl etwas bedencken / ob es auch veranwortlich seyn werde an jenem gro-
ßen Gerichtstage/ daß man ein Wort/ so nicht in der Schrift stehet/ dero ge-
stalt treiben wil / daß die in der Schrift außgetruckte Nahmen dardurch sol-
len verdumckelt vnd verkehret werden. Die Schrift nennets des H. Ern
Tisch/ vnd des H. Ern Abendmal: Das sind bekandte Wort/ darbey bleiben
wir gerne/ vnd sagen/ daß nur ein Abendmal/ nicht zweyerley / seye: Vnd in
demselben werden durch die Wort des Stiffters Christi Brot vnd der Leib
des H. Ern/ Wein vnd das Blut des H. Ern/ in einem hohen Geheimniß
also verbunden vnd vereiniget/ daß in einer vngertrenneten Nießung/ mit
dem Brot der Leib Christi geessen / vnd mit dem Wein das Blut Christi ge-
trincken werde. Welches Essen vnd Trincken gegründet ist in den Wor-
ten E H X I S I: Eßet/ das ist mein Leib / Trincket/ das ist
mein Blut.

Ob dann schon Brot vnd der Leib des H. Ern / Wein vnd
das Blut des H. Ern/ dem wesen nach warhafftig vnterscheiden sind vnd
bleiben: Dannoch/ diuweiß sie durch Christi Wort zusammen vereiniget/
so wird

Sacra
ment,
lich.

Geist,
lich.

NB.

so wird nicht absonderlich vnd allein das Brot vor sich gegessen vnd abson-
derlich der Leib Christi/ sondern Christus fasset beide zugleich/ Brot vnd sei-
nen Leib in ein Essen/ da er sprichet. *Esset/ das ist mein Leib.* Wann nun
Sacrocius dasselbige Wort: *Esset/* allein auff das Brot zeugt/ so wolte
man dannoch gerne vom ihm vernemen/ wo dann/ vnd in welchem Worte
der Stiftung das andere Essen des Leibs Christi befohlen werde. Dann
belangend das geistliche Essen vnd Trinken/ so durch den Glauben ge-
schehet vnd zu dem heylsamem Gebrauch/ Nutz vnd Frucht des Abendmals
gehöret/ darvon auch Christus Joh. 6. c. handelt/ ist dasselbige begründet
in den Worten: *Solchs thut zu meinem Gedächtnus/ vnd ihr sol-
let den Todt des H. Erren verkündigen.* Vnd solcher Gestalt/ ist der
Unterscheid richtig vnter dem Sacramentalichen Essen vnd Trinken/ dar-
inn Brot vnd Leib/ Wein vnd Blut Christi zusammen gefasset vnd vermis-
chet in großem Geheimnus mit dem Munde empfangen werden. Vnd vn-
ter dem geistlichen Essen vnd Trinken/ darzu weder Brot noch Wein gehö-
rig/ sondern allein das Fleisch vnd Blut Christi/ welches der Glaube im
Wort der Verheissung als eine geistliche Speise ergreiffet vnd genießet/
vnd dardurch theilhaftig wird/ deren Wohlgehen/ welche Christus mit sei-
nem Leyden vnd Sterben vns erworben hat. Dahin gehören die Worte des
Abendmals/ daß der Leib Christi vor vns in Todt gegeben/ vnd sein
Blut zu vergebung vnsrer Sünden vergossen ist. Daß also im heyl-
igen Abendmal mit fleiß vnterscheiden werden. Erstlich die Substantz vnd
Wesen desselben/ oder Speiß vnd Trancck/ nemlich Broet vnd der Leib/
Wein vnd das Blut Christi. Vns ander/ vnd dann der Nutz vnd Frucht
ser himmlischen Mahlzeit/ welches ist vergebung der Sünden/ Gerechti-
gkeit vnd ewiges Leben. Speiß vnd Trancck des heyligen Abendmals wird
gessen vnd getruncken mit dem Munde/ vermöge der Wort Christi. Aber
der Nutz vnd Frucht kan anders nicht/ als allein durch den Glauben ergreif-
fen werden. Da man nun auff solche Weise vnterschiedlich redet/ vnd dem
Sacramentalichen Essen vnd Trinken/ des Abendmals/ darinn Broet vnd
der Leib Christi/ vnd Wein vnd das Blut Christi zugleich eingeschlossen
werden in die Worte: *Esset vnd Trincket:* Vnd sind zwo vnterschiedene
Handlungen/ daß das Essen vorgehet vnd das Trinken hernach folget/ vnd
man nicht sagen kan/ daß der Leib Christi getruncken/ vnd das Blut Christi
gessen werde/ sondern der Leib were gessen mit dem Broet/ vnd das Blut
getruncken mit dem Wein/ alles nach außgetruckter Stiftung vnd Verord-
nung

nung des heiligen Christi: Vnnd dann von dem geistlichen Essen / darzu
weder Brot noch Wein von nöthen / daß nicht mit dem Munde des Leibs/
sondern mit glaubigem Herzen / verrichtet wird / da der Glaube fasset das
Wort der Verheißung von Vergebung der Sünden / vnd ergreiffet vnd
heile den HERRN Christum ganz mit seinen erworbenen Gütthaten / da
kein Vnterscheid ist vnter Essen vnnnd Trinken / sondern auff einmal mit
dem Glaubigen Herzen / Christus / als die rechte geistliche Speise vnd Trank
der Seelen / ergriffen vnd genossen wird / welches Geistliche Essen allezeit /
auch auff dem Gebrauch des H. Abendmals / bey den Rechtglaubigen seyn
soll vnd allezeit heilsam vnd nützlich ist / da hergegen das Sacramentliche
Essen des Leibs vnnnd Bluts Christi bey denen so da vntwürdig / das ist / ohne
Glauben vnd wahre Buß hinzu gehen / schädlich ist / vnd zum Vericht gerei-
chet wie dasselbige S. Paulus mit Fleiß lehret / 1. Cor. 11. nicht dem vntwür-
dige das Wort zu reden vnd sie zu vertheidigen / daß sey ferne / sondern die wa-
re Christen mit Ernst abzumahnem / daß sie ja vor solchem Mißbrauch sich
hüten sollen / so lieb ihnen ist die Ehre Christi vnd ihre Seeligkeit: Auff sol-
che Weise sage ich / kan man zur rechten gründlichen Erklärung dieses gan-
zen Streites richtig kommen / wie dann eben dieselbige Ordnung in dem Ca-
techismo D. Lutheri, vnnnd der Augspurgischen Confession mit sonder-
barem Fleiß gehalten worden / da zusehndst das Abendmal in seinen wesent-
lichen Stücken beschrieben / vnnnd hernach dann auch von dem Nutzen vnnnd
Frucht desselben gehandelt wird. Aber solche feine Nichtigkeit wil dem Calvi-
nischen Geist nicht gefallen / welcher an dem nicht ersättiget sein wil / daß er
den Leib des HERRN Christi von dem gesegneten Brot hinweg reiße / vnd
so weit von einander setze / als der oberste Himmel von der vntersten Erden
ist / wie Calvini, Beza vnd anderer ihres gleichen Wort lauten / wie in mei-
ner Collatione der Augspurgischen Confession dieselbige angezogen sind /
sondern auch dichten vns ein doppel Abendmal in deren einem so allhier auff
Erden / in der gemeinen Versammlung der Christen / mit dem Munde des
Leibs empfangen wird / nur Brot vnnnd Wein sein soll / in dem andern /
so im hohen Himmel geschicht / dahin der glaubige Mensch mit seiner See-
len / wie ein Adler / sich auffschwingen sol / der Leib vnnnd das Blut Christi
mit glaubigen Anschauen empfangen / geessen vnd getruncken werden sol.
Da sich dann auch zweien Aufspender finden / erstlich der Kirchendiener / der
gebe mehr vnnnd weiters nichts als Brot vnnnd Wein / darnach Christus im
Himmel theile sein Leib vnnnd Blut auß. Welche Schwermerey sie auch bey
der heiligen Tauff führen / sagende / der Prediger täuffe mit Wasser / aber der
heilige

heylige Geist mit dem Blut Christi. Welches endlich nothwendig auff
 gut Schwereckfeldisch vnd Widerstandtlich hinaus lauffen muß / vnd das
 ganze heylige Predigamt jammerslich dardurch zerrissen vnd zerronnen
 wird. O hilf lieber GOTT / wann Christus nicht selbst ist / der durch sei-
 ne Diener redet vnd kräftiglich wirket / im Wort vnd den heiligen Sa-
 cramenten : Was sol dann vor Krafft darbey seyn ? Menschen Wort/
 Wasser / Brot vnd Wein / werdens nicht aufrichten können / daß ein ar-
 mer sündhaffter Mensch auß der Gewalt des Teuffels errettet / vnd zur
 ewigen Seeligkeit erhöht werde. Gottes Wort ist es / der braucht den
 Mund / vnd die Hand seines Dieners / wie er auch die eusserliche Element-
 en / Wasser / Brot vnd Wein bekleidet mit seinem Wort / daß sie nicht
 mehr in ihrer natürlichen Eigenschafft / Krafft vnd Wirkung betrachtet/
 sondern zu einem höhern Ampt vnd Verrichtung durch Christi Ordnung
 vnd Wort geheyliget werden / vnd Mittel sein sollen vnserer Seligkeit.
 Daß also ein rechtschaffener Christ / wann er zum heiligen Abendmalkom-
 men wil / vor gewiß glauben vnd halten muß / Christus der Herr selbst
 seye gegenwertig vnd krefftig / vnd der Prediger redet nicht selbst / son-
 dern Christi selbst eigene Wort / dessen Legat vnd Vortreter er ist : Vnd gleich
 wie die Absolution von Sünden nicht kan geschähen durch menschliche
 Wort / sondern durch Gottes eigne Wort / die doch ein Mensch / menschlich /
 der Prediger / in Gottes Nahmen / auß seinem Befehl / vnd in seiner
 Krafft / redet vnd verkündiget : Also auch was der Prediger in Verrich-
 tung des heiligen Abendmals redet vnd thut / das alles muß anders nicht
 angesehen / geachtet vnd angenommen werden / als daß es Christus selbst /
 durch seinen Diener / rede vnd aufrichte. Dann ob schon sonst Christus /
 vnd sein Diener / vor vnd an sich selbst zwey vnterschiedene vnd absonderliche
 Personen sind / vnd ein jeder vor sich allein seine vnterschiedene Egen-
 schafft vnd Wirkung hat / vnd man das jertze was Gott ist / nicht sol
 dem Menschen zuschreiben / sondern GOTT : Jedoch in dem heiligen Pre-
 digamt / vnd Außspendung der heiligen Sacramenten / hat es der göt-
 lichen Weißheit wol gefallen / durch Menschen / als seine Diener / Mittel
 vnd Werkzeuge / ja mit vns Menschen zu handeln (da er wol der Engel
 Dienst hette brauchen können / aber sich zu vnserer Nothigkeit gleichsam
 herunder gelassen hat / vnd mit vns handeln leisset / durch andere Menschen /
 so vnserer gleichen sind / vnd die wir mit größerer Freiheit / vns zu rathen vnd
 zu dienen / ansprechen können / Also vnd der gestalt / daß / wer die selbige Die-
 ner Gottes höret / der höret GOTT selbst / wer sie verachtet / der verachtet Gott
 selbst /

selbst / Luc. 10. v. 16. Vnd müssen die Esolnisten nicht sagen / daß Sanct Paulus unrecht rede / wann er spricht / er habe die Christen zu Corinthe gezeuget durchs Euangelium / 1. Corinth. 4. v. 1. Welches ist eine Krafft Gottes seelig zu machen alle die daran glauben / Rom. 1. v. 16. Vnd wann er schreibt / daß Timotheus seelig machen werde / die / so ihn hören / 1. Timoth. 4. v. ult. Derogleichen Reden viel mehr in der Schrift gefunden werden. Vnd ist entweder ein grober Vnderstand oder muhewillige Bosheit / daß man dieser Lehr entgegen setzen darff / den Spruch Johannis des Tauffers / da er spricht / er tauffe mit Wasser / aber Christus werde mit dem heyligen Geist tauffen / Matth. 3. v. 11. Dann neben dem / daß daselbst eygentlich gehandelt wird / von der sichtbaren Aufzuehung des heyligen Geists vber die Aposteln des H. x. x. i. / wie dieselbige Geschichte vnd Erfüllung beschrieben wird / Act. 2. vers. 3. 4. So ist bey allen Rechtgläubigen belang / daß auch mitten im Predigamt vnd Kirchendienst der Unterschied vnterrucht bleiben zwischen G. D. / als der Hauptursachen / vnd dem Diener als Mittel vnd Werkzeug: Wie S. Paulus solches deutlich vnd gründlich anzeigt 1. Corinth. 3. v. 7. So ist nun weder der dapflantz / noch der da begieffet etwas / sondern Gott / der das Gedeihen gibt. Der aber pflanzt / vnd begieffet / ist einer wie der ander. Ist wol ein gedencckwürdiger Spruch vnd Wort / daß er Gottseliglich betrachtet werde / die Summ be- steht darin: Man müsse nicht sehen auff die Kirchendiener / was sie einer vor dem andern / für herrliche Gaben haben / daß man des einen Dienst wolte höher vnd heyliger vnd kräftiger halten / als des andern / wie zu Corinthe etliche stritten / einer wolte Paulisch / der ander Apol- lisch seyn: Sondern man solte sehen auff ihr Ampt vnd Dienst / welche G. D. ihnen befohlen / vnd dadurch kräftig seye. Dann sie vor ihre Person / als Menschen / können in Geistlichen Sachen nichts außrichten / sondern alles rüre von G. D. her. Vnd ob sie schon ihren eusser- lichen Dienst erweisen / mit pflanzen vnd begieffen / durch Predigen / Trösten / vnd Ermahnen: So bestehe doch in ihren menschlichen Kräften / Thun vnd Wercken die Bekehrung der Menschen nicht / sondern einig vnd allein in G. D. S. Segen / Gedeihen / vnd kräftiger Wirkung. Solchen Vnterscheid muß man nothwendig merken / damit man nicht mehr auff die Diener / als den H. x. x. i. selber sehe: Wie etliche wol meinen dürfen / daß sie durch ihre Wol- redenheit / Geschicklichkeit / Disputierkunst / vnd andere an sich habende Tugenden / eher vnd desto leichter die Menschen bekehren können / als

etwa andere. Nein gar nicht / sondern Gottes engen Werck ist es. Ob nun wol der Unterscheide / gehörter massen / richtig ist vnd gehalten wird. So muß man aber darinn in dem Predigamt den *hexon* vnd Diener nicht von einander reissen / vnd auß einem Werck zwey absonderliche Werck machen / sondern zusammen setzen vnd halten / was Gott selbst zusammen verordnet hat / nemlich / die Hauptursachen / Gott / vnd die Werkzeuge vnd Mittel / seine Diener / wie auch dasselbige S. Paulus trefflich erweist / in dem er schreibet v. 5. wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie / durch welche ihr seyd glaubig worden / vnd v. 9. Wir sind Gottes Gehülffen / ih. seyd Gottes Ackerwerck vnd Gottes Gebäw. Ich von Gottes Gnaden habe den Grunde gelegt / als ein weiser Baumeister / ein ander bauet darauff. Ein jeglicher aber sehe zu / wie er darauff bawe.

Wolan wir sind dessen gewis / daß bey dem heyligen Abendmal die Wort der Stifftung / sind nur Menschen Wort / sondern des Herrn Christi enges Wort: Vnd wann sie der Diener aufreder / so redet er an Christus / oder viel mehr Christus redet durch ihn. Derwegen ihre kräftige Wirkung nicht dem Diener / als einem Menschen / sondern dem *hexon* Christo selbst zugeschrieben werden muß. Ebener massen auch / was der Diener handelt vnd thut nach Christi Befehl vnd Ordnung / das ist nicht eine Menschliche Handlung / sondern Christus selbst handelt vnd thut es durch seinen Diener.

Da bedencke nun ein jedes frommes gottseliges Herz bey sich selbst / wann der Diener Christi das gesegnete Brod auftheilet / vnd zu einem jeden Communicanten spricht: Nimb hin / vnd is / das ist der Leib Christi vor dich in den Todt gegeben: Ob er nur vnd allein Brod auftheile: Vnd ob diese Handlung des Dieners abgerissen vnd abgesondert sey von der Handlung Christi: Vnd wie diese Wort bestehen können: Das ist der Leib Christi. Sollen es zwey unterschiedene / absonderliche Handlungen seyn / daß der Diener in der Gemeine Gottes nur Brod vnd Wein auftheile / Christus aber im hohen räumlichen Himmel / (wie ihn die Calvinisten umschreiben / vnd in unterschiedene räumliche Wohnungen auftheilen /) spende seinen Leib vnd Blut auß: So hat der Diener mehr / vnd höhers nicht verrichtet / als ein jeder ander Mensch auch thut / wann er Brod vnd Wein aufgibt. Vnd wo bleibt jeko Satoris Spruch pag. 117. Wann der *hexon* Christus da selbst.

selbst nicht gegenwertig were / so köndte es nicht sein Abendmal genennet werden? Ist er aber gegenwertig bey Aufspendung des Brots vnd Weins / was thut er dann daselbst? Dann es muß je niemand ihm traumien lassen / daß er müßig da seye vnd nur zusehe / ob auch das Brot recht zerstückelt vnd gebrochen werde. Vnd sollen die Calvinisten nicht sarber darzu sehen / daß / wenn das ein einfältigen Christen diese Sachen deutlich eingeildet / die gewißlich nicht so groß verlangen haben werden / bey den Calvinisten das hoch. heilige Abendmal zusehen wann sie mit ledigem Brot vnd Wein sie abspes. sen wollen / dardurch ihrer Seelen wenig gedienet werden kan / vnd wann sie auch schon hundert ja tausent analogias, figuras, signa, adumbrationes, Ebnligkeiten / Vorbildungen / Zeichen / Schattierungen / Bedeutungen vnd was sie mehr errathen können / daran hefften wolten: Welches alles im grund vnd Boden ein lauter Menschentand vnd nichtiges vorgeben ist / dardurch dem armen einfältigen verführten Schäßlein einen blawen Dunst vor die Augen zu machen vnd sie zu bereben / daß sie glauben sollen / was nicht war ist. Hier von aber ist weitläufftiger gehandelt worden in meiner Erklärung der Wert des heiligen Abendmals / da es der Christliche Leser / wann er begeret nachschlagen vnd lesen kan.

Sartorius p. 124. wil erweisen / daß nicht der Mund des Leibs im Abendmal das Fleisch Christi esse / sondern cinig vnd allein der glaub: die weil alle Lutheraner singen: Christus wil die Köste sein / vnd speisen die Seel allein / der Glaub wil keins andern leben. Eben dasselbige soll auch Brennius vnd Selnecker vnd das Suevicum Syngama lehren. Da mag nun Sartorius zusehen / wann die Seel allein / wie sie von dem Leib vnterscheiden wird / Christum isset / woher dann die Auferstehung von den Todten durch das heilige Abendmal besteriget werde. Sintemal die Seel wird nicht vom Tode auferstehen / als welche nicht gestorben / sondern unsere Leiber. Vnd nennet ja S. Paulus auch die Leiber der Gläubigen Tempel vnd Wohnungen Gottes. Confer 1. Corin. h. 3. v. 16. cap. 6. vers. 19. Vnd wie die Wiedergeburt des Menschen geschicht nicht nur allein an der Seele (wie gleichwol eiliche newe Marpurger öffentlich geschriben / dessen sie sich aber nuumehr nach beschriebener Erinnerung vnd trewer Informa. tion zu schemen haben:) Sondern auch an dem Leibe / vnd also der ganze Mensch auß des Teuffels Gewalt gerissen / vnd zu der Kindschafft bey Gott aufgenommen wird: Also wird auch der ganze Mensch an Leib vnd Seel gespeiset / erneuert vnd erhalten zu dem ewigen Leben. Welche Art zu re. den

den Dr. Brentius fleißig gebraucht/aber Sartorius eben so wenig recht verstanden hat/als D. Eucherius Befang. Dana da D. Euther sagt/ allein Christus speiset die Seel/ vnd kein anderer/ so soll es Sarcotio so viel heißen/ als Christus speise die Seel allein/ vnd nicht auch den Leib. Hatte er doch nur mögen an das Brot vnd den Wein gedencken im Abendmal/ vnd an seine liebe Braut/ die Analogiam Sacramentariam, gleich wie das Brot vnd Wein den Leib speiset/also speiset das Fleisch vnd Blut Christi die Seele. Oder wer ist es anders/ als Christus/ der im H. Abendmal vns das Brot vnd den Wein durch seinen Diener überreicht? Sind nun solches nicht klärlliche Erweisungen/ daß der Leib im Abendmal nicht gespeiset wird/ sondern allein die Seele?

Aber das Hauptargument hat Sartorius gespartet bis zu lege/ damit es ja stark einwirken vnd behaffren solle. Das lautet also: pag. 125. Der Leib Christi ist nicht eine leibliche/ sondern Geistliche Speise/ Darumb kan er nicht mit dem leiblichen Munde/ sondern allein durch den Glauben geessen werden. Darauf wil ich ihm sein vnd vnd kurz antworten/ Ich gesthe es/ daß der Leib Christi allein/ an vnd vor sich selbst nicht könne mit dem Munde vnseres Leibes geessen werden. Vnd so ferne schließt das Argument recht. Aber zu vnserm Vorhaben dioneres gar nichts. Dann die Frage allhie ist nicht von dem Leib Christi an sich/ an vnd vor sich/ sondern vom H. Abendmal/ darinn Brot vnd der Leib Christi durch die Wort der Stiftung zusammen verknüpft vnd veremigt sind/ vnd nicht allein vnd absonderlich das Brot/ oder der Leib Christi/ sondern gesamt vnd zugleich das Brot vnd der Leib Christi empfangen vnd geessen werden vnd also das Brot/ das wir brechen/ ist ein Gemeinschaft des Leibs/ vnd der Heilighen/ wie segenen ist/ ein Gemeinschaft des Bluts Christi. Gleichwie auch Sartorius schließen wil: Der Leib Christi ist geistlich (welchs aber doch eilige Zwinglianer noch disputiren wollen) drum kan er nicht mit dem leiblichen Munde empfangen werden: Also wil ich auch schließen: Das Brot vnd der Wein ist leiblich vnd irdisch. Drum können sie nicht in dem Glauben geessen vnd getruncken werden. Daranß dann folgen würde/ daß das H. Abendmal nicht gang vnd auff einmal/ sondern nur Stückweise vnd absonderlich empfangen würde/ nemlich allein Brot vnd Wein mit dem Munde/ vnd allein der Leib vnd das Blut Christi mit dem Glauben. Vnd zwar sind etliche Calvinisten in derselben Meynung: Aber der allergelehrtesten vnd vornemsten Calvinisten einer/ Antonius Sadeel, sagt lauter/ nein darzu/ vnd widerlegt diesen Irrthum selbst mit beständigem Grunde/ in dem er

dem er anzeigt / wann der Leib Christi mit dem Glauben genossen werde / so
seye dasselbige nicht eine Sacramentliche / sondern eine Geistliche Nussung. NB.
Welche beyde Nussungen warhafftig vnterschieden / vnd keine die andere
sein kan. Jesu zu geschweigen / daß durch solche Meynung die Sacramentliche
Vereinigung zwischen dem Brod vnd dem Leib Christi ganz vnd zumal
aufgehoben / vnd das wahre einzige Abendmal des H. Ern. verlänget / her-
gegen aber an dessen statt zwey ander vnterschiedene absonderliche Malget-
ten gesetzt wurden / nemlich eine Darstellung des Brods vnd Weins / vnd eine
pur geistliche des Leibs vnd Bluts des Herrn Christi. Wo werden vnter
des Brods vnd Weins Gestalt bleiben? die sich in alle Ewigkeit mit solcher Cal-
vinischen Zerrennung vnd Zertrennung nit können vergleichen lassen. Bleibe
darnoch darbey: Gleich wie das geheyligte Brod vnd der Leib des Herrn /
der gesegnete Wein vnd das Blut des H. Ern. im heyligen Abendmal durch
Christum wahrafftes vnd allmechtiges Wort vereinigt sind: Also werden sie
auch zugleich mit einander empfangen vnd genossen. Nun aber sind sie also
vereinigt / daß nicht das Brod vnd Wein vor sich selbst allein vnd absonder-
lich / auch nicht der Leib vnd das Blut Christi vor sich selbst allein vnd
absonderlich sein / empfangen vnd genossen werden sollen / sondern gesamt
zugleich mit vnd bey einander / in einer Sacramentlichen Vereinigung.
Dannhero offenbar / daß nicht ein jeder vor sich selbst allein vnd absonder-
lich / sondern in der Sacramentlichen Vereinigung mit dem Brod zugleich
der Leib vnd mit dem Wein zugleich das Blut des H. Ern. empfangen / ge-
essen vnd getruncken werden.

Kan Menschliche Vernunft vnd Weisheit solches nicht be-
greiffen / da ligt nichts an / dann es ist eine Geheimnuß: Christus aber ist
warhafft vnd allmächtig / bey denselben Worten bestehen wir fest vnd lassen
vns nichts darvon abwendig machen. Geben auch nicht zu / daß man ihnen
einen frembden Verstand anstreicheln wolle dessen Grund in der Natur /
Vernunft vnd Sinnen / bestehe / sondern nemen vnd behalten die Wort wie
sie lauten vnd einhelliglich von dreyn H. Evangelisten vnd dem Apostel S.
Paulo an / bezeichnet sind. Zumal auch / diu weil die Erfahrung bezeugt / daß
so bald man von den Worten abweicht / solche zweiffelhaffte / vnterschiede-
ne vnd mit sich selbst streitende Auflegungen vnd deutelen sich finden / da-
rauf sich niemand richten kan / wie solchs in der Collatione der Augspurgi-
schen Confession klärlich vnd deutlich erwiesen worden: Dahin geliebter kurt
halben mich gezogen.

Die

Die dritte Frage: Empfahen wir dann keinerley Weise mit dem eusselichen Munde Christi Leib vnnnd Blut? Antwort p. 125. 37/ so ferne Brot vnd Wein genennet werden/ der Leib vnnnd Blut Christi/ wegen der Gleichheit der Zeichen vñ des Bezeichneten/ non ratione substantia, sed novæ relationis. Das ist/ sein Kurz vnnnd doch vollkommen zusagen/ wir empfahen mit dem Munde den Leib vnd das Blut Christi/ nur nach dem Namen/ aber nicht in der That. Dann/ spricht Sartorius p. 126. Das Brot vnd der Wein sind Sacramenta, mit nichten aber der Leib vnd Blut des H. Erren/ vnd schleuffet daher p. 127. Daß das Sacramentliche Essen vom Brot vnd Wein/ vnd keinerley Weise von dem Leib vnnnd Blut des H. Erren köndte verstanden werden. Vñ solches sagt er/ seye Lutheri Meinung dessen Wort er anzeuget in einem Calvinischen Sinne: Da doch D. Luthers die Sacramentliche Einigkeit/ wie er sie beschreibet vnd wider die Schwärmer verteidiget/ der Calvinischen Analogia/ Wortwechselung vnd deutelen entgegen gesetzt/ vnter aller Gestalt die Sacramentliche Vereinigung auß den Worten der Stiftung also erkläret hat/ wie wir kurz zuvor deutlich angezeigt. Damit aber diese ganze Sache/ so viel immer möglich/ außs kläreste vorgebracht vnnnd verstanden werden möge/ wollen wir vns wenden zu der Stiftung des Abendmals selbst: Da stehet: *Esset das ist mein Leib: trincket das ist mein Blut:* Da fragt man/ ob ein solch essen allein das Brot/ vnd ins trincken allein der Wein/ oder aber zugleich mit dem Brot auch der Leib/ vnd mit dem Wein auch das Blut Christi eingefasset werde. Sartorius mit der Calvinischen Schule/ sagt/ das mündliche Sacramentliche Essen gehe nur auß das Brot vnnnd das trincken nur auß den Wein/ mit nichten aber/ vnd keinerley Weise/ auß den Leib vnnnd Blut Christi. Wir hergegen sagen mit Christo/ daß in die Wort/ *Esset vnd trincket*/ vermüge der Sacramentlichen Vereinigung/ so auß die Wort des Stifters gegründet/ eingefasset vnd zugleich verstanden werden der Leib Christi mit dem Brot/ vnnnd sein Blut mit dem Wein. Nun möchte ich den Calvinisten eine solche aufrichtige teutsche Redlichkeit gönnen/ daß sie sein frey/ öffentlich vnd klar herauß sagten/ wie sie es im Herzen haben/ vnd nicht Gottes vnd seiner Kirchen spotten mit zweiffelhaffigen dunkeln vnd auß beyde rechte gemusterten Reden/ daß einfältige Leute nicht vernemen können/ was ihre endliche Meinungen seye/ oder nicht seye. Sartorius fragt/ ob man auch mit dem Munde den Leib Christi

NB.

Christi im H. Abendmal empfangen/ vnd antwortet zugleich / Ja vnd Nein. Ja
 Ja/ wann durch den Leib verstanden werde/ des Leibs Zeichen/ das ist/ Brot.
 Nein/ wann durch den Leib verstanden werde/ der Leib selbst in der That vnd
 Wahrheit. Warzu dienet aber doch solch Narren? Ich frage von dem Leib
 Christi/ ob er geessen werde/ so antwordestu mir vom Brot / darvon ich nie
 gefragt habe/ bedarff auch keines fragens vnter vns/ dan wir gestehen es be-
 derseits/ daß der Mund das Brot vnd den Wein empfahe/ esse vnd trin-
 cke. Hiervon ist zwischen vns durch auß kein Streit / sondern sind der Sa-
 chen einig. Darvon aber frage man/ vnd hiervon begeret man seine rechte-
 schaffene/ reusche Antwort: Ob man auch im Abendmal / den Leib
 EHRZEHE/ vnd sein Blut trincke? Da kompt die Cal-
 uinische Worte auffgezogen / spotet vnser / vnd antwortet / Ja / man esse
 den Leib / nemlich das Brot / welches seye ein Sacrament vnd Zeichen
 Leibs.

Das ist eine ohnfehlbare Anzeigung eines bösen verwundeten/zitteren-
 den vnd bebenden Gewissens: das seine Meynung nicht darff herauß sagen/
 sondern nach dem er dem Herrn Christo seine Stiffrungs vnd Testaments-
 wort vbel verkehret vñ verdrehet hat / fangt er an selbst auch also zu reden / dz
 die Wort nit mehr in ihrem rechten natürlichen Sinn / Verstand vnd Mey-
 nung bleiben/ sondern anders verstanden werden müssen/ als sie lauten. Wer
 wil dann hie nicht die gerechte Straffe des allerhöchsten Richters erkennen?
 Wann wollet ihr dann einmal auffwachen/ ihr liebe Teutschen/ vnd die euch
 so schendlich verführen vnd verleiten/ mit Ernst darüber ansehen/ daß sie dem
 höchsten Herrn vnd Himmelskönig sein heyliges Testament verkehren / vnd
 mit Gewalt seine klare helle Wort zwingen auff einen Verstand / den sie
 nicht leyden noch dulden können? Ja in einen solchen Sinn verdrehen/
 den sie selbst nicht dörfen öffentlich an den Tag geben / sondern vnter zweif-
 selhaftigen Worten verbergen vnd verdecken? Wolan/ es seyen hiermit al-
 le Zwönglianer vnd Calvinisten auffgemahnet / vnd bey ihrer reuschen
 Rebligkeit erinnert / daß sie mit klaren ohn geschraufften vñ richtigen Wor-
 ten sich erklären/ ob sie von Herzen glauben vnd mit dem Munde bekennen/
 dz im Abendmal des Herrn mit dem selblichen Munde vermöge des Wortes
 Christi: Eßet das ist mein Leib: der Leib Christi geessen / vnd sein Blut
 getruncken werde. Sie sollen nicht Spötereien treiben/ vnd sagen / Ja der
 Leib werde geessen / nemlich das Brot / welches des Leibes Zeichen seye.

R

Dann

Dann ich will es ihnen deutlich genug vormahlen. Wir haben im Abendmahl zwey Ding / ein irdisches Brod vnd Wein / vnd ein himmlisches / den Leib vnd das Blut Christi: wie beyderseits bekandt. Nun frage ich zu erst: Ob das Brod vnd der Wein mit dem leiblichen Munde geessen vnd getruncken werden? Vnd ist Antwort / Ja / auff beiden Seiten. Ich frage zum andern: Ob auch der Leib vnd das Blut Christi mit dem leiblichen Munde geessen vnd getruncken werden. Da begere ich nun feinerichtige / klare / beständige Antwort. Wann ich dann lang vmb Antwort angehalten / vnd auffgewartet habe / vnd bitte vnd stehe / daß man sich beständig vnd auffrichtig erklären wölle: So erfolgt endlich diese Resolution: Ja / der Leib vnd das Blut Christi werden mit dem leiblichen Munde empfangen / diweil das Brod vnd der Wein Sacrament / Zeichen / Vorbilde / auch Siegel / Pfand / vnd Versicherung seyen des Leibs vnd des Bluts Christi. Heisset das auffrichtig / Teutsch / vnd klar geantwortet? Habe ich doch jeso von Brod vnd Wein nicht gefragt / sondern ist allbereit zuvor von denselben in der ersten Frage vnd Antwort gnugsam / vollkommen / vnd öffentlich beyder theilen einhellige Meynung angehört vnd vernommen worden. Was denck ich doch Gortliebende rechtschaffene Herzen / daß man mit fleiß solcher Gestalt die Kirchen Christi veriret vnd spottet? Soll das eine gute Sach sein / der man nicht darff bekandt vnd geständig sein?

Damit ich dann Sartorium sampt den seinigen kurtz abfertige / will ich ihme auß seinen eigenen hypothesibus einen runden Schluß machen: Was kein Sacrament ist / das kan nicht Sacramentalich geessen oder getruncken werden / pag. 127. Der Leib vnd das Blut Christi sind kein Sacrament / sondern allein Brod vnd Wein. pag. 126. Derowegen kan nicht der Leib vnd das Blut Christi / sondern allein Brod vnd Wein Sacramentalich geessen werden.

Sehet da / Ehr Pfarherr zu Kopperhausen / da habt ihr einen rechtschaffenen Zwinglischen Syllogismum in optima forma. der in Vorjahren zu Herborn gemacht / vnd jeso in ewer Buch sich eingeschleiffet hat. Nun ist's an dem / daß jr Herrn M. Goclenium vnd ewern D. Schönfelden Brüderlich erinnert / sie sollen hinfurt dieser Reden sich enthalten vnd nicht mehr disputiren / predigen / oder schreiben / daß der Leib vnd das Blut Christi Sacramentalich geessen vnd getruncken werde. Dann es seye solche Meynung im Grund vnd Boden falsch / vnd Sophistisch vnd lauter Verrätheren / vnd ein Gespött der gangen Kirchen zum Hohn gerichtet. Was jr vor Danck

Ben ihnen verdienen werden/können ihr vor euch allein behalten/ vnd dörffes
mit niemanden theilen.

Unter dessen will ich euch auß der H. Schrifft einen andern wahren
Schluß machen/ der soll also lauten: Was in der Stifftung des Abendmals
durch Christi selbst eigene Wort außgetruckt wird/ daß es die ware Speise
vnd Trancck seye in dieser hochheyligen Mahlzeit/ das gehöret in alle wege zu
dem Wesen vnd Vollkommenheit desselbigen Sacraments. Nun aber
wird nicht nur allein Brot vnd Wein/ sondern zugleich auch der Leib vnd
das Blut Christi in der Stifftung des Abendmals durch Christi selbst eigene
Wort außgetruckt/ daß es die wahre Speise vnd Trancck seye/ in dieser hoch-
heyligen Mahlzeit: Effect/ das ist mein Leib: Trincket/ das ist mein Blut.
Derwegen gewiß vnd war/ daß nicht nur allein Brot vnd Wein/ sondern
zugleich auch der Leib vnd das Blut Christi gehören in alle Wege zu dem
Wesen vnd Vollkommenheit desselbigen Sacraments.

Vnd ist demnach falsch vnd vnrecht/ vnd der Stifftung/ ja auch vie-
ler Calvinisten offener Bekendnuß gerade zuwider/ daß der Leib vnd
das Blut Christi zu dem Sacrament des Altars nicht gehören sollen. Sin-
temal allein Brot vnd Wein können kein Abendmal des H. Ern. machen/
mit allen relationibus, Analogiis, signis, figuris, wie man sie immer er-
denken möchte/ wo nicht der Leib vnd das Blut des H. Ern. selbst mit vnd
darbey seyn/ wie droben Sartorius selbst/ wider sich selbst unterschiedlich ge-
standen hat/p. 115. 117.

Die 4. Frage: Were es dann gnug zu Empffahung des Leibs
vnd Bluts des H. E. R. N. / daß ich allein glaubete/ vnd das
Sacrament nicht gebrauchete? Antwort p. 128. das seye ferne. Br-
sach: Dieweil diß mündliche/ oder Sacramentliche vnd eusserliche
Essen der rechte Kern ist/ dardurch wir insonderheit Christus
selbst mit allen seinen Gütern empffahen. Item pag. 129. Es ist
auch nit gnug der Glaube ohn diß Essen. Iterum, Christus hat sei-
nes Leibs vnd Bluts Gemeinschafft vnaufflößlich mit Brot vnd
Wein zusammen geheffet. So ferne Sartorius: Da vns Warlich
eines Hochweisen Manns von nöthen seyn wird/ der diese Reden
mit dem vorigen vergleichen möge. Dann wann allein Brot vnd
Wein Sacrament seyn/ nicht aber der Leib vnd das Blut H. E. R. N.
S. E. J. / wie er pag. 126. geschrieben/ wie kan dann Christus selbst Nein.

R 4

durch

Durch das Sacramentliche Essen empfangen werden? Gewislich werden? ihm die Calvinisten nicht passiren lassen/das er also redet: Das Sacramentliche vñnd eusserliche Essen ist der rechte Kern / dardurch wir Christum empfangen. Dann anff das Geistliche Essen kan ers nicht gehen/dieweil ers ein mündliches vñ eusserliches Essen nennet. Darnach können diese beyde auch nicht zugleich war sein/das er hie recht vñnd Christlich schreibe p. 129. Christus habe seines Leibs vñnd Bluts Gemeinschaft vñ aufflösslich mit Brot vñnd Wein zusammen gehesset: Sonst aber hin vñ wider läugnet/das Christi Leib vñnd Blut mit Brot vñnd Wein in einem vñ getrenneten mündlichen Essen vñnd Trincken empfangen werde. Ja öffentlich schreibe p. 136. die da vnwürdig das Abendmal empfangen / das sie mit nichren den Leib des HERRN essen. Wo bleibt dann das vnauflössliche Band zwischen dem gesegneten Brot vñnd dem Leib des HERRN Christi?

Neben dem aber bleibt der Unterschied fast zwischen dem Sacramentlichen vñnd geistlichen essen. Vñnd ist gewislich an dem geistlichen Essen mehr als an dem Sacramentlichen gelegen. Sintemal diß ohne jenes nichts nützlich / jenes aber allzeit heilsam ist vñnd zum ewigen Leben dienet.

Wie fein auch Sartorius antwortet mit den Calvinisten / die er doch zu Zeugen anruuffet / vñbereinstimme / mag dannenhero erkandt werden / das ein groß Theil Calvinisten nicht zugeben wollen / das das Abendmal bey Kranken Leuten privatim gehalten werden solle / wie an etlichen Orten die Praxis dasselbige gnugsam erweist. Darbey gleichwol Calvinus einen grieff erfunden / das man grossen vornehmen Herrn darinnen wol wilfahren möge / aber die armen soll man halten nach dem gemeinen stylo / das sie entweder in der gemeinen Versammlung das Abendmal empfangen / oder aber dessen entzihen müssen.

Die fünffte Frage p. 130. ist gerichtet wider die wesentliche Verwandlung des Brots in den Leib Christi / darvondie Papisten wunderbarlich disputiren / vñnd wie dieselbige Irthumb weitläufftig widerlegt im Evangelischen Wegweiser disputat. 8. da es der begirige Leser finden kan.

Es schreibt aber Sartorius p. 132. das Brot werde der Leib Christi genandt Sacramentlicher weise / da dem Zeichen ein solcher Name gegeben wird / vñnd weil das Brot ein solch Ampf fñhret / dz es Sacramentor der Leib des HERRN ist / vñnd also nicht allein den Leib des HERRN repräsentiret / bedeutet / bezeichneth / vñ ver siegelt / sondern in der

Der That vñ warheit den Glaubigē durch Krafft des H. Geists vber-
 reichert. Da findet sich, der alte Gesang, Das Brot ist der Leib Christi:
 Welche Rede aber ausdrücklich in der Schrifft nicht steht: Jedoch von den
 Kirchenlehrern gebrauchet wird / mit bezugesakter notwendiger Erklärung/
 welche sich allezeit gründen muß auff die wort der Stiftung. Vnd ist dro-
 ben gnugsam gesagt, daß die deutelen mit Christi Worten nicht stehen könne:
 Wie dann auch, daß die Calvinische Erklärung ein lauter Bespott sey, dar-
 inn gar ein anders gefragt / ein anders geantwortet wird. So können bis
 auff diesen Tag die Zwinglianer vñnd Calvinisten vber einen hauffen kein
 Exempel finden / da von dem Zeichen gesagt würde, daß es das bezeichnere
 selbst sey / eben so wenig als man sagen kan / der Vater ist Sohn / oder der
 Sohn ist Vater / sondern der Vater ist des Sohns Vater / der Sohn ist
 des Vatters Son / also auch das Zeichen ist des bezeichnere dings Zeichen /
 Exempels weise die Kron ist ein Zeichen der Königlichen Würde / aber nicht
 die königliche Würde selbst / das Scepter vñnd Reichsapfel ist ein Zeichen
 des Keyserthums / aber nicht das Keyserthum selbst / daß Kränzlein ein
 Zeichen der Jungfrawschafft / der Richterstab ein Zeichen des Richterlichen
 Ampts /c. Wer wil nun seinen Glauben gründen auff einen solchen newer-
 dichten tropum, darvon Moses / die Propheten / Aposteln vñnd Evangeli-
 sten nichts wissen? Der bey den lieben alten Kirchenlehrern unbekant ist?
 Ja auch der sich nirgend finden lässet / bey einigem Griechischen oder Lateini-
 schen Oratore, die mit grossen fleiß von der Redekunst geschrieben? Dan-
 nenhero mit Verwunderung zu vernemen / daß die Calvinisten / ihren eige-
 nen Traum von der metonymia Sacramentaria zu befestigen / nit allein der
 dreien Evangelisten vñnd S. Pauli Beschreibung des heiligen Abendmals
 verfelschen / vñnd gewaltsamlich in einen frembden Verstande ziehen / sondern
 auch die reine Philosophiam selbst, Physicam, Logicam vñnd Rhetoricam
 corrumptieren / verdrehen / zwingen vñnd radbrechen / damit sie nur etwas zum
 schein ihrer deutelen vorbringen / vñnd mit geschminckten Reden den Leuten
 das Maul vñnd die Ohren voll geben / vñnd einen blauen Dunst vor die Au-
 gen machen können: wie ihnen solchs in einer ausführlichen Disputation
 vorgezeigt / tomo secundo disput. Giesens. disp. 7. aber ihre Antwort dar-
 auff noch zur Zeit vergeblich erwartet worden.

Darnach so können diese beyde zugleich nicht stehen / daß das Brot im
 Abendmal sol ein Zeichen vñnd Bedeutung seyn / des weit / weit im hohen
 räumlichen Himmel abwesenden Leibs Christi (vñnd zwar / wie newlicher zeit

zu Marburg öffentlich disputiret worden / nicht des lebenden / sondern des
am Kreuz hangenden todten Leichnambs) vnd doch zugleich auch ein kräfti-
tligs Mittel / dardurch der Leib Christi vberreicht vnd gegeben wird. Denn
signum, & medium exhibens, sind nicht ja einer sondern unterschiedenen
categoriis. Signum est ad inctam rei signata: medium est causa in-
strumentalis, quares celestis offert & exhibetur. Ein anders ist / etwas
zeichnen / darbey man es erkennet / vnd von andern Sachen unterscheidet:

NB.

1.

Ein anders ist ein Mittel vnd Werkzeug / dardurch etwas vberreicht vnd
gegeben wird. Als dann aber wird recht gelehret / wann wir sagen / daß das
gesegnete Brot im heiligen Abendmal seye das Mittel / durch welches oder
mit welchem der Leib Christi vns zu essen vberreicht vnd gegeben wird:
Wie Sanct Paulus schreibt / das Brot das wir brechen ist die Gemein-
schafft des Leibs Christi 1. Corinth. 10. v. 16. Vnd diß ist das vornehme Sa-
cramentliche Ampt vnd Verriehlung des Brots. Darauf erfolgt dann

2.

das andere / dieweil Christi Leib vns nicht sichtbarlicher vnd empfindlicher
weise / sondern im Geheimnuß / vnd gleichsam verkleidet mit dem eusserlichen
Element / mit dem es Sacramentlich vereinigt ist durch die Stifftung
Christi / dargebotten vnd gegeben wird: daß demnach die alten Kirchenleh-
rer / vnd wir mit inen / recht sagen / das Brot seye eine Zeichen / typus, figura,
Symbolum, &c. des gegenwertigen Leibs Christi. Welche warhafft /
vnd so wol in Gottes Wort gegründete / als auch bey den Kirchenlehrern
beständige Erklärung weit / weit anders lautet / als die Calvinische deutelet /
von dem an einem gewissen Ort im Himmel weit von vns abwesenden Lei-
be Christi / der allein durch das Brot / als ein Zeichen / abgebildet vnd bedeu-
tet werde / daß wir gedencken sollen / wie vnser Mund das Brot esse also solle
die glaubige Seele sich in den hohen Himmel hinauffschwingen / vnd da-
selbst Christi Leib anschauen vnd dessen genießten. Halte doch nur ein Gottes-
seeliger Christ diese Meinungen gegen die Wort der Stifftung des heylig-
en Abendmals selbst / so wird er ohne ferners Erinnerung bald befin-
den / welche den Worten Christi am nechsten sey / oder von denselbigen ab-
weiche.

Sonst ist auch vor sich bekant / daß die Schattierungen vnd Figu-
ren / oder Bedeutungen des abwesenden / aber doch versprochenen Leibs Chri-
sti gehören in das alte / vnd nicht in das Neue Testament: Wie dann solchs
eben dannenhero erkannt wird / daß vnser *hexx* Christus das Oster-
lamblein zuvor mit seinen Jüngern geessen / vnd dardurch das Alte Testa-
ment

ment beschloffen hat/ ehe dann er das Abendmal eingefezet. Da freylich das Osterlamb viel ein scheinbarere/ vnd klarere Bedeutung auff Christum gehabt/ als wir im Brod nimmermehr zeigen oder finden können. Summa/ es ist Christo im heyligen Abendmal zu thun/ nicht wie er durch newe Figuren vns seinen abweisenden Leib vorbilde vnd bezeichne/ sondern/ daß er vns denselben als das rechte wahre Himmelbrot/ in einem hohen Geheimnuß/ zu essen darbiete vnd vberreiche/ wie die Worte klar da stehen: *Esset/ Das ist mein Leib.* Essen aber heisset in der Schrift nicht/ mit der Seele in den Himmel steigen/ vnd daselbst Christum anschawen/ sondern/ wie S. Marcus sagt von den Aposteln: Vnd sie truncken alle darauß/ nemlich/ auß dem gesegneten Kelch/ da ein solch Trincken beschrieben wird/ das mit dem Munde geschieht/ also auch heisset essen allhie ein solch Essen/ das auch mit dem Munde geschieht: Jedoch zu dem Ende/ daß durch solch Sacramentlich Essen vnd Trincken vnser Glaube an Christum gestercket werde/ vnd wir seiner Gottseliglich gedencken/ vnd seinen Todt verkündigen sollen.

Die sechste Frage pag. 133. handelt von den Wörtelein in/ mit/ vnd vnter dem Brod: Von welchen Sartorius bekennet/ daß nicht allein eiliche Patres, sondern auch Lutherus, die Augspurgische Confession/ die Wittenbergische Concordia, vnd Calvinus selbst dieselben gebrauchet/ sagt aber doch pag. 134. Sie haben in der Einsetzung des H. E. N. Christi keinen Grund/ können auch nicht darauß betweret werden. Das laß mir einen feinen Bericht seyn/ welchem auch die Hessische Kirchen Agenden vnd Synodalische Abschiede so viel nicht gelten/ daß er vmb dero selben willen die Augspurgische Confession frey passieren liesse. Aber er hat vielleicht des Philosphi carmen zu Marburg gelesen: Cum, sub, & in totum turbant monosyllaba mundum, &c. Darumb muß er auch scopisiren. Das stehet nun dahin/ D. Lutherus hat sich vorlangst erkleret/ es seye vmb die Wörter nicht zu thun/ Sondern vmb den wahren Bestand der Lehre vom heyligen Abendmal. Ist dieselbige richtig/ so steckt in den blossen Wörtern keine Reheren. Vnd wundert man sich doch nicht vnbillich darüber/ daß der Calvinische Geist ihme so groß Nachdenckens machet vmb diese Wörtelein/ die nicht zu Verkehrung/ sondern Er-
klärung

klärung der Worte Christi gerichte / vnd nach Satorius selbst eigenem Belan-
 nuss / der Bapstlichen Transsubstantiation entgegen gesetzt sind / vnter des
 aber weidlich hinein greiffet / vnd auß dem Leib des HERRN das Zeichen vnd
 Bedeutung / auß dem Blut des HERRN das Zeichen vnd Anheftung
 machet / da es wol heissen mag wie Christus sagt / Wunden seigen / vnd Ka-
 meel verschlucken / Matth. 23. v. 24.

Hierbey leisset es Satorius noch nicht bewenden / sondern es muß D. In-
 ther ihm noch eine Schlappen halten / in dem er schreibe p. 135. man müsse
 mit nichts Christi Leib im Brot verborgen / sondern nur summa
 Droben habet wir angemeldet / daß durch das Wörtlein Verborgen / werde
 angedeutet / das geheimnuß im heyligen Abendmal. Will nun Satorius
 kein geheimnuß dulden / vnd kan ers mit seinen Augen / Ohren / Händen / vnd
 allen Sinnen begreifen / da sehe er mit zu. Wir halten vnd ehren es als ein
 groß Geheimnuß / daß weder unsere Vernunft noch Sinne fassen / sondern
 allein der Glaube auß Christi Worten erlernen vnd erkennen möge. Vnd
 erinnern vns billich daß S. Paulus schreibt 1. Cor. 11. v. 26. das Abendmal
 werde gehalten in der gemein Gottes / da die Christen zusammen kommen
 nicht aber oben in der Höhe in den sichtbaren Himmeln. Wissen auch von
 keiner Sacramentlichen Vereinigung im heyligen Abendmal zwischen
 dem Brot vnd dem Himmel / oder auch zwischen dem Himmel vnd dem Leib
 Christi: sondern sagen mit S. Paulo / das Brot das wir brechen / ist die Ge-
 meinschaft des Leibs Christi. Daß demnach Satorius das Sursum corda
 da der Alten sehr vbel deutet / vnd ganz in einem vurechten Verstand miß-
 brauchet. Als dann aber heisset es Sursum corda habemus ad Domi-
 num, nicht wann wir mit den Gedanken in den Himmel schwärmen / die
 die Sonne vnd Sterne am Himmel ansehen vnd zehlen / oder Christum an
 einem gewissen vmbeschriebenen Ort suchen / darvon wir weder Befehl / daß
 wir es thun sollen / vnd Verheißung haben / daß wir ihn selbst finden werden.
 Sondern wann wir mit rethem vnd erfelchten Glauben diß hohe Geheim-
 nuß in den Worten der Euffung ansehen vnd betrachten / vnd das selbige
 thun vnd verrichten / was vns Christus heisset / nemlich essen seinen Leib / vnd
 trincken sein Blut / zu seiner Gedächtnuß.

In der siebenden Frage vnd Antwort p. 136. Beschreibet Satorius das
 Sacramentliche Essen der Unwürdigen / vnd schreibt / daß diesel-
 bige mit nichts den Leib des HERRN / sondern allein die cufferliche
 Zeichen

Zeichen Brot vnd Wein empfangen. Seht Ursachen / 1. die weil Christus allein den Kindern Gottes bescheiden vnd zugehöre. p. 137.
 2. Vnd niemand / als allein die Würdigen vnd Volgeschickten den Leib vnd Blut des H. E. R. R. E. N. empfangen pag. 138.
 3. Lutherus selbst seye für dem Streit dieser Meynung gewesen.
 4. Die weil allein zwischen Christo vnd den Glaubigen wahre Gemeinshaft sey / pag. 139. 5. Vnd die lebendigmachende Krafft von dem Leib Christi nicht könne separiret werden / pag. 140.
 6. Vnd niemand könne des H. E. R. R. E. N. Tisch vnd des Teuffels Tisch zugleich theilhaftig werden / pag. 141. Vnd wer es hie mit Sartorio nicht halten wil / den nennet er einen Verfechter der Unglaubigen. Ibidem.

Da begeren wir nun vor allen dingen von Sartorio zu wissen / auß welcherley Gewalt vnd Macht er die Wittenbergische Concordiam, vnd Schmalkaldische Articul (darauff / vermöge der allgemeynen Hessischen Kirchenordnung / alle Hessische Prediger angeloben müssen /) vnd nachgehendes auch die Augspurgische Confession / darauff die vorgemelte Concordia vnd articuli sich referiren / bestreite vnd anfechte. Vnd ist hierüber D. Schönsfeld / als general Superintendentens / vor Gott vnd seiner Christlichen Kirchen Rede vñ Antwort zu geben schuldig / ob er auch die Kirchen agenda in gebürlicher obacht halte / zumal was die doctrinalia vnd Glaubens Bekannnuß selbst angehet. Sonst wird Sartorius vns so wenig / als S. Paulum zu verfechern der Unglaubigen machen / wann wir fleißig vnd treulich warnen / vor dem unwürdigen Essen vnd Trincken im heyligen Abendmal / als dardurch Gottes Gerechtigkeit gezogen / vnd schwere Straffen verorsachet werden / ja das ewige Verdamnuß / wo man in solcher Unbussfertigkeit verharret. Diener aber zugleich auch dahin / daß der Unterscheid richtig behalten werde / vnter der Speise vnd Tranc / als dem Wesen des Abendmals / vnd dann dem wahren heylsamen Gebrauch vnd Nutzen desselben / wie droben erinnert worden. Vnd ist diese ganze Disputation leicht vnd klar / wann der Unterscheid wol gefasset wird (darauff Sartorius selbst deutet / p. 143. aber nicht ganz / sondern nur halb erkläret) zwischen der eussertlichen Gemeinshaft / die sich auff alle Gliedmassen der Kirchen erstreckt / die da haben einerley Euangelium / einerley Tauffe / einerley Abendmal: Vnd der inneren geistlichen Gemeinshaft / darinn allein die Glaubigen durch

das Band des heiligen Geistes zusammen verbunden vñnd dem heiligen Geist
 Christo / als dem Haupte / einverleibt sind / als lebendige Glieder. Da ein
 jeder Verständiger bald vernemen kan / daß man nicht rechtschaffet / wo
 die Geistliche Gemeinschaft nicht sey / daß daselbst auch die eussertliche Ge-
 meinschaft nicht sein könne. Es were dann Sach daß Sa. torius lehret
 wo kein rechtschaffener Glaube sey / da sey auch kein Evangelium / kein
 Tauffe vñnd kein Abendmal. Da doch der Mißbrauch eines Dinges nicht
 nichten das Ding selbst aufhebt / sondern viel mehr bestetiget. Dant
 was nicht ist / das kan man auch nicht mißbrauchen. Ob nun wol die Un-
 bußfertigen das heilige Abendmal (wie auch die Tauffe vñnd Evangelium)
 mißbrauchen / vñnd dannenhero dem Verichte Gottes hem fallen / so wird
 doch dadurch das heilige Abendmal selbst nicht aufgehoben / wie auch nicht
 die Tauffe vñnd das Evangelium. Es ist wol nicht ohne / daß etliche für
 diese Schwermerey gefallen / vñnd gelehret haben / daß den Unbußfertigen
 auch das Brot vñnd Wein im heiligen Abendmal kein Sacrament sey
 wie insonderheit der Herbornischen Zwinglianer Meinung staret darauf
 dringet. Andere aber / als G. ygas mit den seinigem / lehren / es seyen wol
 Sacramenten / aber nicht der Gnaden / sondern des Zorns / davon in der
 Collatione Augustanae Confessionis ihre eigene Wort angesogen sind.
 Aber es ist dieser Irrthumb so abscheulich / daß die andere Calvinisten selbst
 ihm hefftig wider sprechen / vñnd ihm vorlegen. Ich will nur ein einziges
 Argument alhie anführen. Wann die Sacramenten aufhören / vñnd
 nicht mehr Sacrament seynd / wann sie den Unbußfertigen aufzuheilen wer-
 den: So muß folgen / da einer in seinen erwachsen Jahren sich tauffen lie-
 se / entweder daß er dadurch Gelt zusammen breche / oder zu Ehrenäm-
 ptern gebraucht würde / oder sonst um andern zeitlichen Genieße willen / vñnd
 hette keinen rechten wahren Glauben: Daß solches keine rechte Tauffe we-
 re / vñnd derowegen / da er darnach auf Gottes Wort eines bessern unterrich-
 tet wird / seine Sünde erkennet / vñnd wahrhaftige Reu vñnd Buß hebet
 Vergebung der Sünden mit glaubigem Hergen von Gott beie / vñnd
 erlangere / daß er also dann von neuem getauffet wurde / vñnd also die wah-
 re Tauffe empffenge. Welches / dieweil es mit Gottes Wort / vñnd der all-
 gemeinen praxi der Christlichen Kirchen streitet / So ist klar / daß das Her-
 bornische / Zwinglische / abscheuliche Irrthumb nicht solle oder könne gedul-
 det werden.

Hierüber mag sich auch Sartorius mit den jenigen Calvinisten brüder-
 lich vergleichen / die da nicht zugeben / sondern beständig läugnen / daß Christl.
 Fleisch

Fleisch die Götliche lebendigmachende Krafft mitgetheilet worden seye. Dann Satorius schreibe / Die lebendigmachende Krafft könne vom Christi Leib nicht separiret werden / welches gewiß vnd wahr ist. Aber die andern sagen Nein darn / die lebendigmachende Krafft könne Christi Fleisch nicht mitgetheilet werden. Was nun einer nicht hat / das kan ihm auch nicht genemmen werden. Aber doch ist Satorii Schluß richtig. Dann / ob schon Christi Leib ist eine lebendigmachende Speise: So machet doch Christus lebendig (zum Geistlichen Leben) nicht alle Creaturen / auch nicht alle Menschen / Sondern / welche er wil / Johann. am 5. vers. 21. Nemlich / allein die Glaubigen. Gleich wie das Evangelium ist eine Krafft Gottes selig zu machen / zum Römern am ersten Capitel vers. 16. dennoch werden nicht alle selig / die es hören / sondern allein die Glaubigen / zum Hebrern am vierden Capitel vers. 2. Also / die Tauff ist ein Bad der Wiedergeburt vnd Ernewerung des heyligen Geistes / Etc. am dritten Capitel vers. 3. dennoch werden die nicht widergeboren vnd ernewert / die in Heuchelei vnd weltlicher Unbassfertigkeit ihrer Herzen getauft werden / sondern allein die Glaubigen. **Q D E** ist das Leben selbst: Dennoch folgeon nicht / diem Weil Gott in allen Creaturen ist / daß sie alle lebendig von ihm gemacht werden. Die Juden / so Christum gefangen namen / ihn binden / geißelten vnd tödten / wurden dadurch nicht lebendig gemacht / vnd bleibe doch nichts da weñlig ist das Fleisch Christi lebendigmachend einen Weg wider den andern. Non valet consequentia a negato effectu in creaturis; ad neganda attributa in ipso Deo live Christo.

Ob aber einer zugleich könne theilhaftig werden des Tisck des H. Ern. vnd des Tisckes des Teuffels: kan Satorius bald finden bey sancto Paulo selbst / 1. Corinth. 10. Cap. Dann eben darumb strafft er die Corinthier / daß ihre eeliche sich finden lieffen bey den Gözenopffern / vnd doch auch zu dem Tisck des H. Ern. zugehen. Eben als wann ich jegunder spreche: Es kan keiner bey den Evangelischen das Nachtmal nemen / vnd zugleich der Päpstlichen Wess sich theilhaftig machen. Ach lieber Gott / wie viel sind der bösen Buben / denen es gleich viel gilt / jehoben Lutheranern / bald bey Calvinisten / endtlich auch bey Päpsten communicieren! Nicht daß es recht oder verantwortlich seye / das sey ferne (vnd werdens die neue Marburger in Ewigkeit nicht verantworten können / daß sie einen jedern auff seinen eigenen Glauben wollen communicieren lassen / dardurch sie viel einfältiger Seelen jämmerlich verführet / die an dem grossen Tage des H. Ern. deswegen über sie das Wehe schreyen vnd klagen werden) sondern

daß darauß erscheine/ es seye freylich bey den Maul Christen nicht seltsam/ daß
 sie Christo zugleich vnd dem Teuffel dienen wollen/ wie S. Paulus die gei-
 stigen Götzendiener nennet/ Ephes. 5. v. 5. vñ angesehen sie Christi Tauff vñ
 Abendmal neben dem Euangelio haben/ vñnd essetlich brauchen. Beden-
 ke demnach Sartorius gar wol/ wie er verantworten wolle/ daß er geschrieben
 p. 141. Es können die Vnglaubigen keinerley Weise Christi Leib vñnd
 Blut empfangen. Heere er doch nur an seine Metonymiam Sacramenta-
 riam gedencken in ögen/ daß Leib so viel heisse als Leibzeichen nemlich Brot/
 damit er sich nicht so gar auß allem Calvinischen Vortheil begeben hette:
 Welches gewislich M. Goclenius an ihm nicht loben vñnd viel andere seine
 Eptischefellen ihm wenigsten Dank darvor geben werden. Damit wir aber
 vñs allhie nicht lenger auffhalten dürfen/ wollen wir anhero erholen die
 Apostolischen Schluß Reden auß den 1. Cor. 11. Welcher vñter den Geräuß-
 „ ten Christen im H. Abendmal durch das Essen vñnd Trinken des gesegneten
 „ Brots vñ Kelchs/ schuldig wird des Leibs vñnd Bluts Christi selbst/ vñnd ißet
 „ vñ trincket im selbst das Gerichte/ eben damit/ dñ er im solchem Essen vñd Trin-
 „ cken nicht vñterscheidet den Leib des H. vñd Bluts. Aber demnach ist ein Zweifel/
 „ daß er den Leib des H. vñd Bluts esse vñd trincke. Dñ aber sind viel
 „ vñwürdige Gäfte vñter den geräußten Christen/ die ohne Buß vñd Glauben
 „ hinzu gehen/ die im heiligen Abendmal durch Essen vñnd Trinken des geseg-
 „ neten Brots vñnd Kelchs schuldig werden/ daß Leib vñd Blut Christi selbst/
 „ 1. Cor. 11. v. 29. vñnd essen vñd trincken ihn/ er selbst/ das Gerichte/ eben
 „ damit/ daß sie in solchem Essen vñnd Trinken nicht vñterscheiden den Leib
 „ des H. vñd Bluts. Derwegen ist kein Zweifel/ daß dieselbige vñnd die
 „ ge Gäfte die ohne wahre Buß vñd Glauben hinzu gehen/ den Leib des H.
 „ vñd sein Blut essen vñd trincken. Woran jemand sich vergreiffet vñd
 „ versündiget/ damit gehet er auch vñnd. Als wann jemand nicht rechtlich-
 „ ret/ so richtet er freylich/ aber vnrecht. Wann jemand nicht recht gehet/
 „ so gehet er freylich/ aber vnrecht. Also mer da vñwürdig ißet vñnd trin-
 „ cket/ der ißet vñd trincket freylich/ aber nicht wie er solte/ sondern Gottes per-
 „ ordnung zu wider. Gleiches gestalt nun/ wer in Essen vñnd Trinken sich
 „ verschuldet vñnd versündiget an dem Leib des H. vñd Bluts Christi selbst/ der
 „ muß freylich Christi Leib essen. Wie die Juden/ in dem sie Christum fan-
 „ gen/ binden vñnd martern/ vñd hierdurch sich an ihm versündigen/ da muß
 „ man freylich bekennen/ daß sie Christum gefangen/ gebunden vñd gemar-
 „ tirt haben: Wie solches bey folgender Frage ferner solle erkläret werden.

Da fragt nun Sartorius p. 142. Warumb die vnglaubigen/ weñ
 sie:

Sie von diesem Brot essen/schuldig werden an dem Leib des H. Ernn
 vnd gibt Antwort (die er von D. Schönfeld entlehnet hat) daß sie mit
 dem Tische des H. Ernn handeln vnd umgehen/ als achten sie es
 nicht mehr als andere Speise. Welche Wort zwar in rechtem Verstand
 können angenommen werden/wann durch des H. Ernn Tisch nit nur Brot
 vnd Wein/ sondern auch zugleich der Leib vnd das Blut Christi verstanden
 werden: Aber das läßt Sartorius nicht zu/ sondern streitet darüber zum
 heftigsten/daß die unwürdigen nur allein Brot vnd Wein empfangen/vnd
 weiter nichts. Da begeren wir nun gründliche berichte/wannhero es kom-
 me/vnd worinnen es bestehe/daß die da unwürdig essen von diesem Brot/
 vnd trincken von diesem Kelch/den Leib des H. Ernn nicht vnterscheiden. Daß
 gar in lahl vnd schlech ist/wann man sagen wil/der Leib des H. Ernn heis-
 se viel als das gesegnete Brot/welches des Leibs Sacrament vnd Zeichen
 seye/oder den Leib bedeute. Dann S. Paulus hette eben so wol sagen kön-
 nen: Daß sie nicht vnterscheiden diß gesegnete oder geheyligte Brot/von an-
 dem gemeinen Brot/wann es darniegnug were. Aber er führet vns auff
 den rechten Grund vnd zeigt an/daß dannhero die Sünde so groß vnd
 erschrecklich sey in dem unwürdigen essen vnd trincken im Abendmal dieweil
 das heylige Leib des H. Ernn Christi selbst mit dem Brot Sacramentlich ver-
 einigt vnd empfangen vnd genossen werde vnd also die jenigen/die da unwürdig/
 das ist ohne wahren Glauben essen/die essen vnd trincken inen selbst
 das Verbot/daß sie nicht vnterscheiden den Leib des H. Ernn/wie S. Pauli
 eigene Wort lauten/welche wir vns nicht auferagen/ oder in einen fremb-
 den Verstand/so dem aufgeruckten klaren Buchstab Schnurstracks zuwi-
 der sey vnd überlassen. Dann in dem der Apostel sagt: von diesem Brot:
 deutet er gleichsam mit dem Zeiger finger auff die Wort der Einsetzung/daß
 Christus als er das Brot seinen Jüngern vberreicht/sagt: Nemet: esset
 das ist mein Leib: Ingleichen von diesem Kelch/ nemblich darvon Chris-
 tus sagt: Nemet/vn trincket alle darauß/diß ist mein Blut des newen
 Testaments/ das vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
 Welche weitläufftiger hiervon unsere Erklärung der Wort der Einsetzung.
 Sonst haben wir droben ganz deutlich zu erkennen geben/ daß ob wol
 im H. Abendmal der Leib vnd das Blut Christi mit Brot vnd Wein vom
 dem leiblichen Munde empfangen vnd genossen werden/ so seye vnd bleibe
 doch diß beständig wahr/ daß die Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit
 vnd Seligkeit/ (das ist der Nus vnd Frucht dieses Sacraments) werde:

anders nicht als durch wahren Glauben empfangen. D. Luthert von Sartorio angezogene wort gehen. vnd Sartorius Sophistisch Weise vnter einander mischet/ die Substantz vnd Wesen des Abendmals/ vnd dann dessen Nug vnnnd Frucht/ welche mit gebürlichen Fleiß müssen unterscheiden/ vnnnd nach demselben Vnterscheid/ die angezogene Sprüche verstanden werden.

NB. In der zehenden Frage p. 144. ist Sartorius ein guter Geschprediger gegen D. Schönfelden vnd seine Adharenten/ vnd sagt ihnen die Meinung gut teutsch/ daß sie es in Ewigkeit nicht werden verantworten können/ daß sie die jenigen zu ihrem Calvinischen Abendmal laden vnd aufnehmen/ die doch der Calvinischen Lehr nicht zugehan/ sondern in ihrem Herzen zu wider sind. Dann das heist das Heilighumb den Hunden geben/ vnd die Perlen für die Säw werffen. Er faßet sein Meinung also p. 145. Die das für recht vnd der H. Schrift gemäß halten vnd glauben/ was von vns (Sartorio, Schönfeldio, vnd vnsers gleichen) gesagt vnd gelehret wird: diesen/ vnnnd keinen andern soll man den vertrauten Schatz der Kirchen mittheilen/ vnnnd solche vnd keine andere zum Brauch des Abendmals zulassen. Vrsach/ dann die andere sind Hund vnd Säw. p. 144. Da habt ihrs/ ihr lieben Hissen/ solchen Ehren Dunt gibt man euch/ wann ihr nicht wolt glauben/ vñ Sartorius vnd Schönfeld euch lehret. Was muß aber vor eine Leichtfertigkeit sein (damit ichs auff aller gründest nenne) wann man euch vor Hunde vnd Säw achtet/ vnd doch gleichwol so seine geschmückte Honigslüßle Wort gibt/ daß jr zu ihnen kommen/ das Abendmal bey ihnen suchen/ vnd empfangen sollet/ möget doch vnter des ewre alte Glaubens Bekandnisse vñ D. Luthers Catechismum behalten in ewren Herzen? Solte es wol solchen Leuten Ernst sein vmb Gottes Ehr vnnnd ewre Seeligkeit? Ja/ wann Sartorius Meinung gilt/ so müßet ihr alle miteinander unwürdige Gäste sein im Abendmal/ vnd nur zum Gericht vnd Verdammnis/ nicht aber zu ewer Seeligkeit dasselbige empfangen. Wer nun nicht die Augen auffhien/ vnd sehen wil/ wohin er von dem Calvinischen Geist verleitete werde/ der stehe darüber seine Gefahr auß/ er ist genug gewarnt. Dann das bleibt unbeweglich war: Wer das heilige Abendmal empfähet/ vnnnd glaubt aber nicht/ daß die Lehr vnnnd Bekandnis vom heiligen Abendmal recht vnnnd wahr sey/ nach welcher er dasselbige empfähet/ der ist ein unwürdiger Gast bey dieser Mahlzeit/ vnd isset vnd trincket ihm selbst das Gericht/ vnd wird schuldig des Leibs des H. Ern. Da frage nun deinen Calvinischen

nischen Lehrer / ob er dich zu solchem erschrecklichen Unheyl führen wolle /
alldieweil du einen andern Glauben hast vom Abendmal / als er. Glaube er
recht / so wehe dir / daß du im unrechten Glauben zum Abendmal gehst: Ja
wehe auch ihm selbst: Daß er wissenschaftl. Gottes vnd deiner Spottes / vnd
den Säwen vñ Hunden das Heiligtumb vñ die Verlin vortwirft. Ehe solte
sich ein rechtschaffener reiner Lehrer vnd Diener Christi lebendig verbren-
nen lassen / als daß er wissenschaftl. den hohen theuren Schatz des heiligen
Abendmals vor die Säw vnd Hunde werffen wolte. Aber Wiedlinge sind
Wiedlinge / denen es nur vmb die Besoldung zu thun / vnd den eusserlichen
Schein der Gottseligkeit / es gehe mit den armen Seelen / wie es auch wöl-
le. Wolan / Sartorius hat euch / den neuen Hessischen Predigern / eine noth-
wendige heylsame Lection geben: Ihr sollet die jenigen / so ihr wisst / NB.
daß sie mit bösen Sünden (Irthumen in der Lehre / oder Bosheit im
Leben) beladen / zur Communion nicht zulassen / sondern ohne
Ansehen der Person / etiam si dux sit, consul, aut diademate or-
natus / zurük ireiben / biß sie Buß gethan. 2. p. 147. Darnach habe
euch nun zu richten / vnd bedencke / was ihr bißhero gethan / in dem ihr die
Lutherische Lehr vom Abendmal verworffen / vnd doch die Lutherische Zuhö-
rer geworben / das vñ sein Abendmal mit glatten freundlichen Worten vnd
Lieblosen eingeladen auch Ehrens dargu berebet / angenommen vnd zugelaf-
sen. Wärllich / wie einen Christen Liebet / vnd ihm seine Seeligkeit von Her-
zen gönnet / der wölte seinen Fleiß sparen / ihn abzuhalten / damit er ja nicht
unmündlich zum H. Abendmal komme. Bißhero vom sechsten Articul:
Folget.

Der Siebende Articul.

Von dem natürlichen Brot / vnd desselben
Brechung.

Es haben wir lang hievor in vnterschiedener teutsch vnd Latei-
nischen Schrift / unsere Evangelische Meinung erkläret / vnd auß
der Schrift dermassen klarlich außgeführt / das Gegentheyl dargege-
n / das biß hiezu außbringen können / sondern hie vnd dort etwas herauß
gemacht / vnd in Plauderment gemacht / daß es solte heißen / es we-
re geantworter worden / vnter des aber vnser Hauptargumenten nicht mit
einem Finger angerührt / daß demnach dieselbige unsere Schriften noch fest
stehen / vnd auhero billich gezogen werden. Vnd hette Sartorio wol ange-
standen.

standen / daß er nicht / wie der Suckguck / nur den alten Gesang widerhohlet / sondern solte billich der Sachen näher kommen / vnd rechten Grund seiner Meynung gezeigt haben. Wir wollen nur kurz durchgehen / vnd mit wenigen Worten so viel sagen / das Sartorio allzuviel sein wird.

Er nennet es bey der ersten Frage p. 148. einen vnseeligen Streit: Welches die lautere Wahrheit ist. Denn freylich viel seiner ansehnliche Ehrliche Gemeinen hefftig dardurch betrübet vnd geerget / auch viel ihrer treuen lieben Prediger beraubt worden. Da aber Sartorius mit D. Schönfelden fleißig darüber disputiren mag / wer solchen vnseeligen Streit habe angefangen vnd verursachet. Vnd wer die jenigen seyen / die auff die eusserlichen Ceremonien mehr als auff den innerlichen Gottesdienst sehen / ist dannenhero bekandt vnd offenbar / dieweil wir vnseres Dres gang still vnd rühlig gelesen / vnd vnseres Ampts in lehren vnd predigen abgewartet / vnnnd ist in den Hessischen Kirchen darüber niemals / die ganze Zeit vber wir zu Marburg studiret vnd gelehret / einiger Mißverstand oder Gezänck erzeget worden / biß so lang Schönfeld ins Lande kommen / vnnnd diese Sachen auff die Sankel gebracht / vnd mit grosser weidlaufigkeit darvon erstlich gepredigt / folgens auch offentlich geschrieben hat. Vnd haben wir vns zu Schönfelden nicht genöthiget / sondern er hat die vnserige Ceremonien angefochten vnd bestritten / welche nicht nur in Hessen / sondern auch in andern der Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen vbllich sind / er hat Trennung angerichtet / vnd vnser Kirchen vnerfindliche Verstimung der zehen Geboten Gottes vnd des H. Abendmals dinstiglich beschuldiget / wie seine Schrifften (die man auß dem armen Gotteskasten in viel Hessische Kirchen hat aufftauffen müssen / damit ja sein schöner Kram in gedechtnis in Hessen bleiben möchte:) Sonnen klar bezeugen. Derowegen Sartorius seinem Schönfelden diese seine Wort / nicht aber vns / p. 151. wol einreiben mag: daß er viellieber alle Religion vnd Gottes Gebot verachten / als von seinem Oblaten vnd Brotbrechens freis ablassen wollen. Dann wir vnseres Dres schon lange hiebevorn vor vns erkläret / daß wir es in der Christlichen Kirchen Freyheit gestellet sein lassen / Brot im H. Abendmal zu gebrauchen / es sey von Weiz oder Roggen / groß oder klein / rund oder länglicht / jedoch daß es warhafftig Brot / auß Fruchtmehl mit Wasser angemacht vnnnd gekneten / vnd durch die Hitz des Feners gebacken seye / zu menschlicher Speiß vnnnd Nahrung. Da wir aber mit nichten vor warhafftig vñ hierzu dienlich Brot erkennen / das auß Wurkeln vnd anderer Materien / außserhalb Fruchtmehl bereitet wird / wie gleichwol auß Parei Anleutung die neuen Marpurger fast dahin lauten / vnd Sartorius

Von dem natürlichen Brot/ vnd desselben Brechung. 89

Sartorius selbst nicht widersprechen wollen p. 150. circa finem. Welcher aber nichts desto weniger daffier streitet p. 153. 162. unsere kleine Brötlein/ die er Oblaten nennet/ seyen nicht recht Brot/ sondern werden für vn-
tätig/ vnchristlich/ vnd Päpstlich erachtet/ vnd der Institution NB.
des Herrn Christi ganz widerwärtig geschähet. Welches sich zwar
bald sagen vnd schreiben läßt/ vnd in warheit ein sehr schwere Anklage ist/
aber an beständigem Beweisgrund hat es bishero ermangelt. Vnd möchte
einer nicht vnbillig fragen/ was vor Gewissen bey solchen Leuten weren/ die
da vorgeben/ wann auß Weizenmehl Brot gebacken wird/ das sey warhafft-
lig Brot/ aber auß reinem Weizen Mehl vnd Wasser/ werde kein recht war-
hafftig Brot gebacken. Willu die Besach wissen dieses Calvinischen Vor-
gebens? Sartorius gibe sie an den Tag/ schreibende/ daß das gemeine übli-
che Brot (das nun täglich zur leiblichen Speise gebraucher/) diene gar ar-
tig zu der Analogia, der Sacramentalichen Ehnlichkeit/ ohne wel-
che Analogia das Sacrament nicht bestehen könne p. 152. Zu solcher
Analogia aber seyen die Oblaten vntätig erkandt/ p. 154. vnd des-
wegen weder von den Aposteln/ noch in der ersten Christlichen
Kirchen gebraucher worden pag. 155. Da haben wir den ganzen Jahr-
markt/ was der schönen Calvinischen Braut Analogia Sacramentaria
Zierath geben kan/ das ist köstlich vnd gut/ solte es auch schon Stoekisch
sein/ darvon viel Wintermächtige Völcker ihre tägliche Nahrung haben: Vi-
muß vns gleichwol Sartorius vnbesweret vnterweisen/ wie man zu Mar-
purg die grossen Oblaten brauche/ deren ein jede in vier Stück gebrochen/
vnd vier Communicanten gegeben ward/ ob es recht/ oder nicht recht Brot
gewesen/ Dann daß etwa eine Oblate dünner/ die ander dicker/ eine kleiner/
die andere grösser gemacht wird/ dar durch wird die Substantz oder Wesen
nicht geändert. Als wann man von einem Teig becket groß/ mittelmässig/
vnd klein Brot/ so ist vnd heisset doch alles recht vnd warhafftig Brot.
Sind nun Oblaten recht Brot/ wann die Calvinischen brauchen/ warum
heissen sie dann auß Brot zu sein/ wann es die Lutheraner brauchen? Eben
als wolte jemand sagen/ wann Sartorius gute Paderbornisch Bier trincke/
so were es recht warhafftig Bier/ wann es aber die Bawern trincken/ so seye
es Eobent. Dieweil ist schon diese Ection den neuen Marpurgern vorge-
lesen worden/ aber Sartorius weiß nichts darumb/ begeret mit keinem Wort
darauff zu antworten: meynet es seye darvon gnug/ wann er daher schreibe/

W

die Ob.

die Oblaten kommen vom Papst her. Wie? Wann der Wein den die Calvinisten brauchen / bey den Papisten gewachsen / vnnnd von ihnen einkauffte worden were / solte es drum nicht rechter wahrhafter Wein sein / da würde beyhaltung des Abendmals viel fragens vorfallen / ob auch der Wein von Papisten herkeme / damit kein Abgötterey p. 162. eingefüret würde. Solche feine starke Ursachen gibt man vns / daran sollen wir benütze sein / vnd alles gut heißen / wann man unsere kleine Brölein / vor Pöpstlich Antichristisch / vnnnd vntüchtig außsprühet.

Aber wir müssen der Analogia etwas neher kommen / vmb welche allein alles zu thun ist. Stehet die / so stehet Sartorius, feller sie / so feller er mit seinem ganzen Grempelmarck. Wollen demnach eine feine kurze Schlussrede machen vnd die ganze Sachen darein schließen. Wer vnter einander
 „ mischet vnd vermenget die natürliche Eigenschaft / Krafft vnd Wirkung
 „ des Brots vnd des Weins / vnd dann das Sacramentliche Ampt derose-
 „ bigen / das ist / den Gebrauch / darzu sie von Christo im H. Abendmal verord-
 „ net sind / der lehret nicht richtig. Sartorius mit den seinigen thut dasselbige.
 „ Dann die natürliche Eigenschaft / Krafft vnd Wirkung des Brots vnnnd
 „ Weins (daß sie den Menschen nehren / den leiblichen Hunger stillen / den
 „ Durst löschen / das Herz erfrölichen / i. vermengt Sartorius mit dem Sa-
 „ cramentlichen Ampte / daß sie nemlich Mittel seyen von Christo verordnet
 „ zur Gemeinschaft seines Leibs vnnnd Bluts / 1. Corinth. am 11. Cap. De-
 „ rowegen lehret Sartorius mit den seinigen nicht recht. Ein jeder Christ
 „ weiß vnnnd versteht gar wol / daß im Abendmal des H. E. R. A. N. ein
 „ groß Geheimnuß seye. Vnnnd gestehet der vorneme Calvinist Antonius
 „ Sadeel, was Geheimnuß ist / das seye ober die Natur vnnnd vbernatur-
 „ lich. Vnnnd kan freylich ein Göttlich Sacrament / wie das heylige Abend-
 „ mal ist / nicht auß den natürlichen Eigenschaften der Elementen / sondern
 „ auß E. H. R. J. S. E. J. Stiftung geurtheilet werden. Derowegen es eine
 „ groffe Vnwissenheit oder vorsehliche Falschheit sein muß / wann man das /
 „ so natürlich ist / dargeben wil vor Sacramentlich / vnd hinwiderumb. Wa-
 „ rum schreibet dann Sartorius p. 154. Gleich wie das Brot den Leib er-
 „ neret vnnnd erhelt / vnnnd der Wein des Menschen Herz erquicket / also
 „ erneret vnd erhelt das Fleisch vnnnd Blut E. J. R. J. S. E. J. unsere
 „ Seelen? Vnnnd das soll die Form vnnnd das innerliche Wesen sein des
 „ heyligen Abendmals? Weit / weit gefehlet. Dann niemand vnter
 „ kommen Christen gehet zum Tisch des H. E. R. A. N. / daß er daselbst sich
 „

Von dem natürlichen Brot/ vnd desselben Brechung.

Ist an Brot esse / vnd frölich am Wein trincke: Einmal / wie Sanct
 Paulus sagt in der ersten Corinth. am 11. v. 22. Habt ihr nicht Häuser
 da ihr essen vnd trincken möget? So hatten sie die Apostel schon Mahlzelt ge-
 halten / vnd waren leiblich weder hungerig noch durstig: da der HERR
 Christus das heylig Abendmal einsagte. Darumb der Canon Nicenus
 sagt / wir nemen im Abendmal nur ein wenig Brot / dieweil es dienen soll
 nicht zu Ersetzung / sondern zur Heiligung. Dannenhero wir also schließen
 müssen: Wann die Analogia vnd ähnlichkeit. (Gleich wie Brot vnd Wein
 den Menschen nehren vnd erfrölichen in natürlichem Leben / also er-
 quickt der Leib vnd das Blut des HERRN die Seel zum ewigen Leben) ist
 die Form vnd innere Wesen des Abendmals / so muß folgen / daß als dann
 vnd daselbst das Abendmal recht gehalten werde / da solche Ana-
 logia statt hat / vnd wo sie nicht statt hat / daß daselbst auch kein Abend-
 mal sey. *Positâ formâ vel negatâ, ponitur vel negatur formatum.*
 Nun aber hat obgemelte Analogia richtige statt vnd platz bey einer feinen
 Christlichen Mahlzelt / da man Gott dancket vor bescherete Speiß vnd Trank-
 vnd sich darbey erinnert der Himmlischen vnd geistlichen Speise zum ewi-
 gen Leben / da etwa die Kinder vor dem Tisch beten / vnd alles beydes
 zusammen fassen / daß wie sie GOTT leiblich speise / also wölle er sie
 auch geistlich fettigen an der Seelen. Wollen wir ein Exempel auß der
 Schrift? Genes. 14 vers. 18. verehrt Melch sedech Abraham vnd
 seinem beyhabenden Kriegesleuten / Brot vnd Wein / sich zu erquickten:
 Vnd segnete ihn / dann er war ein Priester Gottes des Höchsten. Diese
 müde Leute erfuhren in der That / was im 104. Psalm v. 15 steht / daß das
 Brot des Menschen Herz stercket / vnd der Wein des Menschen Herz
 erfreuet. Vnd hörten darneben den Göttlichen Segen / daß sie mit
 Wahrheit können sagen: Gleich wie wir jehomite Brot vnd Wein sind leib-
 lich erquicket / erfreuet vnd gesettiget worden / also wird der / vnserm Herrn
 dem Abraham / versprochene Messias vns geistlich erquickten vnd
 erfreichen zum Himmlischen Leben. Hatten also Abraham vnd sei-
 ne Leute das heylige Abendmahl damals gehalten / wann Sartorii
 vnd Schönfelds Analogia ein Sacrament machen können. Hin-
 widerumb: Wann Doctor Schönfeld zu Maypurg / vnd Sartorius
 zu Kopperhausen ihr Abendmal halten / da ist solche Analogia nicht.
 Dann / wie zuvor erwiesen / im Gebrauch des heyligen Abendmals
 nimbt man nur ein wenig Brot vnd Wein / auch nicht

M ij

zu dem

zu dem Ende/das man leiblich dardurch erquicket oder ersetzet werde. Derowegen da keiner mit Wahrheit sagen kan: Gleich wie mich diß Brot leiblich ersetzet/vnd dieser Wein erfreuet/also speiset auch Christus geistlich. Ein jeder Christ wird mir dessen gern geständig sein/das er im Brauch des H. Abendmals nicht gedencke auff leibliche Speiß vnd Trancck/ sondern sehe auff die Wort Christi: *Esset/das ist mein Leib/ trincket/ das ist mein Blut/ vnnnd geht mit der Betrachtung vmb/ wie Christus seinen Leib vor vns gegeben/ vnd sein Blut vergossen habe/ zu welcher Betrachtung er Anlaß vnd Ursach bekompt/ nicht von dem Brodbrechen vnnnd Beingingen/ sondern von Christi Wortē/dardurch er diß Abendmal gestiftet hat/ vnd vom Sacramentalen Essen vnd trincken.* Ziehet nun hin ihr lieben Leute/ ewer Braut die Jungfraw Analogia Sacramentaria hat es trefflich wol außgerichtet/ vnd besteht so steiff/wie Butter an der Sonnen/leber/ wo finden wir sie doch in der Schrift? Wo hat sie ihre Herberg? Bey welchem Evangelisten? Bey welchem Apostel? Das hat man lange von euch zu wissen begeret. Solte es etwa auß mißgunst geschehen/ das ihr vns keinen klaren Spruch vorzeigen wöllet.

Ja spricht Sartorius p. 170. 171. Zeugen genug vnd vber genug/viel herrliche Theologen auch Lutheraner selbst/die Tübinger/D. Haberman/D. Geddis etc. die lassen ihnen wol belieben. Aber höret nun mit Gedult/ es soll euch auffrichtig vnd gut Teutsch geantwortet werden. Das man etwa seine Gleichnisse von leiblichen Dingen gebraucht/die geistliche Sachen dardurch zu erläutern/das ist nicht seltsam/ sondern gar gemein/ Gott selbst/ den Propheten/ Christo/ den Evangelisten vnd Aposteln/ vnd allen Christlichen Lehrern/wie wir selbst solche offermals gebraucht haben vnd noch brauchen. Was thut aber das zur Hauptsachen? Soll das so bald eine Analogia Sacramentalis sein? Soll dannenhero so bald ein Sacrament erwachsen? So wird es warlich bey der Päpstlichen Zahl der sieben Sacramenten nicht bleiben/sondern viel hundert/ ja tausent Sacrament entspringen. Sind doch etliche Patres, als insonderheit Origenes, in solchen Gleichnissen vorgubringen/ dermassen reich vnd vberflüssig/ das man sich endlich beschweren müssen vber die vberhäuffte allegorias, dardurch die heylige Schrift an vielen Orten nicht wenig ist verdunkelt/ oder auch wol in gar frembden vnd vnrechten Verstand gezogen worden. Das demnach Sartorii Schlus gang Kindisch vnd vergeblich ist/ ohn angesehen D. Schönfeld in so fein angeführet vnd vnterichtet.

Ein

Ein solche Gelegenheit aber hat es mit derogleich en Veden/d; dieselbige mit nichten gehören zur Form vñ in mehrern Wesen der Sacramente (welche besthet in dero von Christo selbst in der Stistung aufgetruckten Handlung / mit nichten aber in blosser Anbildung / Ehnligkeit / Vergleichung / Vorbildung / oder wie man es nennen will: Sincemal solche Gleichnussen vber alle massen weit gehen / vnd ganz gemeyn sind im ganzen menschlichen Leben / wann schon von keinem Sacrament gedacht wird /) Sondern sind zu dem Ende gerichtet / daß dardurch der Nutz vñnd Frucht der Sacramenten sein verständlich erklere vnd erläutere werde. Als zum Exempel vnser *hexxx* Christus predigt / Joh. 6. von dem Himmelbrot / dem manna, daß die Juden in der Wüsten geessen haben. Dannenhero nimbt er Gelegenheit zu predigen von der geistlichen Nleßung seines Fleisch vnd Bluts / durch wahren Glauben. Da sthet schon die seine anmühige Vergleichung: Gleich wie durch das manna die Juden leiblich gespeiset worden zu dem natürlichen Leben / also ist das Fleisch vñnd Blut Christi eine geistliche Speise vnd Trancz zum ewigen Leben / ich wil je nicht wehnen / daß Sartorius dannenhero schliessen solle / die Juden haben das Abendmal des *hexxx* gehalten in der Wüsten / sincemal sie keinen Wein gehabt / der doch notwendig darbey sein muß / vermöge der Stistung. Also ist diß bey den Kirchenlehrern gemein / daß sie schreiben / gleich wie das Brot auß vielen Körnlein / vñnd der Wein auß vielen Träublein gemacht wird / also sollen die Christen vnter einander einig seyn. Item ich kan wol sagen / wie das Korn zuvor muß gemahlen / vñnd die Weinbeern in der Kaltern zertrucket vñnd aufgepresset werden / also müssen die Christen durch viel Trübsal eingehen in das ewige Leben / vñnd derogleich viel mehr. Was thut aber solches alles zu der Form des Sacramentes? Fürwar eine bloße Gleichnuß kan kein Sacrament machen: vñnd ist lauterer Vanitet, daß man die Form der Sacramenten in der Gleichnuß finden wil. Hiervon haben wir eine sonderbare Disputation / in dem dritten tomo Gießens. disp. 8. wer da wil / mag sie daselbst auffschlagen / wird er befinden / wie ganz nichtig vñnd kindisch es seye / auß einer jeden Gleichnuß eine analogiam Sacramentalem erzwingen wöllen. Bedencke doch ein Christ die Sachen nur bey sich selbst reifflich. Ein vortrefflicher medicus gibt mir in meiner höchsten Schwachheit ein edel vortrefflich Medicament / so bald ich das eingenommen / empfinde mein Herz neue Krafft / daß ich gleichsam / da ich halb todt ware / widerumb anfahe zu leben. Da mache ich nun eine solche Vergleichung: Gleich wie diese leibliche Arzney mein Herz erquicket / daß sich meine natürliche Kräfte erholet / vñnd ich gleich-

sam vom Tode wider lebendig worden / also ist das Fleisch vnd Blut Christi meine geistliche Arzney / die mich freywillig erquicket / vnd das ewige Leben geben kan. Da habe ich eine schöne anmühige Gleichnuß / die auch in der Schrift gegründet ist / vnd offemals von den Theologen gebraucht wird: soll darumb so bald diß analogia Sacramentalis, vnd forma Sacramenti seyn? Soll darauß so bald ein new Sacrament fließen? Diese beständige gründliche Antwort haben wir D. Schönfelden hievor vnder Augen gesetzt / darauß hette Sartorius etwas zur Antwort sollen vorbringen / aber so viel ein Fisch redet / so redet hie Sartorius auch / vnd damit soll es alles wol außgerichtet seyn.

Wann nun gehörter massen die Analogia Sacramentaria, wie Sartorius sie beschrieben / mechtig vbel bestanden / vnd ihre Blöße nicht mehr bedecken kan / so fällt schon alles vor sich selbst / was er ferner disputiret / von seinem figürlichen oder anbildenden Brodbrechen. Einmal ist richtig vnd wird von vns gern vnd willig gestanden / auch mit gewissen Gründen bestätigt / wann ein Brot vnter viele soll außgetheilet werden / daß man es brechen oder in stück theilen müsse / vnd das auß der Ursachen vnd zu dem Ende das Brodbrechen nöthig seye / darvon ist zwischen vns kein streit. Wiewol Sartorius nicht in Abreden seyn kan / daß etliche neue Marpurger im Anfang so vngeschlossen waren / vnd dasselbige nicht gestehen wolten / biß so lang die vnserige Argumenten sie gleichsam nöthigten / daß sie es nachgeben vnd gestehen mußten. Einemal der heyligen Evangelisten Wort so klar da stehen: Er brach es vnd gabs ihnen. Darvon nun ist jeso kein Streit mehr / vnd gestehet Sartorius öffentlich p. 198. Aber das ist der Hauptstreit / ob der heilige Christus das Brot gebrochen habe / auß der Ursachen / vnd zu dem Ende / daß durch dasselbige brechen des Brots / die Brechung seines Leibs am Creuze vns vorgemahlet vnd gleichsam vor Augen gestellt werden solle? Da sagt Sartorius mit Schönfelden ja / p. 169. Wir sagen nein: vnd beharren bey dem / das in der Schrift außdrücklich sthet / Christus habe das Brot gebrochen / daß er es außtheilte vnter die Jünger / Item daß das Brot / welches wir brechen seye (nicht eine Vorbildung vnd Gleichnuß / sondern) die Gemeinschaft des Leibs Christi / 1. Cor. 10. v. 16. Nun gebüret gegenheil seine Meynung auß der Schrift zu erweisen wie wir die vnserige auß der Schrift klar vnd wahr gemacht haben. Aber da findet sich niem and / der da klare vnd helle Schrift vorbringen kan. Ja viel mehr erweisen wir auß der Schrift / so klar / das gegenheil nichts darwider reden kan / sondern gestehen muß / der Leib Christi sey nicht zerbrochen am Stamm des Creuzes. Was darff es dann viel Weitläuffigkeit? Sartorius spricht p. 169. gleich wie das geheyliget

Brot gebrochen werde/ also seye auch Christi Leib durch viel Schmer-
zen/ Hohn/ Schmach/ Marter vnd Angst zerbrochen worden. Aber
wo steht geschrieben? S. Joh. c. 19. v. 33. schreibt die Krügle knechte haben
dem heil. Jesu die Beine nicht gebrochen: Auff daß die Schrift erfül-
let würde v. 36. ex Exod. 12. v. 46. Ihr sollt ihm kein Bein zu brechen.
Das ist klar: Christo ist kein Bein gebrochen: wie solchs im Osterlamb ist vor-
gebildet worden. Wo steht nun das Widerspiel/ daß der Leib Christi zerbrochen
seye? Wo findet mans? Ist der heylige Geist ihm selbst zu wider / daß er jetzt
nein/ bald ja sage?

Er spricht Sartorius p. 170. leset hiervon D. Schönfelds Klare
vnd bescheidene Erweisung/ vnd desselben Victoriam, allda werdet
ihr gnugsam bericht von dieser Lehre finden. Ist eine gute Meynung:
Leset aber auch darbey unsere Antwort/ ohne einig pra iudicij/ vnd alsdann vr-
theilet nach dem Zeugniß ewiges eygenen Herzens.

Es bringe vns D. Schönfeld einen einzigen Spruch S. Pauli: das
ist mein Leib der für euch gebrochen wird: den er selbst nicht kan richtig
vnd bestendig erklären/ streitet beyde mit sich selbst vnd mit andern: Vnd
unsere Erklärung die auß Gottes klarem vnd hellem Wort genommen/ vnd
mit der gangen Christlichen Kirchen Erklärung zustimbt / verlästert er auff's
eufferste/ kan vnuer des unsere durchdringende argumenta nicht bewegen/
Summa er martert vnd quälet sich selbst darüber / als ob ihm sein eygen
Herz zerbrechen wölte vor Zorn vnd Bagedult. Wann das nun Victo-
ria ist/ so mag wol Schönfeld Victoriosus heißen: Welchem ich hiermit sei-
nes Vornemen vnd ansehnlichen Glaubensgenossen Hieronymi
Zanchii Wort mit fleiß zu betrachten/ anheim wil gewiesen haben: Das
Brotbrechen/ spricht er in seiner Anno 1609. zu Danaw gerruckten Epi-
stel/ sol man nicht einführen/ wann der grössere theil der Kirchen darwider
ist/ vnd nicht haben wil: Damit nicht vmb dieser Ursachen willen ein Riß
entstehe/ vnd da wir wollen das Brot brechen/ zugleich die Gemeine selbst
zerbrechen vnd zerstören/ welches warlich der Apostel nicht gut heisset/ da er
befiehlt/ daß alles geschehen solle zu Erbauung der Kirchen vnd daß zu dem
Ende das Predigamt eingesetzt/ vnd den Predigern gewalt gegeben seye nit
zu zerstören/ sondern zu bauen: Ist demnach von nöthen / daß die Lehr vnd
Berredung vorher gehe/ damit nicht etwas tyrannischer Weise geschehe/ vnd
die Kirche verwüstet werde. Daß so notwendig ist das Brotbrechen nit/ als die
Erhaltung des gangen Körpers Christi/ welches ist die Kirche: vnd ist gar ein
vnein-

NB.

unzeitiger Eyffer/welchem die Verwüstung der Kirchen anhangt. Sofern
ne Zanchius: mit welchem es D. Schönfeld aufzufechten/wann er sine die
Wahrheit zu scharpff geprediget/vñ das Gewissen jämlich starck getroffen hat.

Was nun bishero vorbracht / dienet vns zu kürzer aber gnugsamer vnd
beständiger Widerlegung des Hauptschlusses/ welchen Sartorius vñ Schön-
feld immerdar führen. Was Christus gethan / seinen Jüngern zu thun be-
fohlen / dieselben auch gehorsamlich/ wie nicht weniger auch die erste angehen-
de Christliche Kirche/ gethan hat/ das sollen wir auch thun. Nun aber hat
Christus das Brot gebrochen / vñnd seinen Jüngern befohlen zu brechen /
die habens hernach auch gethan/wie die erste Christliche Kirche auch. Dero-
wegen sollen wir das Brot auch brechen im Abendmal. Kurze Antwort:
Wir sollen vnd müssen das Brot freylich brechen zur Auftheilung/ vnd die
Communicanten/wie Christus vnd seine Jünger/vñnd die Christliche Kir-
che jederzeit gethan hat/ vnd noch thut. Was thut das aber zu ewrem deut-
lichen / figürlichen / vorbildenden Brotbrechen. Darvon weiß Christus
nichts/die Apostel nichts/die alte Kirche nichts/ vñnd ist ein lauter Menschen
gedicht/in ewrem eigenen Hirn gewachsen / vñnd redet demnach nit die War-
heit/so offte ihr schreibt/ daß Christus solche deutliche oder analogisch Brot-
brechen entweder selbst gebraucht / oder andern zu brauchen befohlen habe.
Es gehet euch eben mit ewrem figürlichen Brotbrechen/als dem Phariseer
mit seinem Gebet Luc. 18. vñnd mit dem Almosen Matth. 6. Dann Be-
ten vñnd Almosen geben hat Gott befohlen/leffet ihm gefellig seyn/vñnd wil
das Gebet erhören vñ Guttat vergelten. Aber in Heuchelen beten/nur zum
schein Almosen geben/vñnd daß man von den Menschen gesehen werde/ist ei-
ne schwere Sünde/die Gott straffen wil. Also das Brotbrechen im Abend-
mal zur Auftheilung vñter die Communicanten/hat Christi Exempel vñnd
Befehl / vñnd Nachfolgung der Apostel/ ist löblich vñnd notwendig. Aber
das Brotbrechen zur deutelen / vñnd die Passion zu spielen / welches weder
Christus gethan/noch befohlen/sondern menschliches Hirns/gedanken vñnd
vorgeben ist/ das ist Sünde/vñnd leffet nimmermehr sich verantworten/ daß
man vmb des willen ganze Kirchen betrüben/vñnd einen Nothzwang darauf
machen wil/wer weiter hiervon lesen wil/der besche die Rettung vnser Wotti-
gen/von dem Brotbrechen.

Es wil endlich Sartorius nicht für gut passiren lassen/ daß man in vnsern
Kirchen das heylig Abendmal also außspendet / daß es dem Communican-
ten in den Munde gegeben wird: leffet sich bedüncken / p. 172. Es seye
viel Christlicher/nützlicher/erbarer vñnd notwendiger/mit den Hän-
den/

den/als mit dem Mund das Sacrament zu nehmen. Aber ein jeder
Grübler muß etwas zu spiritisiren haben / das Griechische Wort labete, ac-
cipite, nemmet/ ist General/ daß es so wol auff den Mund/als auff die Hän-
de kan gezogen werden: Wie von Christo/da er am Creutz hieng vnd mit den
Händen nit zugreifen konte/die Schrift bezeuget/ daß er den Essig genom-
men habe/ Johan. 10. v. 30. da eben das wort elaben auch steht. Ist dem-
nach nur ein muhewill/ daß man solcher gestalt wolangeordnete Kirchen Ce-
remonien tadlen vnd aufmüßern wil. Dazzu Sartorius sich nicht geschewet
D. Luthern für einen Zeugen anzugeben / von welchem es doch niemals kein
Mensch gesehen oder gehört/daß er das Sacrament in die Hände der Com-
municanten gegeben. Er redet aber daselbst wider die Papisten/vnd verwirfft
ihre Ursachen/die sie einwenden: Nemblich deswegen solle man das Sa-
crament in der Lehen Hände nicht geben / die weil dieselbe vnrein vnd mit sün-
den befleckt seyen. Da antwortet D. Luther recht/ vnd wir mit ihm/ Wann
dieser Ursachen halben das Sacrament nit dürfft mit den Händen angegrif-
fen werden/so müste man es auch mit dem Munde nit nemen/Eintemal mit
dem Munde viel mehr sünde geschehen/als mit der Hand. Sonst lassen wirs
vnser Dits ein frey Mittelding seyn/ daß das H. Abendmal mit des Auf-
spenders/ oder vnserer eignen Hände zum Munde geführt vnnnd empfangen
werde. Wolstands aber der Kirchen soll man nicht ohnnötiger weise ändern:
vnd können wol ansehnliche Ursachen vorgezeiget werden / warumb es also
in der Kirchen vor gut angesehen worden / daß man den Communicanten
das H. Abendmal nit in die Hände/ sondern in den Mund gegeben / die wir
anderstwo erzehlet. Es gehe nur Sartorius neher bey sich / vnd sage vns / wel-
ches verantwortlicher sey / daß der Prediger den Kelch zu dem Munde des
Communicanten halte / vnd ihm zu trincken gebe / oder aber dem Commu-
nicanten den Kelch in die Hände gebe / vnnnd der selbige mit zitterender Hand
ihn anneme vnd verschütte. Mehr wil ich jeso nicht sagen. Vnnnd sind wol
Exempel / daß Lute an den Armen oder Händen gebrächlich / oder gang lahm
sind / solte man denen das Abendmal nicht in den Mund geben können? Da
sich Sartorius nicht behelffen kan / das seye ein casus necessitatis. Dann ein
klar offentlich Mandat vnd Befehl Gottes tringt durch / vnnnd muß darinn
kein menschlich Hindernuß gelten. Als zum Exempel: Wann einer gar kei-
nen Wein trincket / vnd zumal nit vertragen kan / vnnnd wolte das Abendmal
vnter der gestalt des Brots allein brauchen / da darff man Christi Ordnung
nit brechen / sondern muß ein jeder entweder das Abendmal gang empfangen/
oder sich dessen gang enthalten / Ist nun das Christi Befehl/ daß man noth-

N

wendig

wendig mit den Händen das Abendmal empfangen muß / wie Sartorius p. 172. andeutet / so kan der / so keine Hände hat / oder darmit nit zugreifen kan / das Abendmal nit empfangen. In solche Labyrinth werden solche Novatores endlich geführet / wollens besser machen / vnd verderbens gar / das ist dann ihr rechter Lohn / vnd also muß Vorwitz gestrafft werden. Pro corone meret diese Wort Sartorii fleissig p. 174. Die Gemeine selbst hat mit sich das Brot auß ihren Häusern zur Communion gebracht / erstlich in Stück zertheilet / vnd præpariret / mit leinlin Tüchlin auff den Tisch gesetzt vnd zugedeckt / darnach die Communicanten dasselbige in den Händen empfangen. So ferne Sartorius. Wacher man es dann zu Marburg auch also / vñnd zu Kopperhausen? Wo bleibe dann ewre analogia Sacramentaria im Brotbrechen? Habe danck jr Psarner daß ihr selbst am Ende alles widerlegt / was jr bisshero vom deutelschē Brotbrechen disputirer habt.

Der Achte Articul.
Von der allmächtigen Regierung Gottes /
über alle Creaturen.

Es ist vns bey vorigen Articulen über verhoffen die Censura gewachsen vnd grösser worden / daß wir von folgenden desto kürzer handeln müssen / deren wir noch vier vbrig haben. Was nun diesen Achten belanget / gibe vns Anfangs Sartorius bey der ersten Frage p. 176. eine Beschreibung der allmächtigen Regierung Gottes / die man wol mag recht bedenken vnd in gesundem Verstande annehmen. Aber so bald man die beygefügte Caluinische Zeugnisse ansieht / so wird mit der lincken Hand genommen / was die rechte gegeben hatte. Daß derwegē Sartorius mit sich selbst nit einig sein kan.

Die andere Frage formirer er also: Wann nichts ohne Gottes Willen geschieht / ist daß Gott auch ein vrsacher des Bösen vnd der Sünde? Gibe Antwort p. 180. Nein. Das vernemen wir gerne / vñnd sind eben der Meynung auch. Aber viel gemeine Reden lauffen bey Sartorio mit vnter / die etwas verdächtig / vñnd taug zumal nichts / daß er Calvinum anzeucht / vñnd den Herbornischen Piscatorem. Dann wann man bey denselben auffschlägt / so finden sich solche harre beschwerliche Reden / darfür einem Christlichen Herzen grauen möchte: Als bey Calvino / daß der Teuffel vñnd ganze Hauffe der Gottlosen / thue mehr nit / als so viel ihm Gott befielet / vñnd daß sie zum Gehorsam durch seinen Zorn vñnd Gewalt gezwungen vñnd getrunken werden: daß die Menschen nichts thun (auch in der verblendung

ding) dann durch den heimlichen Rath Gottes. Item daß der Wille Gottes
sey ein vrsach aller dinge/guter vñ böser: dz alle Adamkinder in den elenden
stand der sünden mit Gottes willen vñ willen gefallen (NB. eben diese wort
seht Sartorius als seine selbst eigene wort/p. 186.) Item: Gott habe des ersten
Menschen Fall durch seinen willen verordnet. Der Mensch seye auß Gottes
ewiger vorsehung zu surfallendem jamer erschaffen. Der Mensch seye gefal-
len auß ordnung göttlicher vorsehung ic. Bey Piscatore muß man hören/dz vn-
ser Herr Gott/herliglich anreibe zu lastern/damit er laster mit lastern straf-
fe. Auß krafft des Raths Gottes könnte es nit anders geschehen/dañ dz die erste
Eltern sündigten. Gott hat die erste Eltern mit diesem rath vñ dahin erschaf-
fen/ auß dz sie sündigten vñ fielen. Item: Gott seye ein vrsacher des Unglau-
bens. Welche Sprüche Calvini vñ Piscatoris/ vñ sonst vieler anderer Cal-
vinisten/ als B. ar. Marjoris, G. ynzii, Zanchii, Spindlers vñ Kenneders/
mag der begierige Leser auffschlagen in vnser Collatione Augustana Con-
fessionis artic. 19. darauf daß ganz klar vñ offenbar erscheine:/ daß ob schon
der Calvinist Herr Gott in laubworten mit gestehen wil/ dz Gott der sünden vrsach
vñ stifter seye/so mußte doch dasselben strenglich auß irer ganzen lehre erfol-
gen. Ja man man es recht ansehen vñ vrtheilen wil/so ist bey den Calvinisten
vnser Herr Gott der aller erste vñ größte Sünder / dessen werckzeug nur der
Teuffel vñ die gottlose Menschen seyen / die er als das größte vñ erste rad
an dem Calvinischen vñ werck regeribeweger vñ treibet/dz sie sündigen müs-
sen. Welches je eine erschrockliche lehr ist/ vñ auß dem gerechten wahren/gü-
tigen Gott ein solchen vngerechten Herrn machet. bey welchem weder Gerech-
tigkeit noch Barheit/ weder Trost noch Frewd/ sonder lauter schrecken/tyran-
ney/ furcht vñ angst zu finden. Wie dasselbige schon vorlangst des Calvini
nachfolgern vnter außgezeigt worden/ sie aber nunmehr die harre erschreck-
liche reden /war zum theil/sonderlich in der Pfalz meiden aber doch das Zün-
dament behalten wie hernacher angezeigt werden soll. Dann Sartorius selbst
wie behin sam er sonst bey diesem Articul angesehen seyn wil/schreibt zum zwey-
ten mal p. 184. 185. daß Judas habe MUßSEN den Herrn verrathen. Seht
juda! daß es eine milderung vñ lindere Erklärung hinbey / dieweil er aber
Pittä. 3. vñ vor einen Zeugen angibt/ so ist die Sach schon verderbt. Dann
derselbige in seiner neuen teutschen Bibel schreiet sich nit zu schreiben / daß es
Gottes heimlicher wille gewesen/daß Christus durch Judam verrathen würde
Matth. 26. 24. vñ dz Gott den Ort/dahin Judas gegangen/ ime verordnet
habe/ Act. 1. v. 25. Vñ dan wol bekant/wie die Calvinisten das wort Verordnet
zu verstehen pflegen. Ob auch wol Piscator eine mildere Erklärung brauchet/

Kan doch dieselblge mit andern seinen abschewlichen Reden nit bestehen / insonderheit die er setzt in disputatione de Praedestinatione, darvon hernacher gesagt wird. Vnd folgt ihm hiertan Sartorius nach. Der läugnet p. 185. daß Gott eine wirkende vrsach des Falls Adæ gewesen / vnd schreibt do h gleichwol p. 186. d; der Mensch Adam mit Gottes Wissen vnd W J E E D in den elenden Stand gefallen. Wie wird sich diß vereinigen lassen? Gottes Wille ist ein vrsach aller dinge / sagen die Calvinisten ins gemein. Sartorius sagt der Mensch sey gefallen mit Gottes Willen. Drum muß bey Sartorio Gott ein vrsach des Falls seyn. Wie dann Piscator fein rund bekennet. daß Gott den Menschen erschaffen habe / non tantum labilem, verum etiam hoc consilio, ut laberetur, nicht allein daß er fallen köndte/sondern auch auß diesem Racht/daß er in der That fallen solte. Derogleichen lieblich: Calvinische Blümblein viel mehr daselbst/ vnd bey Zvinglio, Zanchio, vnd andern gefunden werden.

Der Neundte Articul.

Von der ewigen Versehung/oder Wahl der Kinder Gottes zur Seeligkeit.

Dieser Hochtröstliche Articul ist deromassen von den Calvinisten jämmerlich verkehret / daß ein steinern Herz erbarmen möchte: Wir haben aber denselbigen etwas weitläufftiger erkläret in dem Christlichen Bericht von vier vornemen Stücken der Christlichen Lehr / da ihn lesen mag wer es begehret. Wir wollen jeko gar kürzlich anmercken/was Sartorius darvon in die Feder gebracht. Der sagt erstlich / Die Versehung seye ein ewiger Racht vnd Fürsaz Gottes / p. 188. Das läßt sich wol auff eine gute Meynung erklären / vnd haben viel reine Lehrer auch also geredt: Aber doch redet S. Paulus nit also: sondern sagt / daß die Gnadenwahl geschehen sey nach dem Fürsaz Gottes. Da er dann Gottes Fürsaz gleich als zu einer Reguln machet der Wahl oder Versehung. Welches vmb gewisser vrsachen willen wol anzumercken / wie in vorgemeldtem Büchlein mit mehrerm erkläret worden / p. 237. 245.

Daß eine gewisse Anzahl der außerwählten Kinder Gottes seye / p. 189. daran ist kein Zweifel: Aber gar nit in dem Calvinischen verstand / als hette G D E nach seinem geheimen Willen durch einen bloßen Racht. schluß schlecht vnd nothwendig / ohne einige Betrachtung des Glaubens an Christum / oder Unglaubens / Sondern nur auß freyem Wolgefallen /

fallen / etliche Menschen zum Leben / die vbrigen alle zur Verdammniß ge-
widmet vnd erschaffen / welches der H. Schrift schnurstrack zu wider ist / son-
dern daher vnnnd darumb / dieweil vnserm H. Erri vnd Gott alles wol vnd et-
genlich bekandt / vnd im geringsten nichts verborgen ist: Dann der H. Erri
kennet die seinigen / 2. Tim. 2. v. 19.

Sartorius machet p. 190. 191. eine duppel Prædestinationē,
ad vitam, & ad primas. Die erste stehet in der Schrift / von der andern
leffet sich in der Bibel nichts finden / vnd bekennet der Calvinist K. kerman-
nus selbst / vnd erweiſet es mit guten Gründen / daß keine Prædestination ad
mortem seye. Ob dann schon Augustinus vnnnd nach ihm etliche andere
also geredet / so stimbt doch dieselbe Meynung noch nicht zu mit des Calvini
duppelē Wahl / deren er eine nennet die Gnadenwahl / die andere / die Zorn-
wahl. Dann Augustinus weiß von keiner Zornwahl / sondern lehret / daß vn-
ser H. Erri Gott die Vnbußfertigen vnnnd Vnglaubigen / eben darumb / daß
sie an Christum nicht glauben wollen / zur gerechten Straff vnnnd ewigen
Verdammniß habe verurtheilet / vnnnd das nennet er Prædestinationem ad
pœnam, darvon man weislaufftig lesen kan / bey Fulgentio ad Monianum,
da er diese Materien fleißig vnd außführlich handelt. Hergegen aber sind er-
schrockliche Wort bey Calvino, Zanchio, Piscatore, vnd anderer ihrer gat-
tung / daß Gott etliche Menschen von Ewigkeit her / ohne einige andere vorge-
hende Ursache / nur allein / dieweil es ihm also wol gefallen / hasse / vnd nie-
mals geliebt habe / nicht liebe / auch in Ewigkeit nicht lieben wolle / sondern sie
stracks vnd bloß dahin verwidmet zur hellischē Verdammniß / erschaffe sie zum
Verderben / bereite sie zum Zorn / reize / treibe / vnd zwinge sie zu Sünden /
verstocke / verblende / vnd verharte sie würcklich / verstocke vnd verwerffe sie stür-
ke sie endlich zur Hölle: Vnd ob er ihn schon das Evangelion predigen las-
se / vnd sie laden zur Hochzeit seines Sohns / so seye es doch nicht sein Wille /
daß sie kommen / daß sie bekehret werden / daß sie Buß thun / sondern viel mehr
daß sie mehr verstockt vnd verblendet werden / vnd er desto stärckere Ursache
gewinne / sie greulich zu straffen.

Solche grewliche Gottslästerung hilfft Sartorius in dem bestetigen /
daß er Calvinum vnd Piscatorem vor seine Zeugen angibt / vnnnd zugleich
p. 192. Die Verwerffung ein ewig vnnverenderlich Decret vnnnd
Schluß nennet / gleich wie auch die Gnadenwahl sey. Darauf dann
erfolgt / daß wie auß der Gnadenwahl alles entspringt / was zum ewigen Le-
ben gehöret / also die Zornwahl ein Ursprung seye des Vnglaubens vñ aller

N. liij

Sün.

Sünden. Gleichwol will er sich gerne weißbrennen / vñnd schreibt pag. 195.
 Gott habe niemand zum Verdamnuß oder ewigen Tode / son-
 dern zum ewigen Leben erschaffen vñnd nicht zum Tode gesetzt / son-
 dern die Seeligkeit zu besitzen / durch vnsern H. E. Iesum Chris-
 tum. Wolan diese klare Bekenntnuß nemen wir an / als ein Zeugnuß der
 Wahrheit: Aber deren eins muß falsch sein / entweder was von der Salu-
 schen Zornwahl gesagt worden / oder aber / was hie steht / daß kein Mensch
 zur Verdamnuß erschaffen worden. Vñnd daß dem also / ist klar auß Calvi-
 no lib. 3. c. 24. §. 16. (welchen Dr. Sartorius anzeucht p. 192) da die
 außbündige schöne Sprüche S. Paull 1. Tim. 2. v. 4. Gott will daß alle
 Men- schen geholfen werde / vñnd S. Petri 2. Epist. 1. v. 9. Gott will
 nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jeder mann gut
 Buß fere / ganz verwegen / vñnd bößlich verkehret vñnd verfaßet werde.
 Vñnd schreibt Piscator in der neunnden Lehr des 2. cap. ad Rom. 2. v. 5. in sei-
 ner neuen teutschen Bibel / daß Gott ihm von Ewigkeit her für geschicket
 Menschen zu verwerffen / vñnd zu verdammen / vñnd setzen solche Fürsagen
 bewegt worden / durch der Menschen Verdienst oder böse Werke / welche
 sie thun würden / sondern durch sein freies Wohlgefallen. Vñnd bald dāan
 loco 10. Gott erschaffet etliche Menschen zu ewigen Schmach / vñnd
 fuge Reden führen / Calvinus, Beza, vñnd andere. Da nun einem jeden frey
 gelassen wird / ob er Sartorio glauben wolle / daß Gott niemand zum Ver-
 damnuß erschaffet / oder aber seinem angegebenen Zeugen Calvinus vñnd
 Piscatori / daß Gott den größtesten Theil der Menschen zum Schmach vñnd
 Sünden / zum Verdamnuß erschaffen habe. Was die Pölschen anlan-
 deren Sartorius auch gedencket / haben die Würtenbergischen Disputanten
 ihnen ihre Ection auffgeben / darauß sie noch mehrtheils zu thun vñnd
 mit dem nicht aufwickeln können / daß sie durch zweiffelhafte Reden ein-
 seligen Leuten einen blauen Dunst vor die Augen machen wollen / vñnd das
 Maul wischen / sagende / sie brauchen solche harte Reden nicht. Ich mel-
 ne ja / Spindler vñnd Kennecker haben harte Reden / wann sie von ihrem Wer-
 werck vñnd Ziehlseil disputiren: Darvon aber will ich Sartorius nichts wissen.

Beider 4. Frage p. 197. Will Sartorius mit gestehen / daß der Glaube
 der ein Ursach seye vnserer Gnadenwahl. Seht aber hinterlistiger Wei-
 se zusammen / Glauben vñnd Werke: vñnd in den Verdacht zu bringen / als
 solten wir die gute Werke mit einmischen in die Ursach der Wahl Gottes.

Das ist

NR.

Das ist eine öffentliche Calumnia vnd Sophisterei. Daß noch daffel Bel-
larminum anziehen / von welchem doch öffentlich bekannt ist / daß er in die-
sem Articul den Zwinglianern vnd Calvinisten sich stark widersetzt / neben-
dem auch de prævisione operam nicht allerdings richtig ist / das fast Sa-
nior Sartorius habe ihn nicht gar fleißig gelesen vnd verstanden. Die En-
den an sich selbst belangend / sagen vnd lehren wir nicht / daß der Glaube eine
verdienende Ursache seye der Gnadenwahl / (welchs als Pelagianisch von
S. Augustino billich verworffen wird) auch nicht / daß der Glaube Gott den
Herrn habe dargu gereizet oder bewegt / daß er die Wahl verordnet vnd ge-
mühet / sondern das ist unsere eigentliche vnd beständige Meinung / daß der
Glaube seye das Mittel / Instrument vnd Werkzeug / dadurch wir in den
Evangelischen Verheissungen ergreifen die Gnade Gottes in Christo / da-
rin wir von Ewigkeit hero erwelet sind / wie S. Paul. schreibet 2. Th. 2. v. 13.
Wo er hat euch erwelet von Anfang zur Seeligkeit in der Heiligung des
Geistes (das ist / durch das Predigamt / welches ist das Amt des H. Gei-
stes 2. Cor. 3. v. 6 9.) vñ im Glaube der Wahrheit / das ist / durch rechtschaffe-
nen / wahren beständigen Glauben. Wie auch S. Petrus bezeugt 1. Epist.
1. 2. da er nennet die Erwehleten nach der Verfassung Gottes des Vaters
durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam vnd zur Besprengung
des Blutes Jesu Christi / welches auch ist eine Beschreibung des wahren
Glaubens. Und zeiget vns S. Paulus diesen Grund 2. Timoth. 1. v. 9. 10.
daß die Gnade / darinn wir erwelet sind / darinn wir beruffen vnd selig ge-
macht werden / seye vns geoffenbaret durch das Evangelium. Dannenhero
erfolget: Daß gleich wie wir durch den Glauben ergreifen die Gnade Got-
tes in Christo zur Vergebung der Sünden / vnd also gerecht werden / also
auch sind wir erwelet zum ewigē Leben eben durch dieselbige Gnade in Chri-
sto Jesu durch wahren Glauben ergreifen. Vnd gilt hie die selbe Regel /
daß alleley Ursachen sind der Gnadenwahl / vñ der Gerechtmachung.
Dann wie wir in der Fülle der Zeit gerecht werden durch den Glauben an
Christum / also hat es Gott von Ewigkeit gefallen / daß wir durch den Glau-
ben gerecht werden sollen: Vnd hei widerumb gleich wie es Gott von Ewig-
keit wol gefallen / daß er vns gerecht vnd selig machen wolte / also / vnd nicht
anders / werden wir gerecht vnd selig durch den Glauben in Christum. Be-
siehe vnsern Christlichen Bericht p. 253. & seqq.

Von der fünften Frage p. 200 schreibet Sartorius, Gott begere / dz alle
Menschen ins gemein Bussē thun vñ selig werde mögen. Welchs wir
mit der

der Schrift auch sagen vnd bekennen. Aber er führet zu Zeugen ein/ Calvinum, Pilcatorem vnd die Psälzischen: Wann wir deroſelben Wort vnd Argumenta auffſchlagen/ da finden wir ganz das Gegenſpiel/ welches auch nothwendig ſein muß bey denen/ die neben der Gnadenwahl auch in gleichem eine Zornwahl ſetzen. Daß demnach Sartorius abermal mit ſich ſelbſt vneins iſt. Vnd ſind deß Bege Wort ſonſt wol bekandt/ in der andern Antwort von dem Colloquio zu Rompelgart/ daß Gott niemals gewolt habe/ niemals wölle/ auch niemals wollen werde/ daß alle Menſchen ſollen ſelig werden. Vnd auß dieſer Urſachen/ wann in der Schrift ſolche Sprüche vorkommen/ daß Gott wölle/ daß allen Menſchen geholffen werde/ &c. So ſind die Calviniſten bald da mit iren Gloſſen. vnd verſtehen durch das Wort: Alle: nicht alle vnd jede Menſchen: Sondern allerley Menſchen/ allerley Orden vnd Stände der Menſchen. Welchs Sartorio ohnverborgen iſt/ vnd er alſo wiſſentlich falſche Zeugen bey dieſer Sachen angegeben hat.

Welches noch mehr dannenhero erſcheinet/ dieweil er in der ſechſten Frage p. 202. ein ſolch Argument führet: Wann es Gottes Wille ſey/ daß alle Menſchen ſollen ſelig werden/ ſo müſſe es auch geſchehen: Welches eben deß Herborniſchẽ Pilcatoris Hauptargument iſt/ darauff aber wir vnſers Orts leichtlich antwort geben können/ nemlich/ daß zwar Gott ewiglich haben wölle/ daß alle Menſchen ſollen ſelig werden/ zu welchem Ende er auch ſeinen Sohn der ganzen Welt geſchenckt hat. vnd durch das Evangelium verkündigen vnd vortragen läſſet/ Johan. 3. v. 16. Matt. 28 Marc. 16. Aber er wil ſolchs nicht ſchlecht vnd bloß dahin/ ſondern alſo vnd mit dieſer Ordnung/ daß ſie ſollen das Evangelium hören/ darauff Chriſtum erkennen lernen/ vnd an ihn glauben: Welchen Willen Gottes die alten/ als Chryſoſtomus Theophylaſtus, vnd anderere/ meynen den vorgehenden Willen/ oder den gnedigen vnd barmherzigen Willen. Wer nun alſo durch das Gehör deß Evangelii an Chriſtum glaubt/ der wird ſelig: Wer aber das Evangelium verachtet/ vnd von ſich ſtößet/ vnd widerſtrebt dem heiligen Geiſte/ glaubet nicht an Chriſtum/ ſondern beharret boßhaftiglich im Unglauben vnd vnbußfertigkeit/ der wird verdammet. Welchen Willen Gottes die alten nennen den nachſolgenden Willen/ oder den Willen deß Gerichts vnd der Gerechtigkeit. Dann daran iſt kein Zweifel/ daß Gott viel Dings wil/ daß doch nicht geſchicht: Als/ er wil/ daß alle Menſchen ſollen fromb ſein/ ſollen nit ſündigen/ er wil daß die beruffene Geſte zur Hochzeit kommen/ &c. Chriſtus wil die Juden verſamlen/ aber ſie wollen nicht/ Matt. 23. v. 28. &c.

Das

Darauff fragt Sarrorius quæst. 7. Warum Gott in der allge-
meinen Verurtheilung nicht allen Menschen ein bußfertig vnd glau-
big Herz gebe/p. 204. vnd gibt Antwort p. 205. es verdienens die Men-
schen mit ihrem vndanckbaren Wesen/vnd Verachtung des Wortes.
Welches recht vnd wol geantwortet. Aber bald darauff ruffet er Calvini-
um Zeugen an/vnd bringt die eigentliche vornembste Besach herbey/nem-
lich / weil sie als Gefäß des Zorns zur Verdammniß zugericht sind / weil sie
Bezz vnd Piscatoris Meinung auch ist / vnd ist diß die Summ darvon/won-
man klar vnd ohne Umschweiff reden wil. Warum gibt Gott dem vnd
dem nicht ein bußfertig vnd gläubig Herz? Calvinische Antwort / die-
weil Gott von Ewigkeit her beschlossen hat / daß ers ihnen nicht geben/ son-
dern sie verstocken vñ verhärten wolle/ damit sie desto schwerer Verdammniß
erleiden müssen. Piscator redet also: Gott wolle nicht allen denen seine Gna-
de mittheilen denen er das Evangelium predigen lasse/sondern nur erliicken.
Nun wissen sie zwar dieser Gottsecklichen Lehre (dardurch Gott zu einem
Heuchler vnd Schadenfro gemacht wird) eine Farbe anzustreichen / sagen-
de/man müsse vnterscheiden/vnter dem ewigen Rathschluß Gottes / vñ
desselben zeitlicher Vollstreckung. Aber das ist ein lautere Vanitet / vñ
vergeblich Geschwätz. Dann S. Paulus zeigt vns diesen Grund / daß eben
das Geheimniß / welches von ewigen Zeiten verborgen gewesen / eben das
selbige seye durch das Evangelium vns geoffenbaret. 2. Timoth. 1. v. 9. 10.
Dannhero wir schließen: Daß zwischen Gottes Rathschluß vñ dessen
Vollziehung eine durchaus eigentliche vñd genawer Gleichförmigkeit seye /
vñd allermassen / wie Gott beschlossen hat vns selig zu machen. / also mache
er vns selig / vñd hinwiderumb / wie kurz zuvor gemeldet / auß S. Pauli
Spruch 2. Timoth. 1. v. 9. 10. Geben derowegen mit nichten zu/daß andere
vnterschiedene Ursachen bey Gottes Rathschluß / andere aber bey dessen
Vollziehung sich befinden sollen. Vñd sind vns Sarrorii Wort p. 206. sehr
verdeutlich / Daß die Gottlosen ihrer Verstockung sich nicht beklagen
können. Dann wann sie in Calvinischem Verstand gemeynet sind (wie es
sch auß obangezogenen Calvini Zeugnissen ansehen laßet) von der ewigen
bloßen Verstockung / so streiten sie wider die Schrifft / vñd mögen
nicht stehen. Was aber die zeitliche Verstockung belangend/ so da beschicht
wegen der grossen Vndanckbarkeit vñd Verachtung des Evangelii/ist klar/
daß die Gottlosen darüber sich nicht zu beklagen haben / dieweil ihnen
geschicht/was Gottes heylige Vericht vñd Gerechtigkeit erfordert. Dann die

Sünde muß nicht vngestrafet bleiben/wo man sie nicht erkennen/vnd Gott: vmb Verzeihung bitten wil.

Von der achten Frage p. 207. Wil Sartorius Grund zeigen / das rauh die Gewisheit der Gnadenwahl zu erkennen sey. Redet aber so kalsinnig darvon / daß eine betrübe Seel sich wenigen Trosts dannenhero zu erholen. Den Anfang macht er von dem inneren Zeugnuß des heyligen Geistes p. 208: vnd setzt darauff die gute Werke/durch welche die Gewisheit in vnserm Herzen fester gemacht werde/pag. 209.. Wie aber wann ein Mensch in seinem Herzen empfinde / GOTT stehe gegen ihm / vnd klagen ihn die Sünde an / vnd kombt die starcke Anfechtung darzu / darvon David klagt im 31. Psalm. v. 24. Ich sprach in meinem Sagen / ich bin von deinen Augen verstoßen? Wo dann hinauf? Da leset der Salvatorische Geist bey Piscatore endlich seine Eigenschafft blicken / sagt / vor solchen Menschen gehöret kein Trost / dann er seye verstoßen. Oder / da er es je gar gut mit ihm meynen wil / gibt er ihm ein solche Schlußrede an die Hand / darauff soll er sich stören/ nemlich / er soll in seinem Herzen sagen: Ertliche Menschen sind erwehlet zum ewigen Leben: Darumb kan es geschehen / daß ich auch vnter derselben Zahl seye. Wer nun auff solchem Grund stehen kan/vnd dardurch seiner Seeligkeit sich vergewissern / der werde Salvatorisch/vnd studire Piscatorem fleißig / wie ihn Sartorius fleißig anzuicht. Aber mein lieber Christ / hastu Gott vnd deine Seeligkeit lieb/vnd begereß Gewisheit zu haben von GOTTES Hulde gegen dir / vnd deiner Erwehlung / so schaw an die Wunden des HEIN Christ / der für der ganzen Welt: Sünde gestorben ist / die Evangelische allgemeine Verheissungen / die heyligen Sacramenten: Tauff vnd Abendmal/da findestu Grund vnd Felsen / darauff dein Herz sich verlassen kan/vnd in aller Not vñ Anfechtung Safft / Krafft vnd Erquickung finden: Vnd durch diese Herrliche Betrachtung wirstu als dann empfinden / das Zeugnuß des heyligen Geistes / daß du sagen könneß: Abba lieber Vatter. Bedarffest gar nicht mit diesen traworigen Gedancken dich abzumartern / daß dich Gott von Ewigkeit gehasset vnd verstoßen/vnd nicht haben wölle/daß du solleß seelig werden: Welches sind lautere Eingebungen des höllischen Sachans: Sondern nim vor dich das heylige Evangelium: GOTT hat die Welt geliebet / ich bin auch ein Stück der Welt / darumb hat mich Gott auch geliebt / vnd auch mir seinen eingebornen Sohn geschenkt. CHRISTUS ist das LAMB GOTTES / das der Welt Sünde trägt: Darumb so treget er meine Sünde auch. Christus ist vor die Gottlosen gestorben: Bin ich dann Gottlos vnd ein Sünder?

der / so ist er vor mich auch gestorben. Der Sohn Gottes hat wahre menschliche Natur an sich genommen / daß er das menschliche Geschlecht erlösete. Ich bin auch ein Mensch / darumb hat er mich auch erlöset / vnd eben darumb hat er mir sein Evangelium verkündigen / vnd dardurch mich beruffen lassen: Eben darumb hat er in der heiligen Tauff mich von Sünden abgewaschen vnd gereinigt / daß ich ein Kind Gottes vnd Erbe des ewigen Lebens sein soll / eben dasselbige hat er mir befestiget vnd bestetiget im Gebrauch des heiligen Abendmals / da er selbst durch seinen Diener mir vberreicht mit Brod vnd Wein seinen wahren Leib vnd Blut / vnd zu mir sage / daß dieser Leib seye vor M J E N gegeben / diß Blut seye vor M E J N E Sünde vergossen. Darzu kommen noch die heilige ewige Eidschwüre Gottes / daß er nicht gefallen trage am Tode des reuenden Sünders / habe Lust vnd Gefallen / daß alle Menschen geholffen werde / bey solcher Gottseeligen Betrachtung findet sich die Gnadenreiche Gegenwart des heiligen Geistes / der spricht lebendigen Trost ein / vnd macht vns Herzhafft / daß wir ritterlich kempffen vnd endlich den Sieg gewinnen. Diese Ordnung zeigt vns das Wort Gottes / vnd ist dan recht vnd Christlich / daß ein Christ sein Gewissen nicht verwunde durch muhrwillige Sünde / sey demütig / bete fleißig / lasse sich finden im Stand der guten werck / dardurch seinen Glauben zu erweisen / vnd ruffe Gott immerdar an vmb Beständigkeit im Glauben / halte fest an der Hoffnung in Gedult vnd Langmuhe / vnd lasse ihm Gottes geoffenbarete Wort ein Liebt vnd Leuchte sein / bekümmere sich nit vmb Gottes geheimen verborgenen Willen / sondern thue / was Gott selbst befohlen / höre den Sohn / dem der Vater geoffenbahret / vnd er vns gelehret hat / was zu vnser Seeligkeit vns nothwendig vnd heylsam sein mag / darvon Gottseelige Prediger offtermal ihre Zuhörer mit Fleiß vnterrichten sollen.

Zum neunten fragt Sartorius p. 211. Wie sich einer verhalten solle / wann er bey sich bestünde / daß die Früchte der Erwehlung schwach seyen: Kan aber keinen beständigen Bericht geben / welcher einig darauff hernhee / dz Gottes gnädiger Wille seye / dz alle Menschen selig werden / nemlich also / daß sie das Evangelium hören / vñ an Christum glauben: Item / daß Christus vor aller vñ jeder Menschen Sünde bezahlet habe / vnd daß in dem Ende das Evangelium in der Welt geprediget werde / auff daß alle Menschen dasselbige hören / vnd dardurch glauben sollen. Diesen Grund aber reisset Sartorius p. 212. so viel an ihm ist / vmb / in dem er Piscatorem anzeucht ad Phil. 2. c. 8. 13. doctr. 13. Dann daselbst beschreibe dersel-

D ij

bige

biges Calvinist das absolute decretum/den bloßen vñnd schlechten Rath/ schluß Gottes/ vñnd sein wolgefallen/ nach welchem Gott den Glauben gibe/ vñnd Gieß guter Wercke wem er wil wann er wil/ vñnd wie viel er wil. Dann daß Gott nicht allen Menschen den Glauben geben wölle/ strecket Piscator so stark/ als ob ihm all sein Wohlfahrt daran gelegen were/ da doch die Schrift so klar bezeugt/ daß Gott ernstlich wölle/ daß allen Menschen geholffen werde/ wie droben weitläufftiger angemeldet.

Von der Beständigkeit im Glauben quæst. 10. p. 212. disputiret Sartorius gefährlich/ das rechte Fundament/ welches in der Ordnung der Mittel/ dardurch wir selig werden können/ bestehet/ vñnd wir kurz zuvor gezeigt haben/ lässet Sartorius fahren/ weist vns auff Calvinum vñnd Piscatorem/ die da lehren/ 1. Wer erwehlet seye in dem bloßen Rathschluß Gottes/ der könne nicht verdampft werden. 2. Wer den Glauben einmal bekommen/ der könne ihn nicht wider verlieren. Durch welche Lehr das ganze Fundament des Evangelij zerrütet wird/ wie wir droben erwiesen/ derwegen Sartorius an diesem Ort vnglücklich vnterrichtet. Dann wo der Grund des Glaubens weg geräumet ist/ da kann keine Beharrlichkeit im Glauben bestetiget werden/ viel weniger als ein Fach liegen bleibt auff einem Baum/ wann das Fundament einfelt/ vñnd die Wende zerbrechen.

Daß die Auserwehlten nicht können verlohren werden/ ist gewiß. Aber die wahre Ursache ist diß/ dieweil sie beständig biß an das Ende verharren im Glauben. Hergegen lehren die Calvinisten/ es habe mit dem Glauben eine solche Beschaffenheit/ daß/ wo er einmahl ins Herz gegeben/ da könne man ihn nicht wider verlieren. Das ist Gottes Wort zu wider/ wie wir droben erstritten haben. Ob derwegen wol Sartorius quæst. 11. pag. 216. sagt/ die Auserwehlten mögen nicht thun/ was sie wölle/ so gibt es doch die hypothese der Calvinisten viel anders/ als bey denen/ die Ehebrecher/ Blutschender/ Todtschleger vñnd andere gewaltige Missethäter/ einen Weg wie den andern den Glauben behalten/ vñnd nicht gänzlich verlieren. Es hat sich gleichwol Sartorius enthalten/ vñnd bey dieser Frage Calvinum oder Piscatorem nit allegiret: Ob er nun hierin mit ihnen halte/ oder das Gegenspiel/ das mag er am besten wissen.

In der 12. Frage pag. 217. wird recht geschlossen/ daß die Verdampften nicht seyn eingeschrieben in der Zahl der Kinder Gottes/ vñnd von Gott erwehlet: Ursache ist diß/ dieweil sie nicht glauben an Christusum der da ist das Buch/ des Lebens. In des Calvin Schul muß man die Ursache nicht suchen in dem Unglauben/ sondern

sendern in dem ab soluto decreto, dieweil es Gott schlecht und bloß dahin nicht hat haben wollen, welches aber in der Schrift nirgend zu finden, sondern das gegenspiel. Dann Gott wolle sie samlen durchs Wort, aber sie wollten nicht, siehe Matth. 23. Act. 13.

Man soll an keiner Menschen Seligkeit zweiffeln, so lang er lebt, lehret Sartorius quast. 13. p. 220. Da sollte er je zum wenigsten haben aufgenommen die sündigen, so die Sünde in den heiligen Geist begeben. Matth. 22. v. 32. Marc 3. v. 29. Luc. 12. v. 10. vnd sündigen zum Tode, für die man nicht wetten soll, 1. Joh. 5. v. 16.

Endlich zeigt er Ursach an, quast. 14. p. 223. Warumb man diese Lehr flässig in der Gemeine Gottes treiben solle. Welches es wir selbst vor nöthwendig achten, vnd zugleich anzeigen, was für trefflichen Nutzen diese Lehr mit sich bringe, wann sie recht geführt wird, nit auß dem Calvinischen Model, auß dem geheimten verbergenen Rahischluß Gottes (dort in die Menschen endlich in rechte Sicherheit gerathen, oder zur Verzweiflung geführt werden, wie die Erfahrung anzeuget) sondern auß dem geoffenbarten Willen Gottes im H. Evangelio, darinnen uns Christus das Herz seines Vatters zeiget, vnd mit holdseligen Worten zu sich ladet vnd ruffet, mit angeheffter Verheissung, daß wir bey ihm Erquickung vor unsere Seele finden sollen. Besiße hiervon unsern Christlichen Veracht, vnd den ersten tommum Giefs. disput. p. 603. & seqq. da das jenige anführlich gehandelt worden, was hieher gehörig.

Der Zehende vnd Elffte Articul.

Von den Festtagen, vnd von den Fast-
vnd Betttagen.

Hier von ist bey uns keiner Disputation vnnöthig, vnd mag man mit Sartorio sich leichtlich vergleichen, Nach dem er aber Sadeelem vnd Piscatorem zu Zeugen angibt, mag er selbst sehen, wie er mit denen Calvinisten sich vertragen werde, die die Sonntägliche Evangelia aufgemustert, vnd keine Fasttage haben wollen, da man etwa auß das Christfest predigt von der Auferstehung der Todten vñ dergleichen. Dis muß gleichwol ohne Antwort nicht fürüber passieren, daß p. 228. steht, Gott der Herr habe am Sonntag selbst geruhet vnd zu ruhen befohlen, vñ der Herr Christus seye an demselbigen Tage vom Tode erstanden. Da zwar das letzte richtig ist von

NB.

D III

ist von

ist von der Auferstehung Christi am Sonntag / der dannenhero des H. Eriens
 Tag genennet wird / Aber daß vnser Hexx vnd Gott / der Schöpffer Him-
 mels vnd der Erden / nach vollendeter Schöpfung am Sonntag geruhet ha-
 ben solte / darvon wissen wir vns nichts zu erinnern. Derwegen wir droben
 Sartorio vnd Schönfelden mit Ernst eingeredet / daß sie in allen Puncten
 vns binden wollen an die zehen Gebot / wie sie bey Mose stehen / Dann der
 siebende Tag / den Moses seynen heisset / ist nit Sonntag / sondern Sonnabend /
 nemlich der Juden Sabbath / an welchem Gott geruhet : Hieran sind wir
 Christen nit gebunden / sondern seynen des Hexxix Tag / wie männiglich be-
 kande. Da were nun hohe Kunst von nöthen / wie man diese beyde verglei-
 chen solle. Schönfeld lehret vnd befolgt / autoritate Synodali, wir Christen
 sollen die Zehen Gebot gang vollkommen in allen ihren Worten vnd Syl-
 laben / wie sie Moses beschrieben / ohne ab / oder zuthun / behalten / erzehlen vnd
 thun. Nun spricht Moses / du solt den siebenden Tag heylig halten. Thut
 das D. Schönfeld so Judenset er / vnd spottet der Christen. Thut ers nicht /
 so sündigt er wider sich selbst / wider seinen Synodum, vnd wider Mosen / vnd
 redet anders mit der Zungen / meynets anders mit dem Herzen / vnd erwei-
 set es anders im werck vnd thun. Das ist dann endlich der wolverdiente Lohn /
 der solchen Novatoribus gebühret. Er ist hiervon nottürfftlich zu unter-
 schiedenen mahlen erinnert worden / diemeil er aber seinen Irrthumb nicht
 erkennen wil / sondern ihn noch zu behaupten sich vnterstehet / hat es die Sele-
 genheit erfordert / auch dißmal gleichsam zum vberfluß ihn auffzumundern /
 ob er dermal eins in sich selbst gehen / seinen Fall erkennen vnd Gott abbitten /
 vnd der Kirchen Christi / die er betrübt / widerumb Ruhe schaffen wölle. Sar-
 torius aber sehe trewlich ermahnet / wann er nichts bessers mit schreiben auß-
 richten wölle / als er in diesem seinem Werck erwiesen / daß er nur die Zeit / Pa-
 pier / Fedder vnd Dinten spare / vnd folge der heylsamen Lehre der Heyden :
 Non multa, sed multum lege. Wie es Hutwelcker / oder der Herr Decanus,
 oder das Consistorium zu Marpurg verantworte / oder entschuldige / daß
 solch schön Buch daselbst getruckt / vnd der Author sich auff erlangte Appro-
 bation zeucht / vnd viel Exemplar hin vnd wider verschickt / auch sonst öffent-
 lich verkauft worden / das soll mich wenig anfechten. Vnd ist sonst nicht oh-
 ne / es sind eine zeitlang hero Sachen daselbst getruckt worden / die sich mit der
 Augspurgischen Confession / Apologia, Wittenbergischen Concordia,
 Smalcaldicis articulis, Catechismo Lutheri, Hessischen Kirchenordnung
 vnd Synodalschen Abschieden gang vnd zumal nit vergleichen : vnd scheint
 fast / als ob die Professio Theologica in das Collegium Philosophicum ver-
 lege

legt worden / daß wir hinfüro mit den Philosophis auß Aristotele von den Glaubens Articulen / mehr als mit den Theologis, werden zu disputieren haben. Ob diß zum Ruhm vnnnd Wolstand des löblichen Fürstenthums Hessen / vnd der Theologischen Facultet zu Marburg gerichtet / gebe ich den Verständigen anheim zu vrtheilen: Vnd bitte schließlich / da einer oder der andere gefallen trüge von obberührten Articulen ferner zu disputieren / daß daselbige in guter Ordnung / vnd also beschehen möge / daß 1. der status quaestionis, die rechte Hauptfragerichtig gesetzt / 2. darauff klare / bescheidene vnd vollkommene Antwort gegeben / 3. vnd dieselbige mit Zeugnissen der schrift vnnnd darauff genommenen Argumenten vnnnd Beweisrhumen befestiget / 4. vnd endlich mit gebührender Bescheidenheit die entgegen gesetzte Gründe / ohne einmischung frembder Sachen / examiniret vnnnd beantwortet werden. Wie eben solches auch hiebevorn von vns geschehen / vnd die tomi Disputationum Gießensium, neben andern reutschen von vns publicirten Schriften, solchs gnugsam erweisen. Vnd sollte wenig Zeit vnd Mühe kosten / wofern nur Gegentheile sich zu solchen rechtmässigen vorgeschlagenen Mittelen gebürlich bequemen würde / daß der Sachen zu recht geholffen / vnd ein jeder verständiger Christ leichtlich vernemen solte / welches theil der Wahrheit am nächsten / vnd in Gottes vnfehlbarem Wort besser gegründet seye. In verweigerung aber desselbigen / wird ein jeder sich selbst bescheiden können / daß es eine verdächtige Lehr seyn müsse / die das Rechte schwer / vnnnd zu deren man sich öffentlich nicht bekennen darff / da man dunkeler / zweiffelhafter / vnvollkommener Reden sich beflisset / darauff nichts gewisses zu erzwingen / vnnnd also keine rechte / beständige / gründfeste Religion kan gefasset werden.

Gott erhalte vns bey der allein seligmachenden Wahrheit. Sein Wort ist die Wahrheit.

Weltlicher Weißheit hoher Schelm /
Soll nit vbr Gottes Wahrheit seyn.
Wer Gottes Wort rein lieben thut /
Die Wahrheit helt in guter Hut.
Der Welt Weißheit endlich verschwinde /
Gotts Wort allein den Sieg gewinde.

GOTT allein die Ehr.

Errata Typographica.

A. 2. p. 2. lin. 13. lege setzet. A. 3. p. 1. lin. 28. gästiglich. pag. 8. l. 29. behaerlichen.
p. 10. l. 8. denen. l. 31. pro nre lege nicht. p. 11. l. 26. vollem p. 12. l. 2. nur. p. 13. l. 5. auß. l. 24.
D. 11. l. 29. jher. p. 15. l. 25. darauß. l. 28. den. l. 29. den. p. 16. l. 16. daselbst. p. 20. l. 28. ge-
sage p. 23. l. 13. vorst h. l. 20. muß. l. 29. wir. l. 33. muß. p. 25. lin. penult. lege Catecheti-
ca p. 26. lin. antepenult. dan 10. h. p. 27. l. 23. selbst. p. 29. l. 3. muß. l. 13. treiben. p. 30. l. 10.
S. heingewide. p. 34. l. 9. versachen. p. 36. l. 14. seinen Schälern. p. 38. l. 33. anlaß. p. 42. l. 20.
außer. p. 46. l. 25. darinn. l. 29. 39. eins/ jwen/ sollen Ziffern sein. p. 53. l. 16. jhn. p. 55. l. 17.
den. p. 56. l. 15. Versteul. p. 59. l. 3. ad dictata Hoffmanni. p. 60. l. 20. fürbracht. l. 23.
Darinstatischen. p. 61. lin. 17. leiblichen Munde. p. 66. l. 32. dele ja. p. 67. l. 20. wärth. p.
69. l. 6. frommen einfältigen Christen diese Sache deutlich vorbracht und eingebildet
werde. p. 71. l. 12. demnach. l. 20. jedes. p. 72. l. 15. vud. l. 21. in. p. 76. l. penult. Sacramento-
tenus. p. 78. l. 4. in. l. 6. offertur. p. 80. l. 4. aufbildung. l. 28. oder. pro selbst/ist daselbst. p.
82. l. 21. jhn verlegen. p. 84. l. 17. vov. p. 89. l. 13. man. p. 93. l. 2. innerlichen. p. 96. l. 12. vnter.



G 2 d

hervorheben
auf. l. 14.
o. l. 13. q.
Lacunen.
p. 30. l. 10.
p. 47. l. 10.
p. 55. l. 17.
acht. l. 13.
nicht p.
ungebildet
craments-
daselbst p.
l. 12. vnter.



42296



